

BDKINFO

ZEITSCHRIFT DES FACHVERBANDES FÜR KUNSTPÄDAGOGIK IN BAYERN _ 31. AUSGABE SEPTEMBER 2022



31



INHALTSVERZEICHNIS

4	Impressum
5	Aus der Vorstandsarbeit
5	BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Liebe Kolleginnen und Kollegen
8	• Einladung zur MV
9	Kommentar
10	BDK-Wettbewerb
10	• Die Preisträger:innen des 16. Wettbewerbs „Kunststück. Kunst vermitteln.“ 2021/2022
12	• 17. BDK-Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln.“ im Schuljahr 2022/2023
14	Fortbildungen
14	• KUNSTsamstage
18	Ausstellungstipps
22	Fokus I: documenta fifteen und Biennale
22	SEULKI LEE, CHRISTIAN RÖMMELT, PETER SEELAND, PAUL-ANTON SCHULZ-ISENBECK, KATRIN SCHUMACHER, JULIAN STALTER • Perspektiven auf ein documenta-Seminar an der LMU München
28	BARBARA LUTZ-STERZENBACH UND STUDENT:INNEN DER UNI PASSAU • Mixed Dreams – Berührungen mit den Träumen der Biennale 2022
36	Fokus II: internationale Projekte
36	BRIGITTE KAISER • Die Kraft eines gebundenen Besens
43	JANINA TOTZAUER • Breaking Boundaries

46	JANINA TOTZAUER • AlmResidency
50	DOMOKOS PÉTER KOVÁCS • Bunte Mülleimer – ein internationales Projekt für Nachhaltigkeit
52	Kunst. Schule. Kunst
52	MARIE HOHE • Big in Japan – Rußtusche und Rakubrand
56	JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF • Ein Zeichen setzen gegen Gewalt und Krieg – ein Street-Art Projekt im Öffentlichen Raum Bambergs
58	MAJA BAUDACH • Politische Collagen Q12
60	MARCELLA IDE-SCHWEIKART • 45. Filmtage bayerischer Schulen
61	MARCELLA IDE-SCHWEIKART • Strahlender Auftakt: AUFBLLENDE2022 Online-Schulfilm-Festival – lokal.global.digital
64	Kunst. Menschen. Projekte
64	HUBERT SOWA • Silberstiftzeichnung. Praxisbericht.
68	DOROTHE KNAPP UND FLORIAN ZITZELSBERGER • What’s the Use? Design & Diversity
71	STEPHANIE WAGNER • Biografiearbeit – ein künstlerisches Projekt in einer Unterkunft für geflüchtete Frauen
74	HEIDI JÖRG • Oberpfälzer Eigensinn
78	Nachruf
78	GERHARD SCHEBLER • Abschied von Günter Frenzel

EDITORIAL

Das indonesische Künstler:innenkollektiv ruangrupa entwickelte für die documenta fifteen eine Konzeption und Organisation der Ausstellung, die die Sehgewohnheiten und das Verständnis über Kunst in Frage stellen und erweitern sollte. Die Leiterin der Vermittlung der documenta fifteen, SUSANNE HESSE-BADIBANGA gab in ihrem Vortrag „Die kommende documenta fifteen wird anders“ im September 2021 auf der BDK-Tagung an der Kunstakademie einen ersten Einblick, der neugierig machte. Nach frühen Antisemitismusvorwürfen gab sich Bundespräsident STEIN-MEIER in seiner Eröffnungsrede zur documenta am 18. Juni 2022 – einen Tag vor der Präsentation des Banners des indonesischen Künstler:innenkollektivs TARING PADI – in Kassel dann ungewohnt kritisch: „Wir alle wissen: Kunst ist nicht streitfrei zu haben. Eine demokratische Gesellschaft darf Künstler nicht bevorzugen, erst recht nicht instrumentalisieren. Kunst hat keinen politischen Auftrag. Und Politik richtet nicht über die Qualität von Kunst“.

Kunstfreiheit oder Volksverhetzung? Wie brisant und aktuell die Bilderfrage ist, zeigt genau diese documenta fifteen. Und wie sehr es in dieser komplexen Situation von Perspektiven notwendig ist, Bilder kontextualisieren zu können, zu lesen und zu verstehen, wird ebenso deutlich. Die Frage nach Bildkompetenz und damit ausreichend und mehr Kunstunterricht an allen Schularten war selten relevanter! Lesen Sie in dieser Ausgabe zwei Beiträge mit Annäherungen, Beobachtungen und Reflexionen zu den beiden Weltausstellungen documenta fifteen und Venedig Biennale 2022 aus studentischer Sicht (siehe S. 22 und S. 28) und vergleichen Sie diese mit Ihren eigenen Erkenntnissen.

Mit herzlichem Grüßen,
Ihre BARBARA LUTZ-STERZENBACH



Titelbild: Venedig, Biennale 2022, Giardini, Serbischer Pavillon, Walking with Water von Vladimir Nikoli
Foto: Barbara Lutz-Sterzenbach

Seite 2: Anish Kapoor, Galleria dell' Accademia, Biennale di Venezia 2022. Foto: Barbara Lutz-Sterzenbach
Rückseite: Venedig-Episode aus:] Christian Schnurer, DER PATRIOT – Tour d'Europe 2022, Ausschnitt

BDK-BAYERN

Prof. Dr. Barbara Lutz-Sterzenbach

Vorsitzende

Kunst an Gymnasien / Redaktion BDK INFO

Amalienstraße 8, 82131 Gauting

Tel.: 0 89-15 97 00 48

redaktion@bdkbayern.de

Wolfgang Schiebel

Stellvertretender Vorsitzender

Webmaster BDK-Homepage

Buchdruckerwiesen 18, 86633 Neuburg

Tel.: 0 84 31-4 97 83

webmaster@bdkbayern.de

Miriam El Refaeih

Stellvertretende Vorsitzende

Öffentlichkeitsarbeit, Ansprechpartnerin für
Referendare im zweiten Ausbildungsabschnitt

el.refaeih@googlemail.com

Katharina Swider

Schriftführerin

Ansprechpartnerin Kunst an Grundschulen

katharina.swider@googlemail.com

Cornelia Tränkler

Kasse

conny@traenkler.net

Marcella Ide-Schweikart

Referat Realschulen

marcella@ide-schweikart.de

Dr. Brigitte Kaiser

BDK-Wettbewerb

Leonhardiweg 8, 81829 München

Tel.: 0 89-59 30 11

wettbewerb@bdkbayern.de

Dr. Ernst Wagner

Referat Transkultur/Interkultur

ernst@wagner-mchn.de

Dr. Thomas Michl

Referat Hochschulen

michl@adbk-nuernberg.de

Ralph Dobratz

Referat Fachoberschulen

dub-rats-1@gmx.de

Heidi Jörg

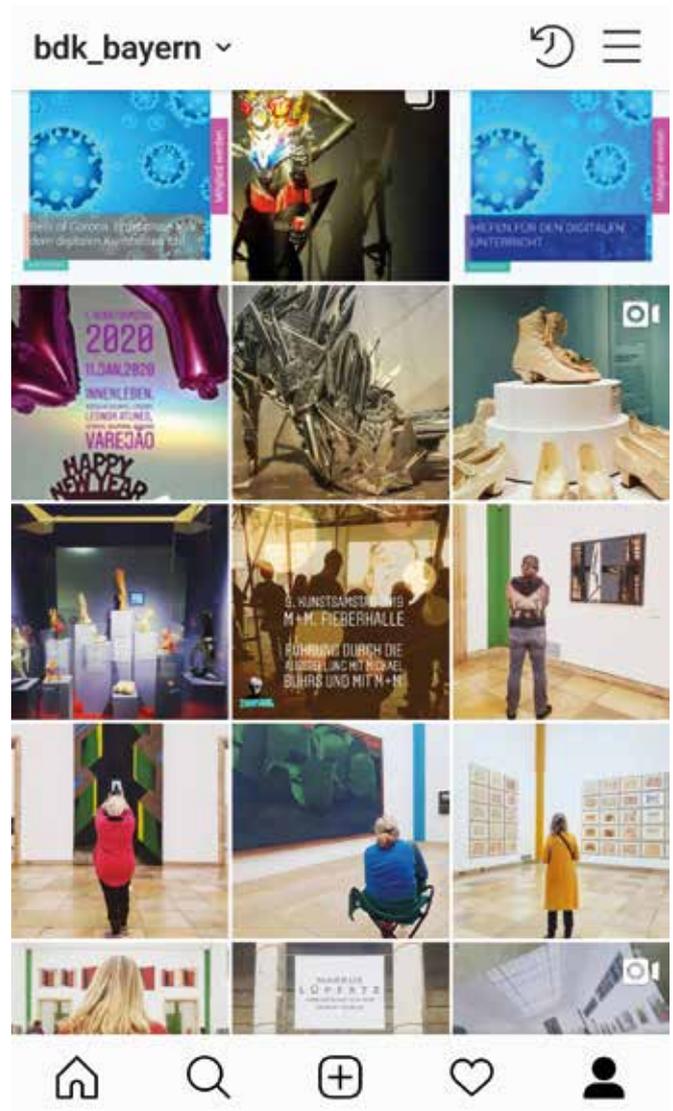
Referat Fortbildungen

fortbildung@bdkbayern.de

Anja Schönau

Referat Neue Medien

schoenau.anja@googlemail.com



Der BDK Bayern bei instagram @bdk_bayern, folgen Sie uns für Ausstellungstipps, Hinweise zu Neuigkeiten auf der Website, Fortbildungsankündigungen und künstlerische Anregungen.

Impressum

Das BDK INFO wird von der Vorsitzenden des BDK-Bayern herausgegeben.

München 2022

© bei den Autorinnen und Autoren

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktion: Prof. Dr. BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Amalienstraße 8, 82131 Gauting

E-Mail: redaktion@bdkbayern.de

Layout: MARTIN BINDER

Cover: MARTIN BINDER, BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Druck: druckdiscount24.de, Venloer Str. 1271, 50829 Köln

Manuskripte und Leserbriefe sind willkommen.

Redaktionsschluss für 32/23 ist Mitte März 2023



Dumb Type MEMORANDUM OR VOYAGE, Installationsansicht, Haus der Kunst, 2022, Foto: Maximilian Geuter

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser Mitgliederbrief im Frühjahr mit wichtigen Hinweisen an Sie und einer kleinen Anregung zum künstlerischen Arbeiten stieß auf eine schöne Resonanz mit positiven Rückmeldungen. Vielen Dank dafür!

Gefreut haben wir uns ebenso über Ihre rege Teilnahme an unserem BDK-Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln“ mit dem Thema „Kunstunterricht global“. Die gut besuchte Tagung „Kunst. Pädagogik. Global“ in der Akademie der Bildenden Künste München am 23. September 2021 fungierte mit den Workshops und Vorträgen als Impuls für den Wettbewerb. Gemeinsam mit dem Projekt „Exploring Visual Cultures“ (www.explore-vc.org) lag unser Anliegen darin, Ihnen Anregungen für neue kunstpädagogische Denk-Kommunikations- und Handlungsweisen zu geben und mit Kolleg:innen sowie Vertreter:innen der Kunstvermittlung, der Kunstgeschichte und der Kunst gemeinsam praxistaugliche Ideen zu entwickeln, wie Kunstunterricht mit globaler Perspektive gestaltet werden kann. Das Besondere an dieser Wettbewerbs-Runde lag in der internationalen Öffnung des Wettbewerbs. Besonders hervorzuheben ist insbesondere die Kooperation mit dem Verband ghanaischer Kunstlehrer:innen, der im November 2021 bei einem Treffen in Ghana feierlich bestätigt wurde (siehe Abb. S. 6). Die gemeinsame Jurierung durch den ghanaischen und den bayerischen Fachverband erfolgte im Mai 2022 in München. Ein erster Schritt zu einem internationalen Austausch in gemeinsamer Arbeit ist damit gemacht – und damit besteht die Chance, im Austausch gegenseitig voneinander zu lernen und neue Ideen zur Kunst und Kunstvermittlung und Anregungen zu Praxen des bildnerischen Arbeitens zu erhalten. Wir erhoffen uns damit nicht zuletzt, einen kritischen und produktiven Diskurs zu

Globalität und Dekolonialisierung in der deutschsprachigen Kunstpädagogik durch praxisnahe Formate zu bereichern und weiter entwickeln zu können.

Alle Infos zur nächsten Ausschreibung des Wettbewerbs – diesmal mit dem Thema Transformationen – finden Sie übrigens auf den Seiten 12 bis 13 in diesem Heft.

Wir freuen uns natürlich sehr, wenn sich viele Kolleg:innen aus Schule und der außerschulischen Vermittlung beteiligen!

BDK Mitgliederversammlung 2022

Nach dem inspirierenden Besuch der großen Retrospektive der britischen Bildhauerin PHYLLIDA BARLOW (*1944) im Haus der Kunst im Rahmen der MV 2021 wird die kommende Mitgliederversammlung des Fachverbandes für Kunstpädagogik in Bayern mit einer Führung zur Künstlerin JOAN JONAS verknüpft sein. Die BDK Mitgliederversammlung 2022 folgt im Anschluss daran um 14.30 Uhr im Vortragsraum des Haus der Kunst. Wir freuen uns sehr über Ihre Teilnahme. (vgl. die Ankündigung in diesem BDK INFO S. 8)

BDK-Fortbildungen

Kontinuierlich bieten wir Ihnen seit Jahren die KUNSTsamstage – organisiert durch die BDK-Fortbildungsreferentin HEIDI JÖRG, die mit ungeheurem Einsatz mittlerweile ein dichtes und lebendiges Netzwerk zu Kurator:innen und Guides aufgebaut hat. Die Führungen beziehen sich dabei thematisch durchdacht oft auf die Themenfelder des Lehrplans. Wenn Sie an unseren Angeboten teilnehmen, erhalten Sie also nicht nur selbst eine ausgezeichnete Führung zu historischer oder zeitgenössischer Kunst oder Design sondern zugleich wertvolle Anregungen zur Gestaltung Ihres Unterrichts. (vgl. die Hinweise auf den S. 14 bis 15)



Mitglieder des Verbands ghanaischer Kunstlehrer:innen und BDK Mitglieder des LV Bayern bestätigen die Zusammenarbeit am 2.11.2021 in Winneba, Ghana (Foto: Georg Schatz)

Außer Kunst. Pädagogik. Global fand im Herbst 2021 eine weitere große Tagung in der Akademie der Bildenden Künste München statt: „Klio trifft Hekate“ versammelte eine Fülle an Vorträgen zu Kunstgeschichte im Unterricht. Mit Referent:innen wie WOLFGANG ULLRICH, KARIN HUTFLÖTZ, HARALD KIMPEL, ERNST REBEL, MICHAEL HOFSTETTER. HERMANN PITZ, SOPHIE SCHMIDT war die Tagung prominent besetzt.

Der 7. Kunstpädagogische Tag in Bayern mit dem Thema „Im Dialog: analog – digital – angewandt“ wurde coronabedingt verschoben und ist nun auf den Herbst 2023 terminiert. Derzeit sind wir im Gespräch, ob der Kunstpädagogische Tag wie geplant in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik in Augsburg stattfinden wird oder in Kooperation des BDK e.V. mit den Universitäten Regensburg oder Passau. Wir informieren Sie in jedem Fall rechtzeitig! Im Anschluss an Vorträge sind Stationen geplant, die exemplarisch die Verzahnungsmöglichkeiten analoger Verfahren und digitaler Techniken aufzeigen sowie Anregungen und Ideen für didaktisch interessante und innovative Wege des Einsatzes digitaler Medien im Kunstunterricht geben.

Der nächste Werkpädagogische Tag soll 2025 in München an der Ludwig-Maximilians-Universität stattfinden.

BDK INFO, BDK-Website, BDK-Newsletter, Instagram etc.

Im September 2022 wurde die 30. Ausgabe des Bayerischen BDK INFO an die Mitglieder verschickt – 74 Seiten mit 10 Rubriken. Ein Schwerpunkt lag zum zweiten Mal bei Arbeiten aus dem Kunstunterricht aller Schularten während Corona: Im April waren Sie eingeladen worden, unter dem Motto „Best of Corona“ Schüler:innenarbeiten an mich zu schicken. Das BDK INFO 30 präsentierte

dann vielfältige lebendige Bilder, die das Potenzial des Kunstunterrichts auch in dieser schwierigen Pandemiezeit beeindruckend demonstrierte. Der Erfolg dieser Präsentation von Arbeiten aus dem Kunstunterricht war über die bayerischen Grenzen hinaus enorm. Herzlichen Dank an dieser Stelle also nochmals für Ihre Mitarbeit! Sie wissen: Im BDK INFO können Sie sich immer mit Ihren Schüler:innenarbeiten, mit wissenschaftlichen Texten, mit Kommentaren zu tagesaktuellen Themen oder Rezensionen am aktuellen künstlerischen und kunstpädagogischen Diskurs beteiligen! Nutzen Sie bitte diese Plattform!

Unser BDK-Newsletter verweist immer explizit auf aktuelle Ausstellungen und Wettbewerbe und begleitet Sie dadurch mit Anregungen und Ideen zu Kunst und Kunstpädagogik. Und über <https://bdk-online.info/by-de> können Sie alle aktuellen Informationen zu unseren Aktivitäten aufrufen. Wir freuen uns, wenn Sie unsere ehrenamtliche Arbeit unterstützen, indem Sie Ihre gültige, korrekte Mailadresse und Ihre postalische Anschrift in der BDK Geschäftsstelle hinterlegen, damit Sie erreichbar sind.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in das neue Schuljahr mit vielen neuen Ideen und schönen Begegnungen!

Ihre BARBARA LUTZ-STERZENBACH
Vorsitzende BDK e.V. Bayern

Biennale di Venezia, Ghanaischer Pavillon (Arsenale), Foto: Heidi Jörg





Joan Jonas. *They Come to Us without a Word II*, performance at Teatro Piccolo Arsenale, Venice, 2015, Photo by Moira Ricci © Joan Jonas / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Der BDK Bayern lädt herzlich ein zur Mitgliederversammlung 2022

am Samstag, 19. November
im HAUS DER KUNST in München

Part I

Führung durch die Ausstellung JOAN JONAS (8. KUNSTsamstag)

12.45 Uhr
Treffpunkt im Kassenraum des HAUS DER KUNST

13.00 Uhr/13.15 Uhr
Führung durch die Ausstellung mit MARION VON
SCHABROWSKY und STEFAN-MARIA MITTENDORF

Part II

Mitgliederversammlung 2022
14.30 Uhr bis 16.00 Uhr im Vortragsraum im Haus der Kunst.

Tagesordnung Mitgliederversammlung

1. Regularia – Genehmigung der Tagesordnung
2. Berichte aus der Vorstandsarbeit
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Anträge an die MV
5. Berichte der Kassenprüfung/Entlastung der Kasse/
Entlastung des Vorstands
6. Aussprache und Diskussion zu aktuellen Themen

→ Anträge bitte schriftlich bis 10. November 2022 an die
Vorsitzende DR. BARBARA LUTZ-STERZENBACH
bayern@bdk-online.info

Sie erhalten eine Fortbildungsbescheinigung.
Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und den kollegialen
Austausch!



Joan Jonas. *Wolf Lights*, 2004–2005 © Joan Jonas / VG Bild-Kunst, Bonn 2022



Joan Jonas. *Mirror Piece I*, Bard College, New York 1969 © Joan Jonas / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Die Preisträger:innen des 16. Wettbewerbs „Kunststück. Kunst vermitteln.“ 2021/2022

Zum 16. Mal veranstaltete der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner den Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln.“ Mit dem Thema: **Kunstvermittlung in globaler Perspektive** erfolgte erstmalig eine Kooperation mit dem Projekt Exploring Visual Cultures. Und eine weitere Öffnung: Erstmalig kooperierte der BDK e.V. in Bayern mit dem Fachverband für Kunstpädagogik in Ghana. Im Folgenden informieren wir Sie über die Preisträger:Innen in Bayern, weitere Informationen finden Sie in mehreren Beiträgen des Heftes, insbesondere im Beitrag von Brigitte Kaiser Die Kraft eines gebundenen Besens. Der bayerische BDK-Wettbewerb Kunststück. Kunst vermitteln. thematisiert Kunstvermittlung in globaler Perspektive auf den S. 36 bis 41.

Preisträger:innen 2021/22

Projekt 1:

Grundschule an der Walliser Straße: Auf Spurensuche künstlerischer Gegenwart und Vergangenheit in den Herkunftsländern der Schüler:innen

Als jahrgangübergreifendes Projekt recherchierten die Lehrerinnen SUSANNE-MARIJE DIBRA, CHRISTINE DURST, ANNA MEYER-KÖBL, ANN-KATHRIN LECHNER, KATHRIN HAMBURGER, ANNA DABRINGER und ANGELA BOLLING mit den Schüler:innen zu Gegenwartskünstler:innen aus ihren Herkunftsländern oder denen ihrer Großeltern. Der Prozess des Suchens wurde fotografisch und filmisch dokumentiert. Angeregt von der Schaffensweise und Thematik der gefundenen Künstler:innen sollten die Kinder Fotodokumente verfremden und in unterschiedlichen bildnerischen Techniken überarbeiten. (Ein Bericht folgt im nächsten BDK INFO 32)

Projekt 2:

Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien: BIG in Japan – Sensibilisierung für kulturelle Vielfalt

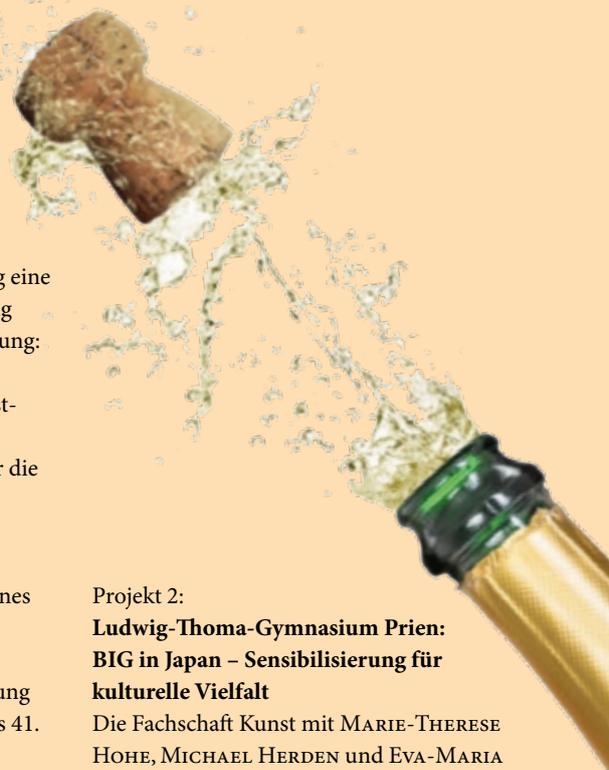
Die Fachschaft Kunst mit MARIE-THERESE HOHE, MICHAEL HERDEN und EVA-MARIA MAYER plante in Bezug auf Japan drei interdisziplinäre Unterrichtseinheiten. Gegliedert sind die Einheiten in Bezug auf das japanische Alphabet. Die Schüler:innen beschäftigten sich u. a. mit Ruftusche, dem Rakubrand und dem Bau traditioneller Laternen, die später in Aschau im öffentlichen Raum installiert werden. (siehe S. 55 in diesem BDK INFO)

Projekt 3:

Dientzenhofer-Gymnasium-Bamberg: Street Art Projekten im schulischen und außerschulischen Umfeld

Nach ausgiebiger Recherche zu globalen Themen entwarfen die Schüler:innen der 10. Klassen und der Q11 von JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF eigene Stencil-Schablonen. Diese wurden öffentlich zugänglich gemacht, indem die Motive mit Kreidespray auf dem Asphalt sowohl im Pausenhof als auch in der Innenstadt Bambergs gesprayed wurden. In assoziativer Bildsprache wurde auf globale Probleme, insbesondere den Krieg in der Ukraine aufmerksam gemacht. (siehe S. 56 bis 57 in diesem BDK INFO)

Wettbewerb



Projekt 4:

Gymnasium Freiham WAXPRINTS – ein transkulturelles Unterrichtskonzept

Die Schüler:innen beschäftigten sich intensiv über mehrere Wochen hinweg theoretisch wie praktisch mit Waxprints. FRANZISKA SEITZ-VAHLENSIECK recherchierte mit ihren Siebtklässler:innen zur Technik und ihrer Historie. Sie setzen sich mit verschiedenen Künstler:innen auseinander, die diese Technik praktizieren und entwickelten eigene Musterkombinationen, die nicht nur Ornament sind, sondern als persönliches Statement eine individuelle Bedeutung besitzen.

Projekt 5:

Shaarbek Amankul und Angelika Walther: „Auf dem Weg nach Kassel“ – eine Jurte aus Kirgisistan wird zum künstlerischen Begegnungsort

Das experimentelle Projekt bezieht sich auf die documenta 15 in Kassel und sollte Künstler:innen, Lehrer:innen und Schüler:innen aller Schularten aus verschiedenen Ländern und Landesteilen zusammenbringen. Durch den Ausbruch des Krieges in der Ukraine, konnte das Projekt in dieser Form nicht realisiert werden. Auf dem Weg von München nach Kassel sollte das documenta-Prinzip Lumbung, das auch die kirgisische Kultur aus ihrer nomadischen Tradition kennt, im Fokus stehen: geteilte Ressourcen für nachhaltiges und verantwortungsvolles Leben. Eine Jurte als mobile Behausung, die als öffentlicher Raum innen und außen verbindet, sollte als Treffpunkt für interkulturelle Aktivitäten dienen und das kreative Gestalten von Objekten ermöglichen. Diese sollten auf der Reise nach Kassel gesammelt und Teil einer wachsenden Installation im Innenraum der Jurte werden – als Symbol der Einheit der Kulturen und Völker.

SHAARBEEK AMANKUL verfolgt diese Idee weiter und lädt zu der Reise „Intercultural Nomadic Journey“ ein, um vor Ort Einblicke in das Leben kirgisischer Nomaden zu bekommen. (Ausschreibung und Informationen zur Reise siehe auf S. 17 in diesem Heft).

Projekt 6:

Akademie der Bildenden Künste in München, Lehrstuhl für Kunstpädagogik: Verschiebung des Blicks – ein Vermittlungsprogramm für die Jahresausstellung Im Seminar von ANN-JASMIN ULLRICH entwickelten Studierende für die Jahresausstellung 2022 der Akademie ein Vermittlungskonzept. In dialogischen Spaziergängen und anschließenden Workshops sollen die Schüler:innen die Akademie als Ort der Künstler:innen-ausbildung und als Ausstellungsraum kennenlernen. Gemeinsam geht es um eine heterogene, transkulturelle Sichtweise auf zeitgenössische Kunst. Die Studierenden an der ADBK München kommen aus etwa dreißig verschiedenen Nationen. So ergaben sich Anknüpfungspunkte zu den Fragen einer globalen Kunstpädagogik.

Projekt 7:

Die IG InitiativGruppe – Mittelschule Alfonsstraße: „Frau Nelly – was bedeutet DIGGER oder was ist eine Ausstellung“

Auf kleinen Ausflügen in die Stadtviertel und Museen beschäftigten sich die Fünft- und Sechstklässler:innen mit NELLY STEIN auf kreativen Wegen mit der Stadt München und den sogenannten „deutsche Macken“. Das Zusammenprallen mehrerer Kulturen wurde bildnerisch thematisiert. In Collagetechnik, mit Malerei und Fotografie wurden die tagebuchartigen Elemente aus dem Kurs auf die Leinwände gebracht.

Projekt 8:

Internationale Montessorischule: Follow us – Alice and Oscar in Appland Ein medienkritisches Projekt

Der Workshop von RUPERT JÖRG-BRANDL-MEIER beschäftigte sich mit der Faszination und dem enormen Einfluss von Influencer:innen auf Kinder und Jugendliche. Nach der kritischen Analyse von deren Strategien und nach Erlernen der technischen Fertigkeiten starteten die Schüler:innen der 5./6. Klasse die Produktion eigener Clips. Zielsetzung war das Erwerben von Fähigkeiten zur Analyse, kritischer Auseinandersetzung mit den Social Media, Reflektieren von deren Inhalten und des zielgerichteten Einsatzes der technischen Mittel. Da viele der Schüler:innen dort einen Migrations- oder Fluchthintergrund haben, spielte der interkulturelle Austausch eine durchgehende Rolle.

(Die Dokumentation wird in INFO 32 folgen)

Projekt 9:

The Art of Music

In einem Umfeld, das ein wahrer Melting Pot of Cultures ist, vermittelte das Projekt von JANINA TOTZAUER, gemäß dem experimentellen Arbeitsansatz von Tofo, ein grundsätzliches Verständnis von Kunst und Musik. Dass Musik in Mosambik nicht nur die Funktion von Unterhaltung hatte, es vielmehr ermöglichte, politische Stellung zu nehmen, illustriert den kulturellen lokalen Hintergrund. Zunächst wurden traditionelle Musikinstrumente des globalen Südens mit denen des globalen Nordens verglichen. Dann folgte das Kennenlernen von Objekten der Gegenwartskunst, z. B. **Nevin Aladağ**. Der praktische Teil begann mit der Materialbeschaffung, Recycling bis Strandgut, danach folgten Erfinden und Konstruieren der individuellen Instrumente. Schließlich wurden Songs geschrieben und komponiert und in einer Party mit Eltern und Freunden präsentiert.

17. BDK-Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln.“ im Schuljahr 2022/2023

Der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern veranstaltet in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner zum 17. Mal den Wettbewerb „Kunststück. Kunst vermitteln“ für Projekte im Kunstunterricht in allen Schularten und -stufen sowie öffentlichen Bildungseinrichtungen in Bayern.

**Thema: Transformationen
Digitale Charakterentwicklungen im Game Design als formale Ideengeber für Teppichmuster, traditionell geformte Keramiken mit erotisch-umschlungenen Körpern zwischen Kitsch und japanischer Manga-Darstellung, gehäkelte Skulpturen und gewebte Bilder. Alte Techniken werden mit neuen Inhalten aufgeladen, traditionelles Handwerk neu interpretiert, Analogie und Digitalisierung verknüpft. Wer die Biennale in Venedig besucht hat, konnte hier eine Fülle an spielerischen, lustvollen Werken finden, die gerade in ihrer Ambivalenz von Form und Inhalt umso kritischer, überraschender und treffender berührten.**

Digitale Entwürfe als Vorarbeit für konkrete haptische Umsetzungen? Reale Modelle als Konzepte für eine Weiterentwicklung in virtuellen Räumen? Das Spiel zwischen Zwei- und Dreidimensionalität oder der Switch von Bildsprachen in eine andere, nicht erwartete Bildwelt...?
Wir sind sehr gespannt auf Ihre Ideen!

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:
Der Wettbewerb richtet sich an Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer aller Schularten in Bayern sowie an außerschulische Kunst- und Museumspädagogen, die für ein schulisches Projekt Unterstützung zur Finanzierung suchen.

Zeitlicher Ablauf:

Anmeldung und Einreichung des Konzepts bis 15. Januar 2023 Der Start des Projekts soll im laufenden Schuljahr 2022/2023 erfolgen. Die Zuteilung der Wertgutscheine erfolgt ab März 2023.

Durchführung des Auswahlverfahrens:
Einreichung eines Exposés mit folgenden Angaben:

- Teilnehmende Institution(en) und Verantwortliche (Kontaktadressen mit Mail)
- Ziel des Projekts
- Projektbeschreibung mit geplanten Vorhaben
- Zeitplan
- geplante Verwendung der Gelder
- Bestätigung der Antragstellenden:
Einreichung einer Projektdokumentation in Wort (max. 2–4 Seiten, DIN A4) und Bild und/oder Film nach Ende des Projekts bzw. zum Schuljahresende 2022/23

Jury:

Die eingesandten Projektkonzepte werden durch eine Fachjury, bestehend aus Mitgliedern des BDK-Vorstandes sowie Vertretern kunstpädagogischer Lehrstühle juriert. Die Projektförderung beträgt zwischen 200 und 500 Euro.

Veröffentlichung:

Ausgewählte Ergebnisse werden in der Fachzeitschrift des Verbandes BDK INFO publiziert.



BDK

Fachverband für Kunstpädagogik
Landesverband Bayern

Die Anmeldung bis 15. Januar 2023 erfolgt über die Mail-Adresse und die Einsendung des Exposés an:
wettbewerb-bayern@bdk-online.info
BDK-Fachverband für Kunstpädagogik in Bayern, DR. BRIGITTE KAISER,
Leonhardiweg 8, 81829 München.

DR. BRIGITTE KAISER (BDK-Wettbewerbsreferentin) und BARBARA LUTZ-STERZENBACH (BDK-Vorsitzende)

Frau Dr. Lutz-Sterzenbach
Redaktion BDK Info

München, 9. Dezember 2021

Sehr geehrte Frau Dr. Lutz-Sterzenbach,

die Hochschulleitung der Akademie der Bildenden Künste München nimmt im Folgenden Stellung zum Artikel von Frau Elisabeth Rosa M. Noske in der BDK Info 30/2021 (S. 67) zu angeblich stornierten Stellenausschreibungen und intransparenten Berufungsverfahren.

An der Akademie der Bildenden Künste München stehen die Neubesetzungen im Studiengang Kunstpädagogik kurz vor dem Abschluss. In kurzer Zeit ist hier eine wichtige Passage des Übergangs gelungen. In nur drei Jahren wurden sechs Stellen im Studiengang neu ausgeschrieben und vier dieser Stellen auch bereits neu besetzt.

Im Hinblick auf die rasch aufeinander folgenden Ausschreibungen und Berufungsverfahren kann eventuell für Externe der Eindruck der Unübersichtlichkeit entstehen.

Auf die Ansichten von Frau Noske zu den Anforderungen und der Entwicklung in der Kunstpädagogik wollen wir hier nicht weiter eingehen. Zur Einrichtung eines „Experimentalraums für kunstdidaktische Beobachtungen im Neubau (oder Gartenhaus)“ in der Akademie sei nur gesagt, dass die Akademie in nahezu allen Räumen des Altbaus und auch des Neubaus ein Experimentierraum und Labor für Entwicklung, Reflektion und Beobachtung ist.

Die Kunstakademie München setzt auf Künstler*innen sowie die Ausbildung zum*r Künstler*in – ohne dass die Ausbildung in Bezug auf die pädagogischen Fähigkeiten der angehenden Lehrkräfte zu kurz kommt.

Folgende Punkte sind dazu dennoch klar zu stellen, um dem Vorwurf entgegen zu treten, dass Berufungen unprofessionell, intransparent und nicht reflektiert erfolgen!

Zu den Fakten:

Es musste keine Ausschreibung zurückgezogen werden.

Vielmehr wurde ein Verfahren ergebnislos beendet und die Stelle in der Folge neu ausgeschrieben. Alle Verfahren wurden formalrechtlich durch die bayerischen Staatsministerien und die Kanzlerin der Akademie der Bildenden Künste München begleitet. Die Korrektheit der Verfahren ist demnach gegeben.

Ein Novum ist die Klasse für Quereinsteiger*innen, so dass die Stelle für eine Professur neu implementiert wurde. Entsprechend gab es eine Übergangsphase, in der diese Stelle vorübergehend hausintern vertreten und nach der Ausschreibung extern besetzt wurde.

Neben den 5 Klassen für Kunstpädagogik gibt es an der Akademie der Bildenden Künste München eine Professur für Fachdidaktik, für die aktuell das Berufungsverfahren läuft.

Die Stelle ist schwerpunktmäßig mit der Aufgabe verbunden, Kunstpädagog*innen für das Gymnasium auszubilden. Sie ist im Studiengang Kunstpädagogik (als Doppelfach) angesiedelt. Die Professur beinhaltet die Betreuung aller Studierenden des Studiengangs, der zum ersten Staatsexamen führt. Dabei sind künstlerische Erfahrungen der Studierenden, die sich am zeitgenössischen Kunstdiskurs orientieren, und wissenschaftliche Erkenntnisse, die die aktuelle fachdidaktische Diskussion reflektieren, in pädagogische Anwendungsbereiche zu übersetzen. Eine umfassende Kenntnis zeitgenössischer Kunstdiskurse wird vorausgesetzt.

Wir erwarten, dass diese Stellungnahme den Leser*innen der BDK Info zeitnah online zur Kenntnis gebracht wird und diese auch in die nächste Printausgabe aufgenommen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Die Hochschulleitung
Akademie der Bildenden Künste München

Eine Antwort auf die Stellungnahme durch ELISABETH NOSKE finden Sie unter:
<https://bdk-online.info/by-de/stellungnahme-der-kunstakademie-muenchen-zu-einem-beitrag-im-aktuellen-bdk-info-30/>

KUNSTSAMSTAGE – LEIBHAFTIG ZURÜCK IN REAL LIFE

Lang ersehnt, nach vielen Kunstbegegnungen in URL waren Ende März wieder leibhaftig mit Kolleg:innen erlebbare KUNSTSamstage (IRL = In Real Life) möglich – wenn auch mit begrenzten Gruppengrößen.

Ein Blick zurück ...

Wie umfassend und hochkarätig die Sammlung der ALTEN PINAKOTHEK ausgestattet ist, dürfte spätestens nach der Führung am ersten KUNSTSamstag bewusst sein: Wie sich in der Kunst von Barock und Rokoko die einschneidenden politischen Markierungen sowie gesellschaftliche oder geistesgeschichtliche Entwicklungen in der Kunst spiegeln, ließ sich dort angeregt nachvollziehen.

JOAN JONAS (*1936), BILL VIOLA (*1951), und die in Europa bislang kaum bekannte japanische Künstlerin FUJIKO NAKAYA (*1933) zählen zu den Pionierinnen und Pionieren der Installations- und Videokunst. NEBEL LEBEN, die Ausstellung von FUJIKO NAKAYA im HAUS DER KUNST konfrontierte mit einer flüchtigen Art von Skulptur. Deren Basismaterial Wasser lud nicht nur zu kritischen ökologischen Reflexionen ein.

Und die Arbeiten von DUMB TYPE, der japanischen Künstlergruppe, ebenfalls im HAUS DER KUNST, forderten auf zum Nachdenken über eine Konsumgesellschaft, die Individuen hervorbringt, die „mit Informationen überschüttet werden, ohne etwas zu begreifen“ (TEIJI FURUHASHI).

Dann folgte am dritten KUNSTSamstag eine Ausstellung, deren Künstler zwischen Design und Kunst – Grenze? – gesehen wird, und dessen Objekte in den historischen Räumen des MUSEUMS VILLA STUCK die Ahnung von einer Verbindung zwischen dem Gestalter in FRANZ VON STUCK und dem Designer MISHA KAHN aufblitzen ließen: MISHA KAHN: UNDER THE WOBBLE MOON. OBJECTS FROM THE CAPRICIOUS AGE.

Ein weiterer KUNSTSamstag im Juli führte nach Regensburg ins KUNSTFORUM OSTEUROPÄISCHE GALERIE (KOG) zum diesjährigen Träger des Lovis-Corinth-Preises PAWEL ALTHAMER (*1967).

... und nach vorne

Die KUNSTSamstage bieten auch in der zweiten Jahreshälfte 2022 und zu Beginn des Jahres 2023 die Chance, sich sowohl mit historischer und aktueller Kunst auseinanderzusetzen.

Zum Schuljahresbeginn 2022/23 steht der Besuch der Ausstellung BILL VIOLA auf dem Plan. Das MUSEUM DER MODERNE (MDM) in Salzburg richtet eine umfassende Retrospektive eines der wichtigsten Pioniere der Videokunst ein. Im Oktober soll mit der Führung zu FUTURE BODIES die anregende Zusammenarbeit mit dem MUSEUM BRANDHORST wieder aufgenommen werden.

Im November folgt der 8. KUNSTSamstag, der zugleich als Teil der diesjährigen Mitgliederversammlung konzipiert ist. Hier freuen sich alle, dass nunmehr eine große Ausstellung von JOAN JONAS im HAUS DER KUNST zu sehen sein wird, eine Ausstellung, die schon für 2018/19 angekündigt war, und die damals zur großen Enttäuschung abgesagt wurde. Nun aber kann die BDK-Mitgliederversammlung 2022 mit der Führung zur bisher umfassendsten Werkchau von JOAN JONAS in Deutschland eingeleitet werden (siehe: S.)

Die Ausstellung von DAYANITA SINGH (*1961) im MUSEUM VILLA STUCK schließlich wird mit dem 9. KUSA im Dezember die 2022er Folge der KUNSTSamstage schließen.

Für das Jahr 2023 sind weitere spannende Projekte geplant: Eine Führung zu SAMUEL FOSSO (*1962) im MDM in Salzburg und zwei KUNSTSamstage, die dem Design gewidmet sind.

Sie finden aktuelle Hinweise und Angebote zu den KUNSTSamstagen immer auf der Website des BDK e.V. in Bayern. Aktuelle Informationen liefert zudem der BDK-Newsletter. Bitte teilen Sie uns Ihre korrekte Mailadresse mit, um diesen zu erhalten!

Die Anmeldung für die Führungen erfolgt über die Website bdk-online.info/by-de

HEIDI JÖRG



Villa Stuck: Dayanita Singh, *Go away closer*, 2007,
© Dayanita Singh



Villa Stuck: Dayanita Singh, *Mona Montage*, 2021,
© Dayanita Singh



Haus der Kunst: Fujiko Nakaya, *Nebel Leben*,
Foto: Andrea Rossetti



Museum der Moderne, Salzburg: Bill Viola, *The Raft*, 2004 (Farbe, Ton), 10 Min., Court. of Bill Viola, Studio © Bill Viola



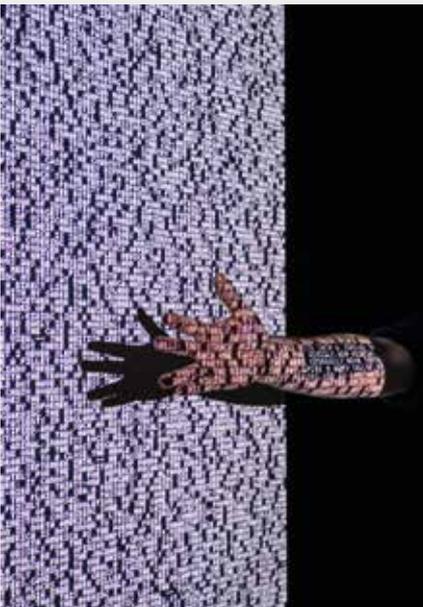
Museum Brandhorst: Kiki Kogelnik, *Bye, Bye Baby*, 1964
Mixed Media mit Metallfolie auf Holz,
21,8 x 59,8 x 6,8 cm, © 1964 Kiki Kogelnik Foundation



Installationsansicht „Future Bodies from a Recent Past – Skulptur, Technologie, Körper seit den 1950er-Jahren“ im Museum Brandhorst, Mark Leckey, *UniAddDumThs „ANIMAL“*, 2014–fortlaufend Mark Leckey. Foto: Elisabeth Greil, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Museum Brandhorst, München



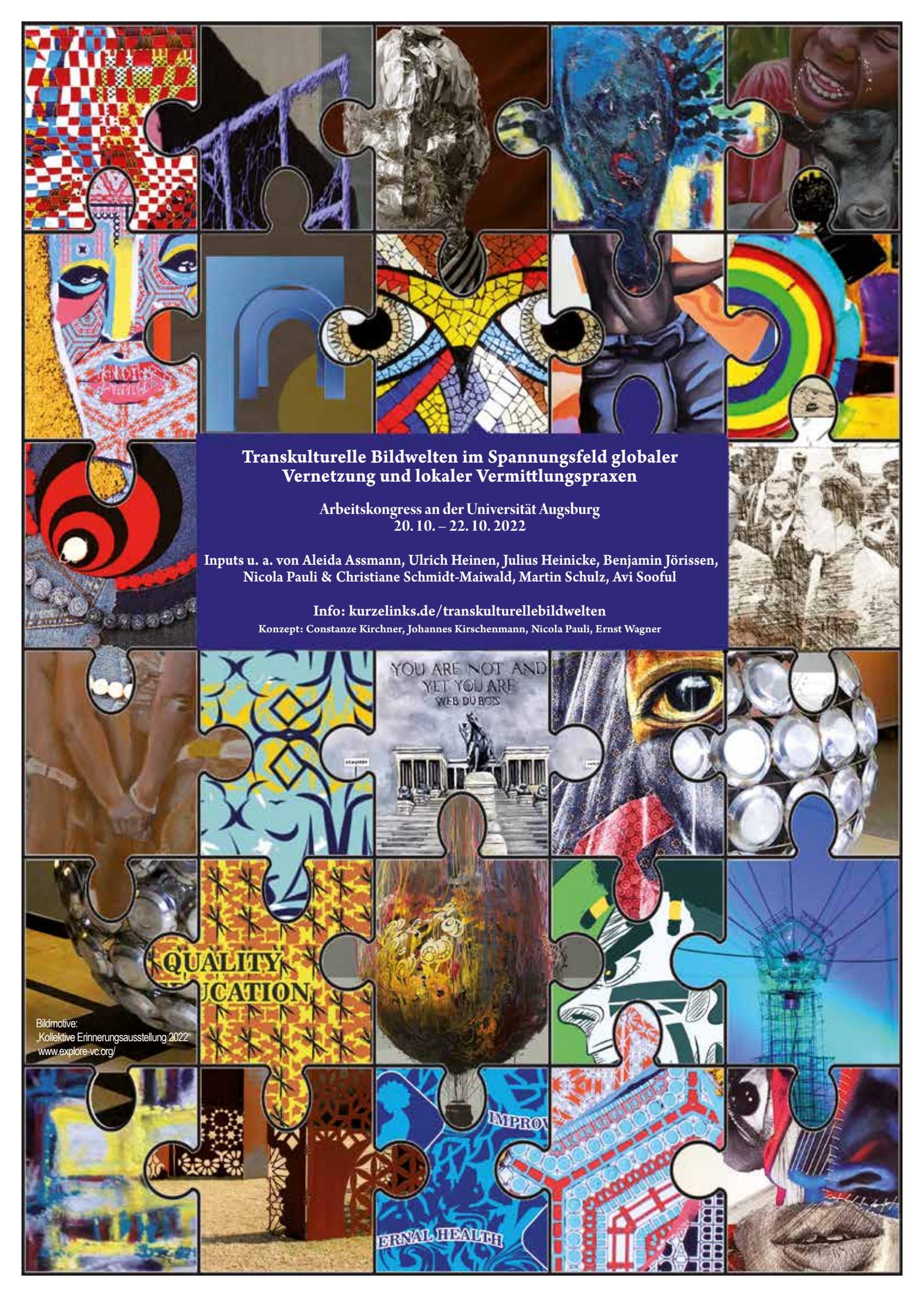
Museum Brandhorst: Nicola L.
Little TV Woman: „I Am the Last Woman Object“, 1969
PVC, Holz und Fernseher, 111,5 x 50 x 45 cm
Xavier Gellier Collection, © Nicola L.,
Foto: Kyle Knodell



Haus der Kunst: *Dumb Type MEMORANDUM OR VOYAGE*, Installationsansicht, Foto: Maximilian Geuter



Kunstforum Ostdeutsche Galerie: Pawel Althamer, *Mama III*, 2016, Sammlung Delenschke, Berlin, © Pawel Althamer, courtesy of the artist and neugerriemschneider, Berlin
Foto: Uwe Moosburger, www.altrostudio.de



**Transkulturelle Bildwelten im Spannungsfeld globaler
Vernetzung und lokaler Vermittlungspraxen**

Arbeitskongress an der Universität Augsburg
20. 10. – 22. 10. 2022

Inputs u. a. von Aleida Assmann, Ulrich Heinen, Julius Heinicke, Benjamin Jörissen,
Nicola Pauli & Christiane Schmidt-Maiwald, Martin Schulz, Avi Sooful

Info: kurzelinks.de/transkulturellebildwelten

Konzept: Constanze Kirchner, Johannes Kirschenmann, Nicola Pauli, Ernst Wagner

Bildmotive:
„Kollektive Erinnerungsausstellung 2022“
www.explore-vc.org/



INTERCULTURAL NOMADIC JOURNEY

Nomadic Art Camp invites teachers for the special trip in 2023 to share art experience using the traditional way of life of nomads on the shores of mountain lakes Issyk-Kul and Son-Kul in the Tien Shan foothills on the Great Silk Road. <https://vimeo.com/144071053>

Tracing routes travelled by nomads for centuries, educators meet with local residents, learn about traditional practices, live in yurts, visit shamanistic holly landmarks, and develop collective art projects in response to their experiences. Underpinning the explorations and dialogues is a reminder of our dependence on nature—destroying it, we destroy our habitat and thus destroy ourselves.

http://www.bishkekart.kg/projects_direction/1/

The participants will also be encouraged to partake in various aspects of ecology and culture as a source for pure foods, recreation, detoxification, mental awakening, and restorative health from the medicinal properties of plants, music and folklore, fauna and flora. The setting itself is an artistic muse. More information about the project is available online or as download: <http://bishkekart.kg/gallery/book/>
Time of project: 4 August–18 August, 2023

Cost: 1,500 euro for two weeks of trip
(100 euro per day/per person)

The cost includes: Accommodation described in the program; Full board 3-time full meals during the whole trip; All ground transportation during the trip, translation, entrance fees to excursion objects; Organization.

Non-included:

International flights, travel insurance, repatriation insurance, alcoholic beverages, personal expenses, international banking fees, felt production, eagle hunting, horseback trek, materials for artists, publication, contingency.

For more detailed information and booking a place, please contact via e-mail:

Shaarbek Amankul: Bishkekartcenter@gmail.com or
Angelika Walther: kunst-und-sein@online.de

Possible to participate with partner. Places are limited. (minimum 8, maximum 18 persons)

PINAKOTHEK DER MODERNE, MÜNCHEN

Die Reihe der Ausstellungen zum 20jährigen Jubiläum des Hauses wird fortgesetzt: Vom 25.11.2022 bis zum 12.3.2023 zeigt die PDM mit **Max Beckmann – Departure** eine monografische Ausstellung, die das für BECKMANN (1884–1950) in vielen Aspekten bedeutende „Reisen“ beleuchtet. Der eigene - ohnehin größte europäische und qualitätvolle Bestand an Gemälden BECKMANNs – wird dabei ergänzt von etwa 100 Werken aus öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa und den USA. **Mix & Match. Die Sammlung neu entdecken** steht für die neu geordnete Präsentation der Sammlung der PDM. Epochen- und medienübergreifende Themenräume und unkonventionelle Gegenüberstellungen laden zur Neuentdeckung der Sammlung ein. <https://www.pinakothek.de/mixandmatch> <https://www.pinakothek.de/ausstellungen/vorschau>

Die Ausstellung **20 Jahre Pinakothek der Moderne. 21 Objekte** der Neuen Sammlung widmet jedem Jahr ein Objekt, das jeweils repräsentativ für eine Entwicklung steht, die das Design verändert hat oder als Grundlage für jetzige Designbewegungen dient. Bis zum 15.1.2023 <https://dnstdm.de/21-objekte-20-jahre-pdm>



Bild oben: Jochen Klein (DE *1967–1997), *Ohne Titel*, 1997, Öl auf Leinwand, 76 × 101,5 cm, 2008 Schenkung Wolfgang Tillmans, Inv. Nr. 15759, Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne München
Foto: Haydar Koyupinar, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, © Nachlass Jochen Klein

Bild rechts: Marie Jo Lafontaine (BEL *1950) *Kinder der Ruhr, Junge mit gesenktem Gesicht*, 1996, Chromogener Abzug, 179 × 128 × 3 cm (Bildmaß) seit 2004 Dauerleihgabe der Allianz Private Krankenversicherungs-AG, München
Inv. Nr. SAP 64, Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne München, Foto: Sibylle Forster, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, © VG Bild-Kunst, Bonn 2022



Germaine Krull (POL *1897–DE 1985) *Selbstporträt mit Icarette*, ca. 1928, Silbergelatine-Abzug, 23,5 × 17,3 cm (Bildmaß)
Inv. Nr. AJW 574
Stiftung Ann und Jürgen Wilde, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München
© Nachlass Germaine Krull, Museum Folkwang, Essen



Maria Lassnig (AUT *1919–2014) *Selbstportrait mit Drahtarmen*, 1968, Öl auf Leinwand, 120 × 100 cm
Inv. Nr. GV 89, 1989 erworben von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e.V.
Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne München
Foto: Sibylle Forster, Bayerische Staatsgemäldesammlungen
© Maria Lassnig Stiftung

LENBACHHAUS, MÜNCHEN

Die Ausstellung **Was von 100 Tagen übrig blieb – Die documenta und das Lenbachhaus** endet erst nach den 100 Tagen der aktuellen documenta fifteen am 31. Oktober. Zwei Aspekte werden betrachtet „documenta und Zeitgeschichte“ und „documenta und das Lenbachhaus“.

Ab dem 15. Oktober beschäftigt sich das Ausstellungsprojekt **Kunst und Leben 1918 bis 1955** mit den Lebensläufen von Künstler:innen vom Ende des ersten Weltkrieges bis hin zur ersten documenta von 1955. Vom 25. Oktober 2022 bis zum 26. Februar 2023 ist die erste monografische Ausstellung von **Etel Adnan** (1925–2021). Das Ausstellungsprojekt **Etel Adnan** ist eine Kooperation mit der Kunstsammlung NRW, Düsseldorf. <https://www.lenbachhaus.de>



Asger Jorn, *They never come back*, 1958
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau
München, © VG Bild-Kunst, Bonn 2022



Etel Adnan, *Persian*, 1963-64
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
© Rechtsnachfolge Etel Adnan/Legal Successors to Etel Adnan, Foto/Photo: Achim Kukulies

HAUS DER KUNST, MÜNCHEN

Am 9. September wird die bislang umfangreichste Werkschau von **JOAN JONAS** in Deutschland eröffnet. Die Ausstellung wurde von **JOAN JONAS** und dem Haus der Kunst in Zusammenarbeit mit der Tate Modern, London, konzipiert. Die ursprünglich für 2018 angekündigte Ausstellung wird bis zum 26. Februar 2023 zu sehen sein. Desweiteren zeigt das HDK bis zum 31.12.2022 **Jan Erbeling. Still no Guides**. Das immer reichhaltige Veranstaltungsprogramm des HDK findet sich jeweils zeitnah auf der Website www.hausderkunst.de

MUSEUM VILLA STUCK, MÜNCHEN

Unter dem Titel **A Big Announcement** zeigt **BERND KUCHENBEISER** ab dem 7. Oktober 2022 Bücher und Schallplatten. Am 20. Oktober wird **Dayanita Singh. Dancing with my Camera** eröffnet. Die Ausstellung zeigt eine große Vielfalt ihrer radikalen Präsentationsformen, modulare Strukturen aus Holz, Künstlerinnenbücher, Sammlungen von Drucken; so wird u. a. ihre langjährige Auseinandersetzung mit indischer Musik, der Veränderung der indischen Gesellschaft, der Geschlechterrollen und vielem mehr nachvollziehbar. **SINGH** hat 2013 den deutschen Pavillon auf der Biennale di Venezia bespielt. Bis zum 15.1.2023 <https://www.villastuck.de>

MUSEUM BRANDHORST, MÜNCHEN

Noch bis zum 15. Januar 2023 ist **Future Bodies from a Recent Past - Skulptur, Technologie, Körper seit den 1950er Jahren** mit mehr als 100 Werken von etwa 60 Künstler:innen zu sehen. Eine der grundlegenden Fragen zur Ausstellung lautet: „Wie hat sich das Verhältnis von Mensch und Technologie seit den 1950er-Jahren verändert?“ Ab dem 24. März bis zum 10. September 2023 zeigt das Museum Brandhorst dann in Zusammenarbeit mit der Whitechapel Gallery London die Künstlerin **NICOLE EISENMANN**. <https://www.museum-brandhorst.de>

VALENTIN-KARLSTADT-MUSÄUM, MÜNCHEN

Es gibt Dickköpfe, die vehement postulieren, dass **KARL VALENTIN** (1882–1948) auf unterschiedliche Weise in die Olympischen Spiele 1972 verwickelt gewesen sei. Dem geht die Ausstellung **Karl Valentin: Olympia** nach (bis 10. November). **CHRISTIAN BOLTANSKI** (1944–2021) hat **VALENTIN** nie kennengelernt, aber er hat ihn verehrt. Das ist der Grund, weshalb er dem Musäum sein Frühwerk aus der Mitte der 1970er-Jahre zur Verfügung stellte. Die Schenkung umfasst das komische Frühwerk von **BOLTANSKI** und nun zeigt **Tode zum Lachen** die ca. 180 Objekte zum ersten Mal komplett. Bis 15. November <https://www.valentin-musaeum.de>



Christian Boltanski, *Das Alter des Großvaters* © Valentin Karlstadt Musäum

KUNSTHALLE MÜNCHEN

Nach zwei kunstgeschichtlichen Ausstellungen zeigt die Kunsthalle mit **JR: Chronicles** nun einen zeitgenössischen Künstler. Das Statement von **JR** [ein Anonymus] (*1983): „Ich besitze die größte Galerie der Welt - die Mauern der Stadt!“ kann auf seine bislang größte Retrospektive neugierig machen. Bis zum 15.1.2023 <https://www.kunsthalle-muc.de/>

**FRANZ MARC MUSEUM,
KOCHEL**

Das Kunstprojekt **Boot aus Stein**, 1981 von HANNSJÖRG VOTH (*1940) wurde vor vierzig Jahren viel beachtet. Das Franz Marc Museum in Kochel am See hat von den vielen das Projekt betreffenden Grafiken ein Konvolut von mehreren (!) 100 Zeichnungen und Aquarellen zusammen mit begleitenden Fotografien von INGRID AMSLINGER geschenkt bekommen. Vom 16. Oktober 2022 bis Mai 2023 sind sie in Kochel zu sehen. **Das Boot aus Stein. Hannsjörg Voth und Ingrid Amslinger.**
<https://franz-marc-museum.de/>



Hannsjörg Voth, *Boot aus Stein* Nr. 67, 1981,
Franz Marc Museum © VG Bildkunst 2022

**KUNSTFORUM
OSTDEUTSCHE GALERIE,
REGENSBURG**

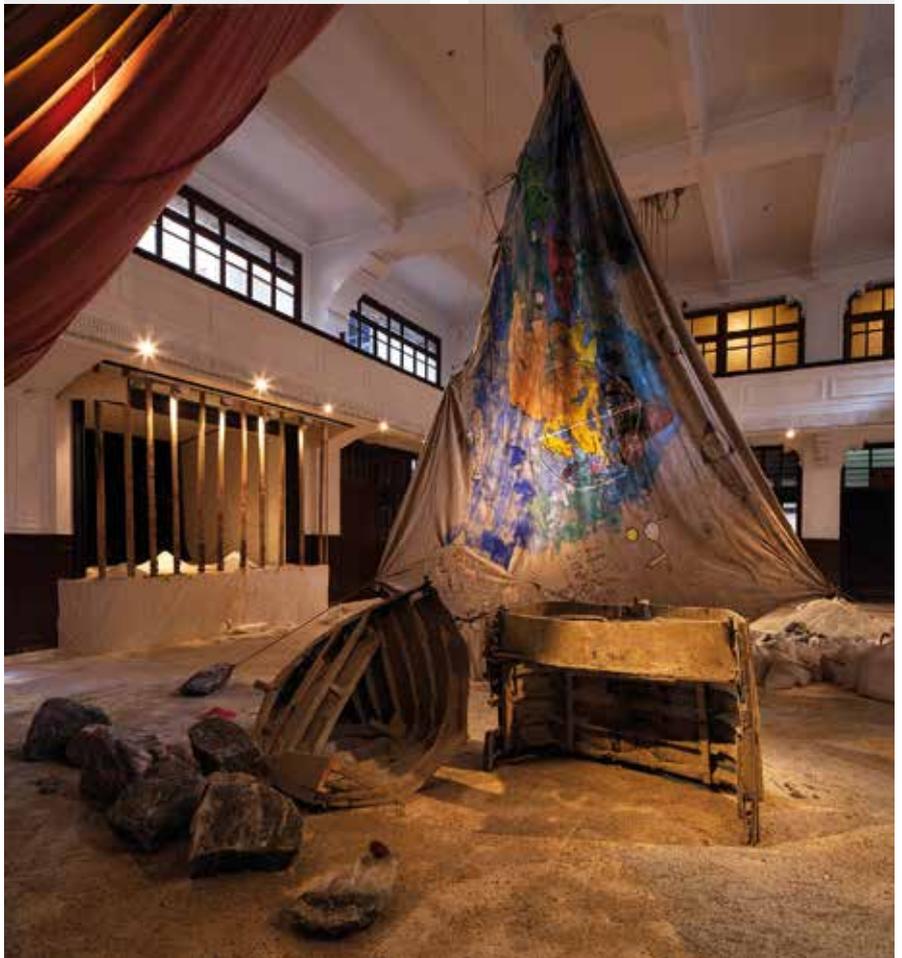
Das KUNSTFORUM OSTDEUTSCHE GALERIE in Regensburg zeigt vom 8.10.2022 bis zum 8.1.2023 **Wachsen und Vergehen. Bernard Schultze – Sieglinde Bottesch.** BERNARD SCHULTZE (1915–2005), Lovis-Corinth-Preisträger 1986, war ein wichtiger Vertreter des Informel; SIEGLINDE BOTTESCH (*1938) ist Malerin, Grafikerin und Objektkünstlerin und lehrte Kunst an einer Schule in Ingolstadt.
<https://www.kunstforum.net>

**KUNSTHAUS,
BREGENZ**

Vom 22.10.2022 bis zum 22.1.2023 zeigt das Kunsthaus die Ausstellung **Anna Boghiguian.** Die ägyptisch-kanadische BOGHIGUIAN (*1946) kombiniert Collagen, Installationen und Erzählungen zu einer mentalen und emotionalen Landkarte der Welt und arbeitet dabei sozialgeschichtliche Missstände und historische Schuld auf. Darüber hinaus strahlen ihre Inszenierungen durch die vielfältigen Materialien eine Sinnlichkeit aus, die Betrachter:innen in die Auseinandersetzung mit der Thematik hineinzieht.
<https://www.kunsthaus-bregenz.at>

**TAXISPALAIS
KUNSTHALLE TIROL,
INNSBRUCK**

Die Ausstellungstrilogie zur Krise westlicher Paradigmen wird mit Zeitgeschichten abgeschlossen. Die Folgeausstellung zu Göttinnen und Hexen ist vom 30. Juli bis zum 6. November 2022 in Innsbruck zu sehen.
<https://www.taxispalais.art/>



Anna Boghiguian. *The Salt Traders (Tuz Tüccarları)*
Galata Greek Primary School, 4th Istanbul Biennale
2015, Foto: © Sahir Uğur Eren, Courtesy of the artist
und Istanbul Foundation of Culture and Arts 2015
© Anna Boghiguian



MUSEUM DER MODERNE, SALZBURG

Auf dem Mönchsberg zeigt das MDM in enger Zusammenarbeit mit dem Studio Bill Viola eine umfassende Ausstellung des 50jährigen Schaffens von **BILL VIOLA** (*1951). **Bill Viola** ist bis zum 30. Oktober zu sehen. Des weiteren werden auf dem Mönchsberg zu sehen sein: **Günter Selichar: Schirmherrschaft** vom 26.11.2022 bis 5.3.2023, **Wiebke Siem. Das maximale Minimum** vom 19.11.2022 bis zum 12.3.2023 und vom 22.10.2022 bis zum 19.3.2023 **Samuel Fosso**. Im Rupertinum zeigt die Generali Foundation ab dem 1.10.2022 **Medieninterventionen** und ebenfalls ab dem 1.10.2022 ist dort **Cameron Jamie** zu sehen.
<https://www.museumdermoderne.at/de>

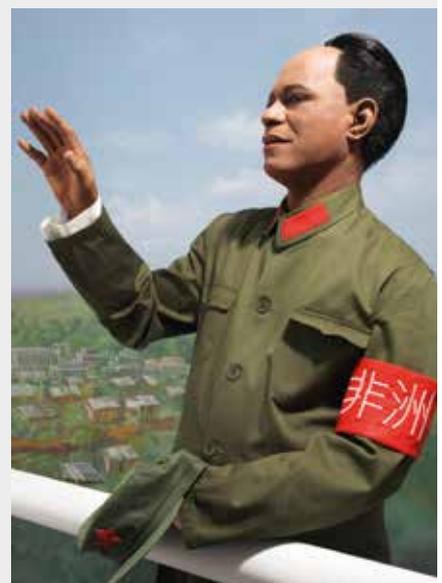
HEIDI JÖRG



Bill Viola, *The Raft*, Mai 2004, Video-Sound-Installation © Bill Viola Studio, Foto: Kira Perov



Bill Viola, *Three Women*, 2008, High-Definition-Video (Farbe), © Bill Viola Studio, Foto: Kira Perov



Samuel Fosso, *Emperor of Africa*, 2013, chromogener Abzug. Courtesy of the artist and JM Patras, Paris, © Samuel Fosso and JM Patras, Paris, Foto: Samuel Fosso

Perspektiven auf ein documenta-Seminar an der LMU München

Seulki Lee, Christian Römmelt, Peter Seeland, Paul-Anton Schulz-Isenbeck, Katrin Schumacher, Julian Stalter

Wankendes Wissen

Es gibt sie. Diese Bilder, an denen man kleben bleibt. Manchmal sind sie simpel und stellen ganz nebenbei sicher geglaubtes Wissen auf den Kopf. So wie vielleicht diese Schwarz-Weiß-Fotografie aus dem Münchner Stadtmuseum, auf der die berühmten Protagonisten des Surrealismus MAX ERNST, ANDRÉ BRETON und MARCEL DUCHAMP schön drapiert vor einem stilbildenden Gemälde posieren. Soweit alles bekannt. Wäre da nicht eine für viele wohl unbekannte Frau mit auf dem Bild. LEONORA CARRINGTON. Sie pflegte eine kurze Beziehung zum berühmten MAX ERNST. Und sie war Künstlerin. CECILIA ALEMANI, die Kuratorin der Venedig-Kunst-Biennale 2022, interessiert nur die zweite Tatsache. Das Motto der Ausstellung **The Milk of Dreams** ist gleichzeitig der Titel eines Kinderbuchs der Surrealistin CARRINGTON. In ihrer Ausstellung schreibt ALEMANI Kunstgeschichte als die Geschichte von Künstlerinnen neu: CARRINGTON wird zu einer der Protagonistinnen.

Und dann gibt es diese Weltkarte, die 2019 einem Artikel der Süddeutschen Zeitung zum Thema Aufbruch des globalen Südens vorangestellt ist. Sie rückt Afrika ins Zentrum und bildet es in seiner Größe korrekt ab. Europa wird am unteren Bildrand zur Nebensache. Weltkarten prägen Weltbilder und hier wird mit der eurozentristischen Perspektive gebrochen. Diese Weltkarte nutzen wir als Startpunkt, um im Sommersemester 2022 in einem gemeinsamen Seminar mit Studierenden der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte zum Thema **Global Art History – Global Art Education** transkulturelle Perspektiven auf Gegenwartskunst zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht eine dreitägige Exkursion zur documenta 15 – dieses Jahr Bühne für Kunst aus dem globalen Süden. Im Gegensatz zur Biennale zeichnet kein:e einzelne:r Kurator:in für die Ausstellung verantwortlich, sondern ein Künstler:innenkollektiv aus Indonesien mit dem Namen RUANGRUPA. Gemeinsamer Ressourcenaufbau und gerechte Verteilung – auch im übertragenen Sinne von künstlerischen Ideen – sind tragende Werte im Denken des Kollektivs.

Das gemeinsame Arbeiten von Kunstgeschichte- und Kunstpädagogik-Studierenden im Seminar greift die Gedanken von Kollaboration und Ideenaustausch, die in der lumbung¹-Praxis stecken, auf. Je nach Interesse ordnen sich die Studierenden fünf Gruppen zu, die documenta-Kunstwerke aus jeweils einer Begriffslinse heraus wahrnehmen, analysieren und deuten: Postkolonialismus, Nachhaltigkeit, Migration, Gender/Diversity sowie Digitalität.



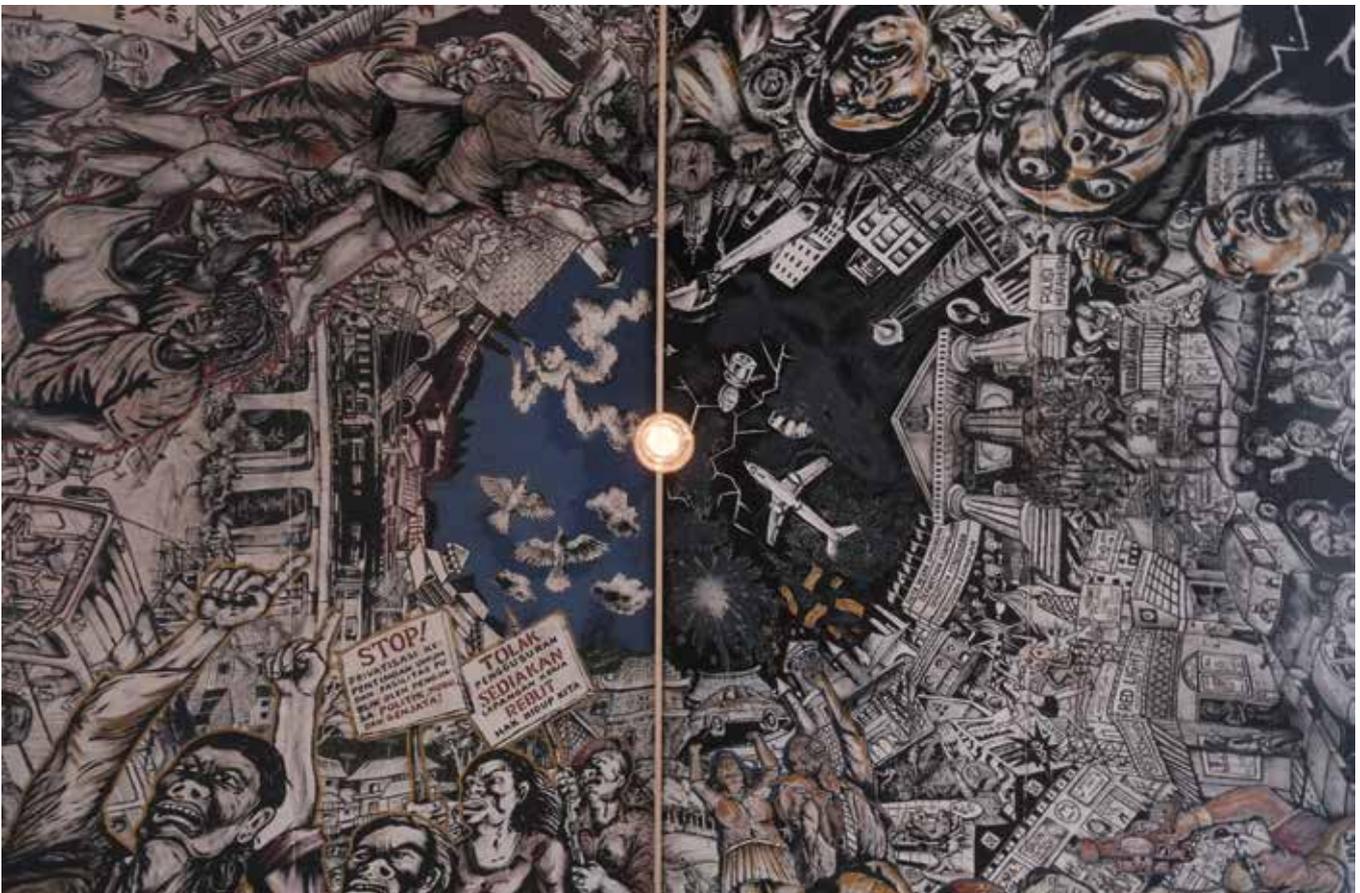
Säulen des Fridericianums, bemalt von Dan Perjovschi

Erweiterung des Blicks

Die Herausforderung des Seminars ist dabei, sowohl die multiperspektivischen Ansätze einer Global Art History mitzudenken, wie auch auf die lokalen und vor allem historischen Hintergründe der documenta in Kassel einzugehen. Dabei geht es uns einerseits um eine kritische Reflexion des kunsthistorischen Kanons, wie auch andererseits um eine Erweiterung des sog. eurozentristischen Blickes – Ziele, die im Feedback der Studierenden beider Disziplinen als Lernchancen identifiziert wurden. Das Kunstwerk soll dabei möglichst in **pluralen Bedeutungen aus transkultureller Perspektive** wahrgenommen werden, eine Anforderung an **Global Art History**,



Arbeiten des Kollektivs Atis Rezistans in der Kirche St. Kunigundis



Protestbild des Kollektivs Taring Padi



Yaya Coulibaly aus dem Kollektiv Fondation Festival Sur Le Niger mit dem Kunstwerk „Wall of Puppets“



„Return to sender – Delivery Details“ des Nest Collective in den Karlssauen

Alle Bilder: Cedo Dragomirovic

die im Seminar eingangs durch die Lektüre von BIRGIT HOPFENERS Text **What do you think I am doing here? A transcultural analysis of Ai Weiwei's "Iconoclastic" Works** geübt und diskutiert wird (vgl. HOPFENER 2017). Für die Geschichte und Entwicklung der documenta erweist sich wiederum ein Ausstellungskatalog des Deutschen Historischen Museums als äußerst hilfreich, der unter anderem auf die problematische NSDAP-Vergangenheit von documenta-Mitbegründer WERNER HAFTMANN eingeht (vgl. GROSS u.a. 2021).

Eine kontextsensibel forschende Haltung entwickeln

ABY WARBURG, zu seiner Lebenszeit Vordenker einer globalen Perspektive, ist mit seinem Mnemosyne-Bilderatlas für uns ein methodischer Referenzpunkt. In Gruppen erstellen die Studierenden gemäß des Seminarmottos **back to the roots – back to the pictures** Bilder-Samplings aus Kunstwerken, die bei ihnen besonderes Interesse auslösen und die ihnen im Kontext ihrer Begriffslinse bedeutsam erscheinen. Vor der Exkursion stehen für die Samplings die künstlerischen Arbeiten der vergangenen documenta-Ausstellungen im Mittelpunkt. So kann auch nachverfolgt werden, zu welchen Zeitpunkten bestimmte Diskurse künstlerisch verarbeitet werden und wie sich Narrative verändern; dafür recherchieren die Studierenden weitere Quellen wie wissenschaftliche Texte oder Künstler:innenstatements, um latente Zusammenhänge sichtbar zu machen. Während der documenta 15 sammeln die unterschiedlichen Gruppen aktuelles Bildmaterial, das sie teils in die bereits erstellten Samplings einordnen und damit kontextualisieren. Teils führen neue Erkenntnisse zum Umbau des Vorhandenen. Die entstandenen Bilder-Samplings sind als Hypothesen zu verstehen, als Konstrukte des Verstehens, mit Hilfe derer sich die Studierenden der Komplexität globaler Kunstproduktion nähern. In kunstpädagogischer Hinsicht greifen wir mit der Arbeitsweise Impulse aus dem KUNST+UNTERRICHT-Themenheft **Atlas – Bilder kartografieren** auf. Es ist geplant, die Bilder-Samplings in einer departmentweiten Veranstaltung zu Beginn des Wintersemesters 2022/23 im Rahmen von Posterpräsentationen vorzustellen.

Vom Seminarplan abweichen: Antisemitismus im Kontext der documenta

Erheblich virulenter wird während der Seminarzeit die aktuell noch nicht abgeschlossene Debatte hinsichtlich der Antisemitismusvorwürfe im Rahmen der documenta fifteen – zunächst durch die Nähe teilnehmender Künstler:innen zur BDS-Kampagne, dann auch manifest durch antisemitische Darstellungen auf einem Triptychon des indonesischen Künstler:innenkollektivs TARING PADI. Während unserer Exkursion wird das Kunstwerk zunächst verhüllt, dann abgehängt.

Die anfänglichen Fragestellungen des Seminars verbinden sich mit aktuellen Vorgängen, die sich verändern, neue Entwicklungen bringen und durch ihre mediale Rezeption plötzlich deutschlandweit präsent sind. Aus theoretischen Problemstellungen der Global Art, die am Anfang des Semesters diskutiert werden, entwickeln sich konkrete Fälle. Eine Tatsache, die sich auch in Diskussionen innerhalb des Seminars sowie durch ein von Studierenden organisiertes Künstlergespräch mit einem Mitglied des genannten Kollektivs äußert.

Vier Studierendenstimmen

Diese Multipolarität an theoretischen, methodischen und politischen Ansätzen und Diskursen zeigt sich auch in den Beiträgen der Studierenden – hier exemplarisch an vier Texten dargestellt. Von den Erfahrungen der Exkursion inspirierte Feldberichte sind ebenso Teil davon wie eine grundsätzliche politische und theoretische Einordnung der Weltkunstschau documenta. Eine kunstpädagogische Beschreibung betont ihrerseits den vermittelnden Teil des Besuchs. Uns war es wichtig – ganz im Sinne der postulierten Multiperspektivität – diese Eindrücke, Statements und Überlegungen zu sammeln und nebeneinander zu stellen.

Im Rückblick erscheint besonders interessant, dass die „verkehrte“ Weltkarte ihre Wirkung offenbar nicht verfehlt: Die Feedbackrunde förderte zutage, dass dieses erste Bild für die Studierenden Denkanstoß gewesen sei, eingefahrene eurozentristische Denkwege zu verlassen und sich künstlerischen Phänomenen mehrperspektivisch zu nähern.

documenta fifteen – ein gescheitertes postkoloniales Experiment?

VON PAUL-ANTON SCHULZ ISENBECK

Seit ihrer Gründung ist die documenta ein chronisch kritisierendes Experiment. Mit dem hohen Grad an Interdisziplinarität und Kollaboration in der künstlerischen Praxis und dem konzeptuellen Unterbau führt die documenta fifteen eine experimentelle Tradition aus der Vergangenheit dieser Ausstellung fort. Gleichzeitig erweitert sie diese mit dem Leitprinzip Kollektivität um eine neue Dimension: Verantwortlich ist – anders als auf Großausstellungen bislang üblich – nicht ein Starkurator, sondern das Künstlerkollektiv RUANGRUPA.

Diese Entscheidung hängt auch zusammen mit dem gestiegenen Bewusstsein für die Globalität von Kunstproduktion und -rezeption in einem transkulturellen Kunst- und Ausstellungsbetrieb. Eine Entwicklung, die eng verbunden ist mit der Forderung nach internationaler Gerechtigkeit und Gleichberechtigung – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Die documenta fifteen ist ein postkoloniales Experiment: Sowohl kuratorisch-methodisch als auch künstlerisch-inhaltlich durchdringen die Postcolonial Studies das künstlerische und politische Programm der Ausstellung. Sie bietet Kunstschaffenden aus dem sogenannten Globalen Süden eine im westlichen Ausstellungsbetrieb prominente Bühne, auf der diese – ihrem Kunstverständnis entsprechend – politische Positionen formulieren.

Die documenta fifteen leistet mit ihrem weitgefassten Kunstbegriff, ihrer Kritik an Globalisierung, kolonialen Kontinuitäten und neokapitalistischen Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur einen wertvollen Beitrag zu einem weitgehend europäisch sowie nordamerikanisch geprägten Diskurs. Es ist ein Erfolg, dass eine solche Ausstellung möglich ist, und es entspricht dem Anspruch einer Weltkunstschau, Entwicklungen aus der ganzen Welt abzubilden.

Doch die Weltkunstschau in Kassel führt auch schmerzhaft vor Augen, wie groß die vonseiten des Postkolonialismus formulierten Herausforderungen für die Kunst und den Ausstellungsbetrieb wirklich sind. Die Debatte um Antisemitismus-Vorwürfe ist eine wichtige

Reaktion auf fragwürdige künstlerische Ausdrucksformen, inakzeptable politische Positionen und das Organisations- und Kommunikationschaos der documenta-Leitung. Der oftmals vereinfachende und polemische Ton journalistischer Berichterstattung und Kommentare erhöht das Bedürfnis nach einem nüchtern geführten und fachwissenschaftlich gestützten Diskurs, um Fragen nach der Zukunft von Großausstellungen, nach Gerechtigkeit im Kunst- und Ausstellungsbetrieb, nach Respekt und Toleranz im transkulturellen Diskurs einer postkolonialen Weltgemeinschaft. Vielleicht lässt sich so verhindern, dass wir die documenta fifteen nicht bloß als gescheitertes postkoloniales Experiment erinnern.

longkron² und lumbung³ statt Hass und Hetze?

VON PETER SEEFELD

Wo die documenta 15 bisher scheiterte, breitet die Presse zu genüge aus: Antisemitismus, Antisemitismus, Antisemitismus. Sicherlich ist dies berechtigt und sicherlich muss dieses Problem diskutiert werden. Auf der d15 darf kein Platz für Antisemitismus sein. Doch was passiert eigentlich neben diesen Debatten in den ersten Tagen der Kunstschau? Ein Bericht, der die Debatte bewusst ausklammert, nicht weil er sie nicht ernst nimmt, sondern weil er beleuchten will, was bisher zu kurz kam.

Neben dem Fridericianum ist das Herz der d15 das ruruHaus. Hier soll ein Ort des Zusammenkommens für Kunstschaffende und Besucher:innen geschaffen werden. Sitzcken laden zum Gespräch ein, Events wie Lesungen und Workshops spiegeln die Werte und Kunstmethodik der d15 wieder: ruangrupa setzt Kollaboration, Kommunikation, Partnerschaft und Respekt als Grundpfeiler ihres prozessualen Kunstverständnisses. So tagt im Untergeschoss des ruruHauses das Parlament der Bienen, im Obergeschoss dürfen alle malen, zeichnen und diskutieren, während dazwischen ein Café Raum für Entspannung bietet. Kollektive aus aller Welt arbeiten hier, stellen aus und leben ihre Kunst. Die Idee des lumbung umarmt hier alle, die sich darauf einlassen. Im Hübner-Areal wird eine sonst graue deutsche Industriehalle zum Ausstellungsort von afrikanischen Puppen, Geschichten Geflüchteter und Gemälden von Neurominoritäten. Internationale Kollektive greifen Themen von Umwelt und Diversität bis zur Asylpolitik auf. Auch hier darf Essen und Trinken nicht fehlen: Halal Fried Chicken und veganes Eis laden zum Verweilen und Dialog ein. In der Nähe befindet sich die St. Kunigundis Kirche, in der das haitianische Kollektiv Atis Rezistans durch Film und Installation den lokalen Voodoo-Kult und die Kolonialgeschichte künstlerisch verarbeitet. Wo ehemals Kasseler Adlige spazierten, macht vor der Orangerie die Installation des Nest Collective aus Nairobi auf den negativen Einfluss der Altkleiderspenden nach Afrika aufmerksam. Der globale Norden soll auf der d15 vom globalen Süden geführt werden; das Lokale soll mit dem Globalen vernetzt werden und in eine global gedachte Kulturlandschaft eingewebt werden, die nicht marginalisiert, sondern zusammenführt.

Auch wir als Seminar waren keineswegs passive Beobachter:innen: Der Geist der d15 sprang auf uns über. Das ekosistem⁴ der d15 färbte auf uns als Seminar ab und wie auf der documenta im Großen, Globalen kann man unsere Seminarmethodik als Common Pot⁵ im Kleinen verstehen: Unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichsten Erfahrungen, Studiengängen und Blickwinkeln öffnen sich, um Neues zu erschließen. Ein Gefühl des lumbung kommt auf,

wenn man nach zwei Jahren Corona endlich mit anderen Studierenden Ideen zusammenträgt und vor den Werken voneinander lernt. Zurück in München kommen wir als Gruppen zusammen, erschließen und reflektieren das Erlebte weiter. So trägt die d15 in unserem Seminar reiche Früchte und die Ernte (Harvest⁶) fällt reichlich aus. Wie dies auf der d15 im Großen ausgeht, wird sich wohl zeigen.

Alle Begriffserklärungen sind dem Glossar des documenta-Handbuches entnommen: ruangrupa, künstlerisches Team: documenta fifteen. Handbuch. Deutsch. Berlin 2022.

Ein neuer Anspruch an Kulturvermittlung auf der documenta

VON KATRIN SCHUMACHER

Während des Besuchs auf der documenta fifteen konnten spannende Ansätze bezüglich der Kulturvermittlung ausgemacht werden. So gibt es Ausstellungsorte, die ohne ein Ticket zugänglich sind. Zu diesen gehört beispielsweise das Sandershaus, in dem Künstler:innen und Besucher:innen der documenta gemeinsam in einer Unterkunft wohnen und an Ausstellungsangeboten teilnehmen.

Die Säulen des Fridericianums, dem traditionellen Hauptausstellungsort, dienen als Einleitung in die Themen der diesjährigen documenta. Diese wurden von DAN PERIOVSKI komplett schwarz bemalt und anschließend mit Begriffen in verschiedenen Sprachen, die er mit Englisch vermischt, beschriftet. Die Sprachen bzw. Begriffe können mit dieser Methode keiner erkennbaren Sprecher:innengruppe zugeordnet werden. So kann und darf sich jede Person mit Begriffen wie Regeneration, People Power, Diversity etc. identifizieren.

Die documenta 15 gestaltete zudem eine Webseite, passend zum Ausstellungsführer, in leichter Sprache. In diesem werden alle wichtigen Begrifflichkeiten wie z. B. lumbung erläutert. In den Ausstellungsräumen selbst wurde zunehmend Raum zum Ausharren vor und bei den Kunstwerken der Kollektive geschaffen. Es gab so die Möglichkeit, sich umfassend mit den Werken zu beschäftigen oder sogar eine Pause bei ihnen zu machen. Zusätzliche Ruheräume boten die Option, sich hinzulegen, zu schlafen und die Kunst anschließend erneut auf sich wirken zu lassen.

Auch vor Ort konnten die Besucher:innen, anders als auf den bisherigen Ausstellungen der documenta, in den Austausch mit den Künstler:innen der Kollektive treten. Durch das Ausstellungs-konzept mit Kollektiven konnten diese durch Absprache immer Ansprechpartner:innen auf der d15 zur Verfügung stellen und so vor Ort einen zusätzlichen Kulturvermittlungsaspekt liefern.

Die documenta fifteen gibt mit ihrem Anspruch, kollektiv auszustellen, neue Möglichkeiten der Kulturvermittlung vor und bricht die Grenzen der klassischen Ausstellung durch das „Miteinander Abhängen“⁷ im Ausstellungsraum, wie BAZON BROCK die documenta 15 für ihr Konzept kritisiert, auf. Jedoch kommt es für die Zukunft der Kultur auf genau diesen maßgebenden Faktor an.

Digitalität in der Kunstpädagogik bzw. Kunstvermittlung

VON SEULKI LEE

Die Digitalität in der Kunst bzw. digitale Kunst wurde in diesem Seminar thematisch in vielerlei Hinsicht beleuchtet. Es wurde darüber intensiv diskutiert, welche Rolle die Digitalität in der aktuellen Kunstszene bzw. auf der documenta fifteen spielt und wie digitale Kunst im Hinblick auf die Kunstvermittlung einzuordnen ist.

Digitalität in der Kunst beschäftigt sich vornehmlich mit digitaler Kunst bzw. Digitalkunst, die durch die Digitalität bzw. digitale Medien, also mithilfe von Computer oder Netz digital generiert wird. Im Laufe des wachsenden Digitalisierungsprozesses entwickelt sich Digitalkunst wesentlich weiter, wodurch verschiedene Subgenres bzw. ganz neue Genres entstehen. Wenn von Digitalität in der Kunst gesprochen wird, meinen wir vor allem Medienkunst, Computerkunst, Netzkunst und jüngst sogar Künstliche-Intelligenz-Kunst, wobei die Grenzen dazwischen verschwimmen.

Die Digitalität erweitert vielfach die Grenzen der Kunst beispielsweise in Bezug auf die Gestaltungsmöglichkeit mithilfe digitaler Ausdrucksmittel, aber auch die Dimension der Wirklichkeit durch Immaterialität – wie Virtual oder Augmented Reality – und den Gestaltungsprozess, indem beispielsweise im Rahmen der Datenkunst nicht ein:e Künstler:in, sondern Künstliche Intelligenz den Produktionsprozess des Kunstwerks durch Interpretation der Daten übernimmt. Schließlich könnte Digitalität in der Kunst die Grenze der Kunst hinsichtlich der Rolle der Kunstschaffenden erweitern, indem Künstliche Intelligenz das schöpferische Denken von Künstler:innen adaptieren würde.

Mittels digitaler Kunst erleben wir über unsere physische Realität hinaus eine neue vermischte Realität von analoger und digitaler Welt, also eine „Mixed Reality“ (vgl. PEEZ 2021) und eine andere Sinnlichkeit. Außerdem bezieht sich digitale Kunst häufig auf die Interaktion mit den Betrachter:innen, wodurch Kunstwerke mittels Digitalität erlebbar werden können. Solche noch ungewöhnlichen Erfahrungen, die sich aus neuartiger sinnlicher Wahrnehmung des Digitalen ergeben, eröffnen eine neue Perspektive auf die Welt.

Aus der Integration digitaler Medien in die Kunst resultiert ein Paradigmenwechsel in der Kunstwahrnehmung. Auf der documenta haben wir vor Ort erfahren, wie sehr die Digitalität die Wahrnehmungs- und Erfahrungsebene der Kunst erweitern kann, weshalb die Kunstvermittlung im schulischen wie außerschulischen Kontext dementsprechend neu zu konzipieren ist. Die Lernenden sollten sich dabei aneignen, digitale Medien in der eigenen bildnerisch-künstlerischen Praxis nicht mehr nur als Werkzeug bzw. Medium einzusetzen, sondern auch mit der neuen ästhetischen Erfahrung der Digitalkunst bewusst umzugehen. Durch eine Umorientierung in der Kunstvermittlung kann die Diskrepanz zwischen der aktuellen Entwicklung der Kunstszene und der Kunstvermittlung aufgelöst werden. Auf diese Weise vermag auch die Kunstpädagogik den Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht zu werden.

Autor:innen

SEULKI LEE, Promovendin an der Lehr- und Forschungseinheit Kunstpädagogik, LMU München

DR. CHRISTIAN RÖMMELT, Akademischer Oberrat an der Lehr- und Forschungseinheit Kunstpädagogik, LMU München

PETER SEELAND, Student der Kunstgeschichte, LMU München

PAUL-ANTON SCHULZ-ISENBECK, Student der Kunstgeschichte, LMU München

KATRIN SCHUMACHER, Studentin der Kunstgeschichte, LMU München

JULIAN STALTER, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte, LMU München

Bildnachweis

Die Photographien entstanden während der documenta Exkursion. Photograph: Ćedo Dragomirović, Student der Kunstgeschichte, LMU München

Literatur

Gross, Raphael; Larsen, Lars Bang; Blume, Dorlis u. a.: *documenta – Politik und Kunst, München/London/New York 2021.*

Hopfner, Birgit: *What do you think I am doing here? A transcultural analysis of Ai Weiwei's „Iconoclastic“ Works.* In: Allerstorfer, Julia; Leisch-Kiesl, Monika (Hg.): *„Global art history“: transkulturelle Verortungen von Kunst und Kunstwissenschaft, Bielefeld 2017 (Linzer Beiträge zur Kunstwissenschaft und Philosophie), S. 169–192.*

KUNST+UNTERRICHT: *Atlas-Bilder kartografieren, Heft 285–286, 2004.*

Peez, Georg: *Mixed Reality und Augmented Reality im Kunstunterricht. München 2021.*

1 *Zum Begriff lumbung vgl. Fußnote 3 im Beitrag von Peter Seefeld.*

2 *nongkrong: Indonesisch für sich treffen und abhängen. Bei nongkrong geht es nicht um Leistung oder Bestätigung. Es geht darum, Zeit miteinander zu verbringen und sich gegenseitig die eigene Geschichte zu erzählen.*

3 *lumbung: Wort für eine kommunale Reisscheune im ländlichen Indonesien. Ein Ort, an dem Bäuer:innen den Ernteüberschuss miteinander teilen. Nur den Überschuss! Wenn sie nichts haben, müssen sie auch nichts abliefern. Eine Art, miteinander in Beziehung zu treten. Wir haben keine Standards dafür: Wir vertrauen darauf, dass Menschen wissen, was sie für sich selbst benötigen.*

4 *ekosistem: Indonesisches Wort für Ökosystem. Verbunden sein in voneinander unabhängigen Kreisläufen von Ressourcen und Energie. Ein Kollektiv von Gruppen und Einzelpersonen, die miteinander Zeit verbringen und zusammenarbeiten.*

5 *Common Pot: Ein „Gefäß“ zum Zusammenbringen und Teilen von Geld und nicht-monetären Ressourcen wie Fertigkeiten, Raum, Zeit und Energie. Ein gemeinsames Budget, das kollektiv von einer Gruppe von Künstler:innen verwaltet wird. Eine Art Totempfehl: etwas höchst Symbolisches, das die Gemeinschaft zusammenhält.*

6 *Harvest: Aufzeichnungen von Diskussionen und Meetings. Harvest – also die Ernte – kann humorvoll, poetisch oder bedeutungslos sein. Sie kann die Form eines Notizzettels, einer Geschichte, einer Zeichnung, eines Films, einer Klangarbeit oder eines Memes annehmen. Harvester verfolgen, reflektieren und stellen diesen Prozess aus ihrer eigenen Perspektive und Praxis dar.*

7 *Deutschlandfunk: documenta 15 ist die „Re-Fundamentalisierung der Kunst“ [21.06.2022], Interview mit Bazon Brock, URL: <https://www.deutschlandfunk.de/schafstallgeboeke-der-kulturalisten-bazon-brock-ueber-die-documenta-dlf-c316cef2-100.html> [zuletzt abgerufen am 02.08.2022].*

Mixed Dreams – Berührungen mit den Träumen der Biennale 2022

Hanna Graf, Elisabeth Mühlbauer, Julia Sorrentino, Nadine Wasl, Kanarina Gashi, Franziska Löffler, Nathalie Grabmeier, Marlene Sextl, Vanessa Mock, Carina Jersch Marie Scherer, Teresa Endl, Laura Rychtarik, Katharina Heigermoser, Magdalena Tauber, Celina Stegbauer, Stephan Mörmel, Tanja Seiler, Isabel Düring, Bianca Siegrist, Barbara Lutz-Sterzenbach

„Im Grunde nehme ich die Besucher:innen mit auf eine imaginäre Reise durch die schillernde Welt immer neuer Metamorphosen der Körper und stelle dabei die herrschenden Definitionen des Menschlichen und Menschen in Frage“

CECILIA ALEMANI, Kuratorin der 59. Biennale in Venedig 2022

Zwanzig Studierende der Universität Passau reisen im Rahmen einer Exkursion mit ihren Dozent:innen (BARBARA LUTZ-STERZENBACH, BRIGITTE SCHIRA, ANDREAS FRIES, THOMAS SCHARRENBROICH) Anfang Juni 2022 zur 59. Biennale nach Venedig. 230 Künstler:innen aus 58 Ländern werden gezeigt. Die Aufgabe der Studierenden besteht darin, sich in begrenzter Zeit aus der Fülle der Werke der „Milk of dreams“ eines auszusuchen: Ein Bild, das anzieht, eine Installation, die nicht vorbei gehen lässt, ein Film, der berührt. Die Entscheidung treffen sie nicht alleine, sondern gemeinsam und in Abwägung und Diskurs mit ihrer Partner:in, mit dem/der sie auf Entdeckungsreise in den Bildern sind. Die Auswahl ist entscheidend für die anschließende Auseinandersetzung und Vermittlung in der Gruppe. Hier entzündet sich das Interesse: Warum genau dieses und kein anderes Exponat? An den beiden Tagen in den Giardini und dem Arsenale folgt in einer Choreographie von Werkabfolgen eine Vorstellung der Werke und ihrer Künstler:innen und ein multiperspektivischer Diskurs. Fünf Begegnungen in den Giardini, fünf im Arsenale. Dreißig Minuten für jede Reise zu den Bildern und den Austausch über Beobachtungen, Erfahrungen und Erkenntnisse.



Dialoge über Kunst im Pavillon Usbekistans (Space Caviar, dixit algorizmi – the garden of knowledge), 59. Biennale 2022, Giardini, Foto: Barbara Lutz-Sterzenbach

I We walked the earth – Idylle und Horror

VON HANNA GRAF UND ELISABETH MÜHLBAUER

Eine Zentaurenfrau, die wie tot auf dem Boden liegt, ins Leere starrt und gerade dabei ist, ein Fohlen zu gebären. Der Stall wirkt kahl, mit Seegras ausgelegt, die Stallboxen sind verbogen und gebrochen. Von Außen wirkt der Pavillon Dänemarks warm und einladend. Aber Innen? Man dreht sich um und steht vor einer Gewaltszene, die erschrecken lässt. Was ist hier passiert? Überall auf dem Boden liegen undefinierbare Objekte, aus denen blaue Flüssigkeit läuft. Bei genauerer Betrachtung erkennt man beim männlichen wie weiblichen Zentaur ein Schläuchsystem, das an den Oberkörpern befestigt ist. Was hat es mit den Toten und all diesen seltsamen Objekten auf sich? In dem letzten Raum hängt eine einsame Fleischkeule von der Decke. Man kann aus diesem Raum auch auf einen Laufstall ins Freie blicken. Aber was hat dieser Raum mit den beiden vorherigen zu tun?

UFFE ISOLOTTO ist für seine gesellschaftskritische und zukunfts- und technologiefokussierte Kunst bekannt. Der Däne entschied sich bei seinem Biennale Beitrag, Zentauren mit einer dystopischen Zukunftsvision zu vereinen. Zentauren galten in der griechischen Mythologie als hinterlistig, rüpelhaft, streitsüchtig sowie schlecht gelaunt – alles schlechte Eigenschaften einer Gesellschaft. Er malt in seinem Werk eine Szene in einer posthumanen hybriden Ästhetik, in der die Menschen ihre eigene DNA und somit ihre Körper, so manipulieren können, dass sie zu Zentauren werden. In der Momentaufnahme, die für uns Betrachter:innen stillsteht, ist die Zivilisation kollabiert und die Menschheit am Rande der Existenz: eine Apokalypse.

Fragt man aber UFFE ISOLOTTO, so ist auch Hoffnung in der hoffnungslos wirkenden Szenerie zu finden. Die Geburt des kleinen Zentauren zeigt, dass es trotz des scheinbar totalen Kollapses einen winzigen Lichtblick gibt.

Viele Fragen, die man sich als Betrachter:in stellt, während man durch die verschiedenen Räume des dänischen Pavillons geht, bleiben unbeantwortet. Aber das bedrückende Gefühl, das man währenddessen in sich trägt, begleitet einen auf dem Weg. „Der Bauch versteht es, bevor der Kopf es tut“, so der dänische Künstler.

*Uffe Isolotto, We walked the earth. Dänischer Pavillon, Giardini
Fotos: Hanna Graf, Elisabeth Mühlbauer, Barbara Lutz-Sterzenbach*



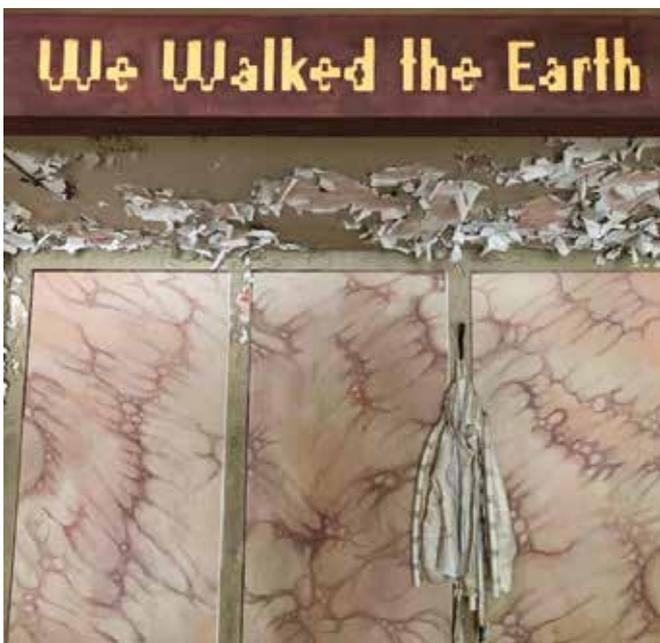
II Wenn man mit Kunst durch's Ohr geht – „Com o coração saindo pela boca“

VON JULIA SORRENTINO UND NADINE WASL

Wie das deutsche Sprichwort „wenn etwas ins Ohr geht“ die damit verbundenen Assoziationen rund um das Hören verdeutlicht, bringen wir unsere Sinne mit jeweils spezifischen Körperteilen in Verbindung. Dabei begreifen wir diese körperlichen Funktionen als so selbstverständlich – wengleich nicht manchmal sogar als lapidar – dass wir gut und gerne auch mal (Wort-) Witze darüber machen. Genau das greift JONATHAS DE ANDRADE in seiner Installation im brasilianischen Pavillon mit dem Titel „Com o coração saindo pela boca“ („With the heart coming out of the mouth“) auf.

Während sich das Herz in unregelmäßigen zeitlichen Abständen rot, von der Decke hängend bzw. aus dem Mund quellend aufbläht, bis es beinahe den ganzen Innenraum des Pavillons einnimmt; markieren die Ohren den Ein- und Ausgang des Pavillons: Man geht durch das Ohr hinein und wieder hinaus – und das ganz ohne Beanspruchung des Hörsinns. Stattdessen ist man bei dem sich ausdehnenden Herz dazu gezwungen, sich an den Rand des Raumes zu zwängen, da es den Raum schluckt und verdrängt. Es bleibt nur der Blick auf die weißen Texttafeln mit Sprichwörtern in brasilianischer, englischer und italienischer Sprache. Alle Sprichwörter und deren Transformationen in skurrile Objekte beschäftigen sich mit dem Körper und seinen Funktionen bzw. dem Körperkult, dem eine gewisse Absurdität innewohnt.

Folgende Bilder: Jonathas de Andrade: Com o Coração saindo pela boca, Brasilien Giardini, Fotos: Julia Sorrentino und Nadine Wasl





III Alloro – Metamorphosen im venezianischen Pavillon

VON KANARINA GASHI UND FRANZISKA LÖFFLER

Die Besucher:innen tauchen bei Eintritt in den venezianischen Pavillon in eine fast mystische Aura ein. Das Künstlerduo GOLDSCHMIED & CHARI empfängt im ersten Raum mit hohen farbigen Glasfenstern und Spiegeln aus Muranoglas. Die hohen, an Kirchen erinnernden Rundfenster scheinen in ein sich gerade öffnendes Portal in eine andere Welt hineinziehen zu wollen. “Everything changes, nothing dies, everything flows and every image is born of movement” – ein wandfüllender Text – führt in die griechische Mythologie. Die nun folgende Inszenierung von PAOLO FANTIN und der OPHICINA-GRUPPE umfasst drei Räume und thematisiert die Verwandlung DAPHNES. Die Besucher:innen finden sich in einem weißen, sterilen Raum wieder, der an eine psychiatrische Klinik erinnert. Darin ist lediglich ein weißes Bett zu sehen, an dessen Ende eine schöne Frau mit langem dichten und feuerroten Haar sitzt. Der krumme Rücken, das Festkrallen an der weißen Bettdecke, der traurige Blick zum Boden sowie der Dreck an und unter den Füßen fallen ins Auge. Die Frau wirkt so real, dass man sofort von ihr gefesselt ist. Im zweiten Raum ist das Bett verwandelt in eine Wanne mit milchig leuchtendem Wasser, die Frau ist verschwunden. Statt der hyperrealistischen Figur wächst im dritten Raum ein Lorbeerbusch aus dem nun hell leuchtenden Wasserbecken. Der Kreislauf des Lebens schließt sich. Im dritten Teil der Gesamtinszenierung erinnert der bittere Geruch aus Holzspänen am Boden an einen Lorbeerwald. Der Blick fällt auf das altmeisterlich gemalte Ölbild OTTORINO DE LUCCHIS mit einer Hand, die vor einem monochrom schwarzen Hintergrund einen schimmernden Lorbeerzweig emporhebt.



Bilder Seiten 30 und 31: Paolo Fantin, Pino Donaggio, Goldschmied & Chiari, Ottorino de Luchhi, *Artefici del Nostro Tempo: Alloro. Venezianischer Pavillon*
Fotos: Kanarina Gashi und Franziska Löffler

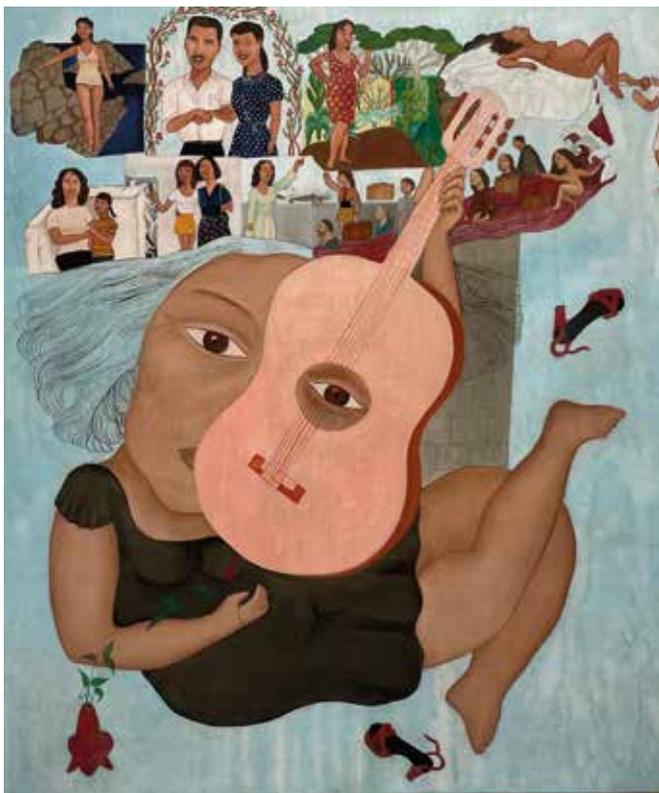




IV I leave you behind

vom NATHALIE GRABMEIER und MARLENE SEXTL

„I leave you behind“ ist die bekannte Textstelle eines chilenischen Liedes. Den Bezug zu diesen Worten stellt die Künstlerin CECILIA VICUÑA in ihrem Ölbild „Bendígame Mamita“ aus dem Jahr 1977 her. Es zeigt eine sitzende Figur – die Künstlerin selbst – im Zentrum. In den Händen hält sie ein Charango. Das Instrument überdeckt einen Teil ihres Gesicht und verbindet sich zugleich mit ihrem Körper. Im Hintergrund sind einzelne Stationen der Lebensgeschichte visualisiert: Bilder von Nähe und Geborgenheit in der Kindheit, Bilder der Mutter, der Eltern. Der weitere Lebensweg der Künstlerin thematisiert Flucht. Der Militärputsch 1973 reißt sie aus diesem Leben und zwingt sie im Exil an einem anderen Ort weiterzuleben. Das Bild hebt die Konnektivität zu ihrem Heimatland Chile durch traditionelle Symbole, wie z. B. die chilenische Wachsglocke, hervor. Die Verbundenheit zu ihrer Vergangenheit wird zudem durch ihre Haare, die an den vergangenen Momenten und Erinnerungen hängen, symbolisiert. Die chilenische Malerin, Bildhauerin und Poetin erhielt auf dieser 59. Biennale den goldenen Löwen für ihr Lebenswerk.



Cecilia Vicuña: *Bendígame Mamita*, 140 x 120 Öl auf Leinwand 1977, Chile, Zentralpavillon Giardini

V MAMA Series

von VANESSA MOCK und CARINA JERSCH

Aneta Grzeszykowskas Mama Series: An vier Wänden hängen die Fotografien. Sie füllen den Raum. Nicht wegen ihrer eher bescheidenen Größe, sondern aufgrund der vielen Fragen, die wir uns bei näherer Betrachtung stellen.

Die Fotografie-Serie der polnischen Künstlerin beinhaltet 17 Fotos. Zu sehen ist ein Mädchen, GRZESZYKOWSKAS Tochter FRANCISKA in Berührungen und Handlungen mit ihrer Mutter. Der genaue Blick auf die eher stillen Fotografien lässt erschauern: Die Mutter, ANETA, ist seltsam starr und tot, kein Mensch, sondern eine Silikonfigur. Eine Fotografie zeigt die lebensechte Puppe auf dem Waschbecken-tisch liegen. Die Tochter wäscht liebevoll ihre Haare.

ANETA wird zur Puppe, die Puppe wird zu ANETA. Die Puppe wird zum Objekt, ANETA wird zum Objekt. Die Tochter nimmt die Rolle der fürsorglichen Mutter ein und wäscht die Haare der Puppe, ihrer Mutter. Die Tochter gewinnt an Kontrolle, die Mutter verliert sie. Ein mehrfacher Rollentausch, der jegliche akzeptierte Konventionen überschreitet. Nicht nur ein Rollentausch, auch das Verschwimmen zwischen Lebendigkeit und Leblosigkeit, zwischen der Rolle des Kindes und des Erwachsenen, zwischen Nahbarkeit und Distanz, die wir bei der Betrachtung fühlen.

Auf diesem, aber auch auf weiteren Fotografien, geht die Tochter mit der Puppe wie mit einem echten Menschen um. Doch, kümmert sich FRANCISKA um „ihre Mutter“ oder spielt sie einfach nur mit einer Puppe, wie sie es sonst auch machen würde? Wo beginnt die Rolle der Tochter und wo der Mutter? Wo endet die Kindheit und wo fängt das Erwachsensein an?



Aneta Grzeszykowska: *MAMA Series*, 2018, Polen, Zentralpavillon Giardini
Foto: Barbara Lutz-Sterzenbach

VI Verstörende Stille – Winter Eden, Chernobyl

VON MARIE SCHERER UND TERESA ENDL

Die amerikanische Künstlerin JESSIE HOMER FRENCH, geboren 1940 in New York, porträtiert in ihrer Kunst häufig die traurigen und erschreckenden Realitäten des Lebens in Kalifornien, aber auch weltweite (Natur-) Katastrophen: Brände, Kriegsflugzeuge, Friedhöfe und radioaktiv verstrahltes Land sind wiederkehrende Motive. Im Kontrast zu den Themen ihrer Bilder steht die flächige, fast naive Darstellungsweise, der markant leuchtende, farbenfrohe Stil. JESSIE HOMER FRENCH, Autodidaktin, bezeichnet sich selbst als „regionale Erzählmalerin“. In ihrer Bilderreihe „Chernobyl“ malt sie die verstrahlten Wälder rund um das 1986 explodierte Kernkraftwerk Tschernobyl in der Ukraine. Obwohl man sich sicher war, dass in der Region um Tschernobyl nichts mehr leben könnte, so holte sich die Natur dieses Gebiet zurück und wird heute von vielen Wildtieren bewohnt. Diese surreale Begegnung von Leben und Tod stellt HOMER FRENCH in ihren Bildern gegenüber und verdeutlicht somit die enge Verbindung der beiden Extreme.



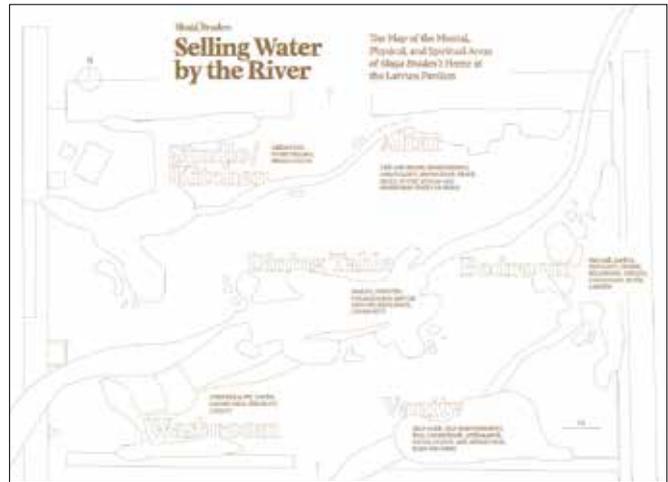
Jessie Homer French: Winter Eden, Chernobyl, Öl auf Leinwand, 2018, USA, Arsénale

VII Selling Water by the river

VON LAURA RYCHTARIK UND KATHARINA HEIGERMOSER

Ordnung und Minimalismus? Von wegen! Willkommen im vielfältigen Zuhause von SKUJA BRADEN, in welchem über 300 Objekte präsentiert werden. Die raumfüllende Installation stellt die unterschiedlichen geistigen, körperlichen und spirituellen Wohnbereiche des Künstlerinnen-Duos dar. Die Anordnung der üppigen bemalten Porzellanobjekte grenzt die einzelnen sechs Bereiche klar voneinander ab. Jedoch gibt es in ihrem Zuhause ein Merkmal, welches sofort ins Auge springt. Nacktheit! Die Porzellanarrangements präsentieren Vulven, männliche Geschlechtsorgane als Lampen, intime gemalte Szenen, die in der Bildsprache an japanische erotische Holzschnitte erinnern. Doch bei genauerem Betrachten dient die übermäßige Darstellung von Genitalien nicht purer Provokation. Das Künstlerinnen-Duo INGŪNA SKUJA und MELISSA D. BRADEN verbindet in „Selling Water by the River“ private und öffentliche Räume. Die beiden Frauen geben durch die Inneneinrichtung einen Einblick in ihre Beziehung, ihre Erinnerungen und

ihren Bezug zur Gesellschaft. Bekannte Persönlichkeiten des aktuellen Weltgeschehens sind auf den Keramiken abgebildet. Sie sitzen am Esstisch zusammen, nehmen Einfluss auf aktuelle politische Ereignisse und somit auch auf den privaten Raum. SKUJA BRADEN lädt die BesucherInnen in ein bekanntes Umfeld ein und ermutigt sie gleichzeitig dazu, Ereignisse aus anderen Blickwinkeln zu betrachten.



Skuja Braden (Inguna Skuja, Melissa D. Braden): Selling Water by the river (Porzellan, Mixed Media), Lettland, Arsénale



Zu VIII: Prabhakar Pachpute - *The unfolding of the remains II*, Acryl und Kohle auf Leinwand, 213x487 cm, 2022, Indien, Arsénale

VIII Prabhakar Pachpute – The unfolding of the remains II

VON MAGDALENA TAUBER UND CELINA STEGBAUER

Auf den ersten Blick ist das großformatige, farblich zurückhaltende Bild von PRABHAKAR PACHPUTE eher unscheinbar, zugleich aber irritierend. Eine Wüstenlandschaft, darin Tiere mit perforierten Körpern? Betrachtet man *The unfolding of the remains II* genauer, fällt erst die Vielseitigkeit dieser Arbeit ins Auge. Der Künstler schafft eine Kombination aus Politik, Persönlichem und Surrealem. Die Malerei spiegelt seine Kritik an der Bergbauindustrie Indiens und der damit verknüpften Umweltzerstörung. Auf der linken Seite erkennt man die aktuell voranschreitende Zerstörung der noch existenten Landschaft, auf der rechten Seite die bereits zerstörte Umwelt, welche keine Anzeichen von Vegetation gibt. PRABHAKAR PACHPUTE ist in Indien in einer Bergarbeiterfamilie aufgewachsen, was die Motivwahl des Elefanten als typisches indisches Arbeitstier in Baugruben als Motiv erklärt.

IX Anwesenheit – Abwesenheit

VON STEPHAN MÖRMEL UND TANJA SEILER

SANDRA MUJINGAS' Installationen „Sentinels of Change, 2021“ und „Rerwording Remains, 2021“ umspielen mehrere Dimensionen. Gekonnt weiß die norwegische Künstlerin den Raum in Verbindung mit ihren monumentalen Figuren zu bringen, die einem Science-Fiction-Epos entsprungen sein könnten. Das grellgrüne Licht erzeugt eine dystopisch anmutende Stimmung, durch die ihre Figuren bei längerem Betrachten anfangen, eine Geschichte zu erzählen. Die Anordnung der an Krieger:innen erinnernden Figuren versetzt den/die BeobachterIn in eine passiv angespannte Situation. Bewachen diese Figuren? Greifen sie an? Neben diesen räumlichen Merkmalen spürt man hier ein Spiel mit der Zeit. Man bekommt den Eindruck, es handle sich entweder um eine lang in Vergessenheit geratene oder um eine zukünftige Geschichte. Laut ihrer Aussage im Januar 2022 in einem YouTube Video auf den Kanal „artist manifesto“ ist die Kunst unmittelbar mit dem Austausch, der Diskussion verbunden. Ihr Werk unterstreicht diese Einstellung, indem sie es schafft, konkrete, sichtbare Elemente mit nicht-sichtbaren Aspekten zu verbinden und damit einen inneren und äußeren Diskurs zu provozieren.



Sandra Mujinga: *Rerwording Remains*, Installation, 2021, Demokratische Republic of the Congo, Arsénale

Foto: Barbara Lutz-Sterzenbach

X Was haben eine KI, der Geruch nach Fisch und ein spiegelnder Fußboden gemeinsam?

VON ISABEL DÜRING UND BIANCA SIEGRIST

Schreitet man durch den Vorhang zum Pavillon von Usbekistan, so begibt man sich auf eine Reise der Sinne. Als erstes schlägt einem ein fischiger Geruch entgegen und man sieht auf eine Wasseroberfläche, auf der sich lilafarbene Wolken spiegeln. Inmitten dieser Fläche befindet sich ein Klavier, dessen fremdklingende Melodien den Raum erfüllen. Setzt man allerdings den ersten Schritt auf die vermeintliche Wasseroberfläche, so realisiert man, dass es sich hierbei um einen riesigen Spiegel handelt. Dieser enthält einige abgestufte Sitzmöglichkeiten, die zum Niederlassen und Austauschen einladen. Der gegenseitige intellektuelle Austausch ist ein wichtiger Bestandteil der Installation mit dem Titel „Dixit Algorizmi – Garden of Knowledge“, die den Garten des sich im Irak befindenden „House of Wisdom“ repräsentiert. Dieser war im 9. Jhd. n. Chr. der Wirkungsort des usbekischen Mathematikers AL-KHWARIZMI. Auch das Klavier steht im Kontext des „Lernens“, da es sich – gesteuert von

einer KI – fortlaufend selbst beim Spielen der usbekischen Lieder perfektioniert. Gestaltet wurde der Pavillon im Auftrag von Usbekistan durch das italienische Architekturstudio „Space Caviar“ in Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Künstler:innen verschiedener Nationalitäten, so dass sich bereits hier die Idee des künstlerischen und intellektuellen Austausches wiederfindet. Die implizite Aufforderung zum gegenseitigen Austausch und damit die Möglichkeit, selbst Teil des Kunstwerkes zu werden, ist auch einer der Gründe, weshalb dieser Pavillon eine besondere Anziehung auf uns ausübte.



Space Caviar, Dixit Algorizmi - the garden of knowledge, 2022, Installation, Usbekistan, Arsenale

HANNA GRAF, ELISABETH MÜHLBAUER, JULIA SORRENTINO, NADINE WASL, KANARINA GASHI, FRANZISKA LÖFFLER, NATHALIE GRABMEIER, MARLENE SEXTL, VANESSA MOCK, CARINA JERSCH MARIE SCHERER, TERESA ENDL, LAURA RYCHTARIK, KATHARINA HEIGERMOSER, MAGDALENA TAUBER, CELINA STEGBAUER, STEPHAN MÖRMEL, TANJA SEILER, ISABEL DÜRING und BIANCA SIEGRIST studieren an der Professur für Kunstpädagogik und Visual Literacy an der Universität Passau, BARBARA LUTZ-STERZENBACH ist Professorin an der Universität Passau

Die Kraft eines gebundenen Besens

Der bayerische BDK-Wettbewerb: Kunststück. Kunst vermitteln. mit globaler Perspektive

Brigitte Kaiser

Das Verlassen einer eurozentrischen Perspektive zugunsten eines internationalen Blickes sowie postkoloniale Fragestellungen zählen in der Kunstwissenschaft zu den aktuellen Forschungsthemen. Analog eröffnet sich auch in der Kunstvermittlung ein neues und wichtiges Forschungsfeld. Mit dem Ziel hier Pionierarbeit zu leisten und den Diskurs weiterzuentwickeln, fokussierte der Fachverband für Kunstpädagogik in Bayern seinen 16. BDK-Wettbewerb auf diese Thematik. Das Besondere des BDK-Wettbewerbs liegt darin, dass nicht ein fertiges Ergebnis prämiert wird, sondern dass Konzepte gefördert werden. Das Selbstverständnis liegt also darin, Ideen und Entwürfe und deren Realisierung zu unterstützen. Als Impulsgeber motiviert der Wettbewerb, neue und unkonventionelle Projekte in der Kunstvermittlung in Angriff zu nehmen.

Was bedeutet Kunstunterricht in globaler Perspektive konkret? Das Forschungsfeld ist sehr groß und noch wenig erschlossen. Welche Themen oder Gegenstände können aufgegriffen werden? Gibt es eine Methodik, die Sensibilität für globale Themen vermitteln kann? Kann durch Nationen übergreifende Kooperationen ein neues Bewusstsein geschaffen werden? Welche Rolle spielen postkoloniale Debatten? Soll der Kanon des behandelten Bildmaterials kritisch hinterfragt werden? Welchen Fragestellungen sind relevant oder sollten in der Bildanalyse mehr Gewicht erhalten? Diese und viele weitere Fragen stehen im Raum, sowohl inhaltlich wie auch methodisch gibt es ein weites Experimentierfeld.

Den Impulstag für diese thematische Ausrichtung des Wettbewerbs bildete die Tagung „Kunst. Pädagogik. Global“ an der Akademie der Bildenden Künste im September 2021. Konzipiert und geleitet von der BDK-Vorsitzenden BARBARA LUTZ-STERZENBACH bot diese Tagung eine Vielfalt an Perspektiven aus der aktuellen Kunstvermittlung und Kunstgeschichte. Als Kooperationspartner der Tagung fungierte das transnationale Projekt Exploring Visual Cultures (www.explore-vc.org) und der Arbeitskreis Kunstgeschichte im BDK e.V. auf Bundesebene.

Eingeladen als Referentin war u. a. SUSANNE HESSE-BADIBANGA, verantwortlich für das Bildungs- und Vermittlungsprogramm der documenta fifteen. Mit der documenta fifteen sollte sich ein völlig neues Konzept verwirklichen. Viele der Vorgaben, die seit Gründung der Documenta im Jahr 1955 als richtungsweisend galten, waren nicht mehr relevant. Anstelle eines Storkurators oder -kuratorin, der bzw. die die großen Linien vorgab, agiert nun das Künstlerkollektiv RUANGRUPA. Als handlungsleitende Werte gelten für das Kollektiv Humor, Toleranz, Respekt, Nachhaltigkeit, Genügsamkeit, Regeneration, Transparenz und lokale Verankerung. Statt Eurozentrismus sollte die Perspektive des globalen Südens maßgeblich im Vordergrund stehen. Als Kunst wurde ein Werkbegriff festgelegt, der den Prozess als Kunst definiert ohne Blick auf das ästhetische Ergebnis.

So war es für die Teilnehmer:innen der Tagung spannend zu hören, was HESSE-BADIBANGA über die Zusammenarbeit mit RUANGRUPA berichtete. Aus erster Hand gab sie Einblicke in die unkonventionelle Praxis des Kollektivs. Laut HESSE-BADIBANGA spielte das sogenannte „Hang Out“ als offene Runde eine große Rolle, bei Gesprächen und Aushandeln der Prozesse gab es oft keinen Endpunkt. Statt zielorientiertem Handeln prägten das gemeinsame Denken und Diskutieren die Treffen. Was dieses Prinzip in der Praxis bedeutet, war beim Workshop „Bildungskonzepte und Transferideen für die Kunstvermittlung“ der Tagung spürbar, den ich mit Frau HESSE-BADIBANGA betreute. In diversen Vorgesprächen entwickelten wir einen zeitlich durchstrukturierten Plan mit offener Fragerunde, inhaltlichem Input, Kleingruppenarbeit und Ergebnissammlung. Gemäß der Idee des „Hangouts“ begann unser Workshop mit einer offenen Runde zum Sprechen und Sammeln von Ideen, Gedanken und Fragen. Was bedeutet Lumbung als Arbeitsmethode? Was heißt es, kollektiv zu arbeiten? Welche Widerstände und Hürden gilt es zu überwinden und wie lassen sich diese konstruktiv meistern? Was bedeutet das Prinzip Vernetzung und welche Partner:innen können gefunden bzw. eingebunden werden?

Begleitet ist die documenta fifteen von heftigen Vorwürfen. An zentraler Stelle steht der Verdacht des Antisemitismus, der darin gipfelte, dass das Kunstwerk „People’s Justice“ des Künstlerkollektivs TARING PADI abgehängt wurde. In der knapp siebzehnjährigen Geschichte der Documenta gab es immer wieder harsche Kritik, aber derart umstritten war keine seit Bestehen dieser Schau. Eine Analyse der Problematik, wie sie sich hier offenbart, wird in den nächsten Wochen Kulturkritiker:innen, Philosoph:innen und Kunstwissenschaftler:innen beschäftigen. Es bedarf einer fundierten Analyse und Aufarbeitung. Zwei Aspekte kristallisieren sich bereits jetzt heraus. Einerseits besteht ein lückenhaftes Wissen, daraus resultierend wenig Geschichtsbewusstsein und damit auch ein fehlendes Verständnis aller Akteure füreinander. Auch die Art und Weise der Kommunikation des Künstlerkollektivs sowie der documenta-Leitung stand immer wieder in der öffentlichen Kritik. An den Ereignissen um die aktuelle Documenta, speziell an der Diskussion um das Werk „People’s Justice“ wird virulent, wie fundamental bedeutsam die postkoloniale Geschichte für die Kunstpädagogik als Handlungsfeld ist. In einem um Jahrzehnte verspäteten Nord-Süd-Dialog liegt eine zentrale Aufgabe darin, das Erbe des Kolonialismus produktiv zu bearbeiten.

Eine bayernweite und eine internationale Ausschreibung

Der diesjährige Wettbewerb wurde erstmals international ausgeschrieben – in Kooperation mit dem transnationalen Projekt „Exploring Visual Cultures“, verortet an der Akademie der Bildenden Künste München. Über diese Kooperation entwickelten



Treffen im Museum der Fünf Kontinente in München der kunstpädagogischen Kolleg:innen aus Bayern und Ghana, gegenseitig stellten sie sich die prämierten Projekte des Wettbewerbs vor.



Offizielle Überreichung des Preisgeldes von Dr. Osuanyi Q. Essel an Daniel Appiah Gyachie in Ghana

sich sehr gute Kontakte zu dem kunstpädagogischen Verband Art Teachers' Association of Ghana (ATAG) in Ghana. Mit dem Präsidenten OSUANYI Q. ESSEL ergab sich eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Mit den Möglichkeiten der digitalen Kommunikation werden Distanzen virtuell kleiner, nichtsdestotrotz ist die Qualität des persönlichen Austausches nicht zu ersetzen. So war es ein glücklicher Umstand, dass die ghanaische Gruppe Ende Mai 2022 wegen eines Arbeitstreffens im Kontext des Projekts „Exploring Visual Cultures“ in Bayern war. Das gegenseitige Vorstellen der prämierten Konzepte konnte im persönlichen Austausch vor Ort im Museum Fünf Kontinente in München stattfinden.

Das Thema „Kunstpädagogik in globaler Perspektive“ ist weit und eröffnet zahlreiche Anknüpfungspunkte auf methodischer sowie inhaltlicher Ebene. Dementsprechend heterogen waren die Einreichungen zum Wettbewerb. Insgesamt wurden drei Beiträge aus Ghana, einer aus Mosambik und acht deutsche Projekte ausgezeichnet. Aus der Vielfalt der Möglichkeiten kristallisieren sich doch bei einer vergleichenden Betrachtung Aspekte heraus, die sowohl in Ghana als auch im bayerischen Wettbewerb eine zentrale Rolle spielen.

Biografien – sich gegenseitig wertschätzen

Zwei Projekte des Wettbewerbs stellten als Ausgangspunkt für das künstlerische Arbeiten einen Bezug zur eigenen bzw. auch zu unbekanntem Biografien her. Daran geknüpft sind individuelle Lebensgeschichten, die Zugänge zum nahen Umfeld oder unter globaler Perspektive auch zu fremden Ländern eröffnen können. Im Projekt der Walliser Grundschule griffen die Lehrkräfte die Tatsache auf, dass viele Schüler:innen gleichsam eine doppelte Identität haben, indem sie einerseits in der Kultur ihrer Familie des Ursprungslandes verwurzelt sind, andererseits aber in der deutschen Kultur leben. Indem sich die Kinder mit Künstler:innen aus ihren Herkunftsländern beschäftigen, lernen sie diese sowohl inhaltlich aber auch über das künstlerische Tun kennen und wertschätzen (Ein ausführlicher Bericht folgt im BDK INFO 32).

Interesse für den Anderen entwickeln und diesem zuhören, war ein Leitgedanke des ghanaischen Projekts „The Tied-Broom-Approach“.



The Tied-Broom-Approach: Daniel Appiah Gyachie mit seinen Schüler:innen am Ende des Projekts

DANIEL APPIAH GYACHIE motivierte seine Schüler:innen der Sekundarstufe sich gegenseitig Aspekte aus der eigenen Biografie zu erzählen und wertschätzend wahrzunehmen. Ideell bezieht sich das Projekt auf die Metapher eines gebundenen Besens: eine Borste allein kann nicht zum Fegen verwendet werden. Erst die Bündelung mehrerer Borsten zu einem Besen ermöglichen es, die Arbeit mit weniger Anstrengung zu verrichten.

Ein zentraler Gedanke bei diesem Ansatz liegt darin, sich mit wacher Aufmerksamkeit für die Geschichte und Biografie des anderen zu interessieren und auch Fragen zu stellen. Im zweiten Schritt wird das Gehörte in eine künstlerische Arbeit für den anderen umgesetzt. Das Werk entwickelt sich so im Wechselspiel zwischen Dialog und kreativer Arbeit. DANIEL APPIAH GYACHIE betont in seiner Projektdokumentation die bedeutende Rolle der Lehrkraft. Immer wieder war es wichtig, stellt er fest, die Schüler:innen zu motivieren, nicht alleine, sondern in einem wechselseitigen Prozess Ideen und Gedanken auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

„As they were working, I observed, each of them was trying to work independently, so I encouraged them to work collaboratively, as in picking ideas from others in making theirs.“ (DANIEL APPIAH GYACHIE: Projektdokumentation zu The Tied-Broom Approach, unveröffentlichtes Skript, 2022, S. 7)

So lag der Fokus der kunstpädagogischen Arbeit nicht nur auf dem malerischen Ergebnis, sondern auch darauf, die soziale Interaktion zwischen den jeweiligen Partner:innen zu fördern. Im Unterrichtsgespräch ermutigte GYACHIE seine Schüler:innen ihre Erfahrungen und auch Wahrnehmungen des anderen mit der Klasse zu teilen. Dabei merkt er an, dass eine wichtige Aufgabe darin lag, einerseits Differenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung auszugleichen und andererseits das eigene Ergebnis trotz Unzufriedenheit wertzuschätzen.

Druckverfahren – über die Technik zum Verstehen

Drei Wettbewerbsbeiträge nahmen länderspezifische Techniken, schwerpunktmäßig drucktechnische Verfahren als Anknüpfungspunkt. Zunächst wurde über die jeweiligen Länder, deren Geschichte und Traditionen inhaltlich recherchiert, um dann davon inspiriert eigene künstlerische Arbeit zu schaffen.

Für ihr Unterrichtsprojekt mit einer siebten Klasse wählte FRANZISKA SEITZ-VAHLENSIECK sogenannte Waxprints, mit denen sich die Schüler:innen über mehrere Wochen hinweg theoretisch wie praktisch beschäftigten. Über die Waxprints erfahren die Jugendlichen etwas über ein außereuropäisches Designobjekt mit traditionellen und soziokulturellen Wurzeln in Westafrika, ebenso erzählen diese eine interessante Geschichte der Globalisierung. Mit Ursprung in Indonesien, bekannt als sogenannte Wachsbatik, wurde diese traditionelle Handwerkstechnik von niederländischen und britischen Kolonialmächten industrialisiert und als günstige Massenware auf den Markt gebracht. In Indonesien fanden die Stoffe jedoch keinen Absatz und so kamen sie über Sklav:innen und Soldaten aus dem heutigen Ghana nach Westafrika. Die bekanntesten Firmen für Waxprints haben ihren Sitz jedoch bis heute in den Niederlanden und Großbritannien. Die bunt gemusterten Stoffe erfreuen sich großer Beliebtheit und sind Teil der westafrikanischen Identität. Sie haben neben der wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Bedeutung auch eine politische Funktion. Waxprints sind mehr als poppig bunte Muster mit schmückenden Symbolen aus dem Alltag wie z. B. Ventilatoren, Kerzen, Bücher oder Tiere. Hinter all diesen Mustern steht oft eine Botschaft, welche der/die Träger:in damit zum Ausdruck bringen möchte.

FRANZISKA SEITZ-VAHLENSIECK recherchierte mit ihren Siebtklässler:innen das Hintergrundwissen. Sie setzten sich mit Künstler:innen auseinander und entwickelten eigene Musterkombinationen, die



Waxprints, Druckergebnisse der 7. Klasse von Franziska Seitz-Vahlensieck

dann gedruckt wurden. Am Ende hatten alle Schüler:innen ein Muster aus verschiedenen Ebenen entwickelt, das für sie selbst nicht nur Ornament ist, sondern als persönliches Statement eine individuelle Bedeutung besitzt.

„Auf der Spurensuche merken Kinder schnell, dass die ausgiebige Beschäftigung Türöffner zu neuen interessanten Themen und Bildwelten sind. Dabei erlangen sie Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Gesehenes nicht gleich als „erkannt“ abzutun, sondern „hinter die Kulissen“ zu blicken – die Grundkompetenz für ein selbst reflektiertes und weltoffenes Denken und Handeln!“ (FRANZISKA SEITZ-VAHLENSIECK: Projektdokumentation zum Wettbewerb, unveröffentlichtes Skript, 2022)



Mit dem Ziel die Schüler:innen für die kulturelle Vielfalt Japans zu sensibilisieren, konzipierte die Fachschaft Kunst mehrere interdisziplinäre Einheiten, bei denen typisch japanische, künstlerische Techniken die Anknüpfungspunkte gaben. Neben verschiedenen Drucktechniken beschäftigten sie sich auch mit Tuschezeichnung, Laternenbau und dem Rakubrand. (vgl. den Beitrag in diesem BDK INFO, S. 52 bis 55)

Beim Projekt von THEOPHILUS OWUSU mit einer 11. Klasse befassten sich die Schüler:innen exemplarisch mit Künstler:innen und deren drucktechnischen Verfahren aus mehreren Ländern und verschiedenen Kontinenten von Japan über Deutschland, USA, Philippinen, Kenia bis hin zu Spanien. Inhaltlich thematisierte das Projekt die globale Problematik des CO₂-Fußabdrucks, Klimaerwärmung und den daraus resultierenden Auswirkungen für die Welt. Für die eigene künstlerische Umsetzung beschäftigten sich die Studierenden unter anderem mit der Frage, welche drucktechnischen Verfahren sich für dieses Thema eignen und wie Ursachen und Folgen globaler Erwärmung künstlerisch kommuniziert werden können.

Der Prozess wird wichtiger als das Produkt – Fehler machen erlaubt

Bei den Dokumentationen fällt im vergleichenden Blick auf, dass bei den afrikanischen Projekten der Prozess des Entstehens und die Erfahrungen, die die Schüler:innen dabei machten, einen hohen Stellenwert haben. Das Augenmerk im Festhalten der Ergebnisse zielte nicht nur auf das Produkt, welches am Ende entstanden ist. Ebenso wurde reflektiert, wie der Prozess in der Gesamtschau verlief, und welche individuellen Einsichten oder Fertigkeiten sich entwickelten.

DAVID HALLO betont bei seinem Projekt die Vorteile des Zulassens von Fehlern. Diese sind Teile des Produktionsprozesses und helfen das Material besser zu verstehen. Statt vorgegebene Strukturen zu verfolgen, eröffnen sich über das freie, experimentelle Arbeiten, in dem Irrtümer als positiv bewertet werden, kreative Möglichkeiten. Sie sind Teil des künstlerischen Prozesses. Basierend auf dieser Überzeugung setzten die Schüler:innen eine Skizze in ein dreidimensionales Projekt um. Als Material standen Ton und gesammelter Plastikmüll zur Verfügung.

Die InitiativeGruppe (<https://initiativgruppe.de>) will einen Beitrag zur Chancengleichheit und zur Bildungsgerechtigkeit leisten. Gegenseitiges, interkulturelles Verständnis zu fördern und ein weltoffenes Miteinander zu leben, zählt zu den übergeordneten Zielen dieser Initiative. Demge-



Waxprints, Druckergebnisse der 7. Klasse von Franziska Seitz-Vahlensieck



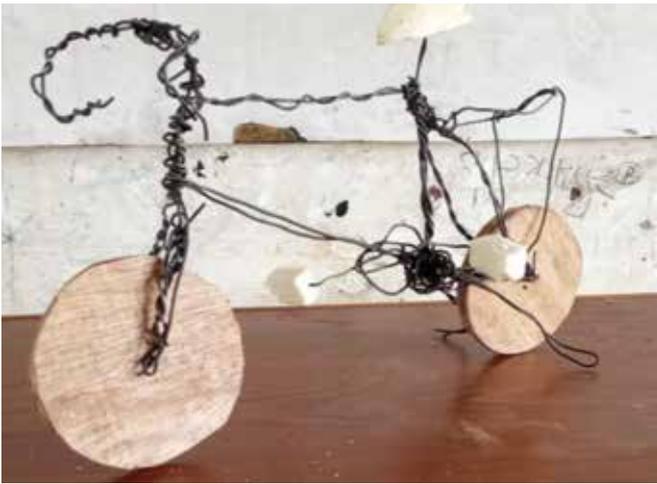
Projekt aus Ghana: Carbon (CO2) foot-prints – a record of my foot-print, identity and legacy von Theophilus Owusu

mäß war es NELLY STEIN wichtig, mit ihren Fünft- und Sechstklässler:innen gruppenspezifische Prozesse zu erproben, ein Gruppengefühl zu entwickeln und den sozialen Erfahrungen des Lernprozesses über das künstlerische Tun Raum zu geben. Im ersten Schritt begaben sie sich auf Spurensuche in München nach den „deutschen Macken“. Im zweiten Schritt verarbeiteten sie ihre Erlebnisse des Zusammenprallens zweier oder mehrerer Kulturen über den künstlerischen Weg, um so die deutsche Kultur auf kreativem Weg ein Stück weit mehr zu verstehen. Bei einem Unterrichtsgang kauften die Schüler:innen das Material für die Leinwände selbst ein. Nachdem sie diese zusammengebaut hatten, setzten sie ihre Eindrücke in Collagetechnik und Malerei auf der Leinwand um.

Die Gemeinschaft – das Reiseprojekt: „Intercultural Nomadic Journey“

Ein gemeinsames Werk im Kollektiv zu schaffen, wäre ein Leitmotiv des Projekts „Auf dem Weg nach Kassel“ von SHAARBEB AMANKUL und ANGELIKA WALTHER gewesen. Eine kirgisische Jurte als mobile Behausung, die als öffentlicher Raum innen und außen verbindet, hätte als Treffpunkt für interkulturelle Aktivitäten gedient. Durch den Ausbruch des Krieges in der Ukraine, konnte das Projekt in dieser Form nicht realisiert werden. SHAARBEB AMANKUL verfolgt jedoch die Idee weiter und lädt zu der Reise „Intercultural Nomadic Journey“ ein, um vor Ort Einblicke in das Leben kirgisischer Nomaden zu bekommen. (Ausschreibung und Informationen zur Reise siehe auf S. 17 in diesem Heft).

Die documenta fifteen ist geprägt vom kollektiven Ansatz, sowohl in der Konzipierung der Ausstellung durch das Künstlerkollektiv RUANGRUPA wie auch in der Auswahl der Werke, von denen ein großer Teil ebenfalls von Kollektiven stammt. Diese völlig andere Herangehensweise geriet enorm in Schieflage. Noch ist offen, ob diese Documenta in einer reflexiven Rückschau als visionär oder gescheitert eingeordnet werden wird. Fehler wurden von Seiten der Ausstellungsmacher eingeräumt. Die vielen positiven Anregungen entziehen sich aktuell der öffentlichen Wahrnehmung. Eines zeigt die Documenta zweifellos: Die globale Welt braucht ein gegenseitiges Verstehen, ein offenes und vorurteilsfreies Interesse füreinander, ein Zulassen von Fehlern, Zuhören und Fragen. Urteile behindern das Verständnis. Eine Kunstpädagogik in globaler Perspektive unternimmt erste Schritte zu einem besseren Verständnis.



Projekt aus Ghana: *The value of mistakes* von David Hallo, Schülerarbeiten



Projekt „Frau Nelly – was bedeutet DIGGER oder was ist eine Ausstellung“ von Nelly Stein.
Beim Einkaufen des Malmaterials mit dem gewonnenen boesner-Gutschein

cross media wettbewerb

www.crossmedia-wettbewerb.de

Einsendeschluss jährlich am 1. Oktober



Kreativ-Wettbewerb für Schüler*innen

Teilnehmen können Schüler*innen aller bayerischen Schulen - einzeln, in Gruppen oder auch als ganze Klasse - mit schulisch oder privat entstandenen Projekten.



SPRACHE · TEXT
FOTO · GRAFIK · LAYOUT
SHORTFILM
MUSIC · SOUND · CLIP
APPS · WEBS
GAMES
3D

Breaking Boundaries

Janina Totzauer

Zwölf Künstler:innen, acht Kurator:innen, sechs Kunsträume aus vier Ländern ergreifen die Initiative und durchbrechen mit einer neuartigen, zukunftsweisenden Wanderausstellung Grenzen

Dokumente zur Zolleinfuhr auf Türkisch, Anträge zur Bezuschussung einer Ausstellung auf Niederländisch, Anruf beim Bürgermeister in einer kleinen italienischen Stadt, Honoraranrechnungen auf Deutsch: Das Projekt „**Breaking Boundaries**“ hat die Organisatorin und Kuratorin Jessica Capra zur Meisterin des internationalen Kunstmanagements gemacht.

Alles begann im Jahre 2017 als JESSICA CAPRA, die sich selbst zwischen den Kunstszenen der Niederlande, München und Italiens bewegt, eine Schieflage in der Förderung junger Künstler:innen deutlicher denn je zu Tage traten. Von jungen Kulturschaffenden wird heutzutage eine Hypermobility* verlangt, sagt sie, das Reisen zwischen den Metropolen Europas mit dem Kunstwerk oder einer Performance im Gepäck ist die Norm, Honorare sind jedoch immer noch ein Luxus, den wenige Ausstellungsmacher:innen einräumen. Mit Glück wird die An- und Abreise bezahlt, eine Vergütung für Zeit und Aufwand bleibt oft aus. Zu Beginn der Pandemie spitzte sich die finanzielle Lage vieler Künstler:innen zu und JESSICA sah sich bereit, zu handeln. Das reisende Ausstellungsprojekt „**Breaking Boundaries**“ wollte eine faire Alternative für junge Kunstschaaffende bieten, ihre Karriere international voranzutreiben.

JESSICA CAPRA selbst studierte Kunstgeschichte in Mailand und Kulturmanagement in Maastricht, initiierte das Förderprogramm „The Artist and the Others“ und verschrieb sich ganz dem Vorantreiben eines zeitgemäßen Kunst-Netzwerkes in Europa. Mit der Summerschool bringt sie junge Künstler:innen am Beginn der Karriere aus den Niederlanden, Italien und Deutschland zusammen.

„**Breaking Boundaries**“ sollte auf Wanderschaft gehen. JESSICA holte sich acht Kurator:innen aus Italien, der Türkei, den Niederlanden und Deutschland mit ins Boot. Zusammen wählten sie zwölf Künstler:innen um eine dynamische, nachhaltige und ganz besondere Wanderausstellung zu kreieren. Um das Konzept so nachhaltig wie möglich zu gestalten, war es wichtig, dass jedes Kunstwerk in eine Versandbox passt, die per Post verschickbar ist. Diese Box wurde vom Künstler:innenduo JAN DIRK ADAMS und SUZIE VAN STAAVEREN erarbeitet. Sie luden zu gemeinsamen Zoom-Gesprächen, in welchen sich die Künstler:innen kennenlernten und sammelten kleine „Kunstschnipsel“, welche sie in die äußere Kunststoffhülle der Transportbox gossen. Die Kunstwerke sollen während der Reise so kompakt wie möglich sein und sich am Zielort entfalten.

So schaltete der niederländische Künstler WILLEM DE HAAN für seine Arbeit „World News“ eine Anzeige in je einer lokalen Zeitung der Ausstellungsorte. Darin las es sich „The themes, issues and subjects written about on this page will be discussed internationally by the visitors of the **Breaking Boundaries** exhibition“ in türkischen, niederländischen, italienischen und deutschen Zeitungen. DE HAAN hält so einen bestimmten Moment in der Zeit

an den verschiedensten Orten fest. Er zeigt die Mannigfaltigkeit an „World News“.

Die Künstlerin JANINA TOTZAUER schickte mit ihrem Werk „Seeds of Humanity“ kleine Beutel mit selbstkreierten Samen um die Welt. Ein Beipackzettel bittet den Kurator oder die Kuratorin „einen sicheren Ort zu finden, an dem die Samen 30 000 Jahre ausharren können um die Menschheit zu überleben“. So entfalten sich die kleinen Beutel mit Samen für die Ausstellung in eine Pflanz-Performance und ein Video der Aktion.

Die erste Station der „**Breaking Boundaries**“ Ausstellung war im September 2021 das Karşı Sanat art space in Istanbul. Die Kuratorin EZGI BAKÇAY erwartete mit Spannung zwölf besondere Kunstwerke, doch sah sie sich vorerst mit einer Fülle an bürokratischen Hindernissen konfrontiert. Mehrmals wurde sie zum Zoll an den Istanbul Flughafen geladen. Das Konzept „Kunstwerk“ sollte erklärt werden. In einem komisch anmutenden Akt sah sie sich damit konfrontiert, den Kunstwerken ihren Wert abzusprechen, um so mit einer minimalen Einfuhr-Gebühr davonzukommen. „Das sind nur ein paar Bilder für meine Oma zum Geburtstag.“

Im De Meldkamer in Maastricht wurden die Arbeiten von der Kuratorin und Künstlerin ANNE BÜSCHER neu arrangiert. Zwischen Wellen der Pandemie und den verschiedensten Lockdown-Stufen, stellte sich immer wieder die Frage, wie dieselben Arbeiten in verschiedenen nationalen Kontexten funktionieren. ANNE selbst lädt Interessierte zu einer gemeinsamen Teezeremonie ein. Aus kunstvoll handgeblasenen Glas-Teebeuteln wird eine Performance, während des Beisammenseins wird ungezwungen über die Ausstellung geredet. Kunst und Kunstvermittlung gehen Hand in Hand. Als dritte Station auf der Reise dient der kleine, aber kulturell höchstaktive italienische Ort Castiglione dei Pepoli in der Nähe von Bologna. Mit einem stillgelegten Theater findet die Ausstellung einen ganz besonderen Ort, um sich erneut zu entfalten. Erste Verschleißerscheinungen an der Transportbox machen die Reise kreuz und quer durch Europa sichtbar. Die Kuratorin FEDERICA FIUMELLI und der Künstler SIMONE MICCICHÈ arrangieren die Werke im Stil des Films „Dogville“, um den Zugang zu der diversen Bandbreite der Werke zu ermöglichen.

Die Künstlerin MIRIAM SALAMANDER reiste zur Finissage aus München an und erweiterte auf dem Weg zugleich ihre Arbeit „Annotations of Passing Landscapes“. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihre visuellen Eindrücke, die sie während langer Zugreisen sammelt, unmittelbar auf Papier zu übertragen. So kommt ihrer Werkserie nun die Arbeit „Munich – Castiglione dei Pepoli“ dazu. Die Istanbul Künstlerin GÖZDE ILKIN schickt eine sich erweiternde Sammlung an Notizen, Skizzen und Geschichten auf die Reise. Sie lädt die Kunstrezipient:innen ein, die bisherigen Grenzüberschreitungen nachzuvollziehen.

Weitere Stationen findet das Projekt „**Breaking Boundaries**“ unter Leitung des a.topos Kollektivs in Venedig, im Patty Morgan in Amsterdam und zu guter Letzt im September 2022 im Super+ Court in München.

Das Projekt „**Breaking Boundaries**“ ist ein zukunftsweisender Versuch, die Kunstszene auf nachhaltige und faire Weise international zu vernetzen. Was es bisher gebar, waren unter anderem unzählige neue Freundschaften und Kontakte, viele abstrus lustige Geschichten und noch viel mehr Papierkram in viererlei Sprachen. Die Erleichterung der internationalen Vernetzung durch die Digitalisierung, scheint die Kunstförderung noch nicht erreicht zu haben. Wo die künstlerischen Ideen schon seit Jahrzehnten einfach über Grenzen fliegen, sich in Kunstkollektiven mit den verschiedensten kulturellen Hintergründen vermischen und Künstler:innen nicht erst seit GAUGUIN stetig auf Reisen sind, wird es Zeit, dass es dem kulturellen Sektor einfacher gemacht wird, international tätig zu sein. Denn nur wenn auch der bürokratische Unterbau, der mit jeder Ausstellung kommt, nicht mehr auf ständige Hindernisse trifft und jeder Kulturschaffende im internationalen wie auch im nationalen Kontext faire Vergütung erfährt, kann die Kunst ihr wahres Potential entfalten.

* https://issuu.com/kunstenpuntflandersartsinstitute/docs/kp2_en_web

Die Ausstellung zum Projekt „**Breaking Boundaries**“ findet vom 3. September bis zum 2. Oktober in München im SUPER+CENTER-COURT statt.

Weitere Infos: bit.ly/BreakingBoundariesMunich

JANINA TOTZAUER studierte Medienkunst an der Akademie der Bildenden Künste in München. Sie lebt und arbeitet in Mosambik und Deutschland.



*Annotations of Passing Landscape, Miriam Salamander,
Foto: Lorenzo Stefanini Name im Link verkehrt, so richtig!*

Ausstellungsansicht Castiglione dei Pepoli, Foto: Lorenzo Stefanini

Drifted Narratives, Gözde Ilkin, Foto: Sena Tural

Versandboxen, Jan Dirk Adams und Suzie van Staaveren, Foto: Sena Tural



Jessica Capra, Organisatorin und Kuratorin von *Breaking Boundaries*, © Jessica Capra



Tea Ceremony, Anne Büscher, © Anne Büscher



World News, Willem de Haan, Foto: A. Topos, Venice



Seeds of Humanity, Janina Totzauer, Foto: Magdalena Joos

AlmResidency

Die AlmResidency lädt Künstler:innen aus aller Welt in die bayrischen Voralpen ein

Janina Totzauer



Das Organisierteam Jooss und Totzauer

Vor rund sieben Jahren hat sich der Hof- und Grundbesitzer LEONHARD BENDEL die Frage gestellt, was er noch mit seinen Ländereien rund um den Rechelkopf bei Waakirchen anstellen kann, außer sie für Forst- und Tierwirtschaft zu nutzen. So kam er auf die Idee, seine zwei Berghütten, das kleine Jagaheisl oben auf der Alm und die über hundert Jahre alte Ochsenhütte unten im Wald einmal im Jahr Künstler:innen zur freien Residenz und Müßiggang zur Verfügung zu stellen. Die AlmResidency war geboren.

Seit damals wählt jährlich eine Jury vier bis fünf Kunstschaffende aus, sich zehn Tage komplett in und mit der Natur zu bewegen und mitten im Wald zu arbeiten. Die Hütten stellen für viele urban geprägte Künstler:innen eine große Herausforderung dar. Wer es warm will, muss Brennholz hacken und den Ofen schüren. Der Kaffee am Morgen braucht so gern mal eine halbe Stunde länger. Das Duschwasser kommt von der Quelle und wird ebenfalls mit Feuer erhitzt. Die komplette Verpflegung wird vor Beginn der Residency gekauft, als Kühlschrank dient der „Keller“, eine Grube im Boden. Zimmerlich sollte da keine/r sein, der/die sich für die AlmResidency bewirbt. Die Socken bleiben nur selten trocken, und der ein oder andere Spreißel landet gern im Finger. Doch die harte Arbeit steht ganz eindeutig der schier grenzenlosen Ruhe und dem



Einweihungsperformance der Skulptur von Herta Seibt de Zinser

damit einhergehenden Zeitgewinn gegenüber. Das Fehlen von Handyempfang auf der Ochsenhütte und das Ausbleiben jeglicher Reizüberflutung von außen, ermöglichen den Künstler:innen eine ganz neue Herangehensweise an ihre Arbeit. Die Zeit scheint viel langsamer zu vergehen.

Über die Jahre entwickelte sich die AlmResidency zu einem wahren Treffpunkt für Kulturschaffende aus aller Welt. Die Organisatorinnen MAGDALENA JOOSS und JANINA TOTZAUER legen besonderen Wert darauf, eine möglichst heterogene, internationale und diverse Gruppe an Künstler:innen für jede Residency zu finden. Sie selbst waren im Jahre 2016 vom Kuratorenteam Super+ gewählt und auf die Ochsenhütte geschickt worden. An den großen hölzernen Tischen arbeitend, essend und miteinander anstoßend haben sie sich auf engstem Raum in einer besonderen Kulisse kennengelernt. Seit 2016 organisieren JOOSS und TOTZAUER selbst die AlmResidency und sind ein Teil der jährlich wechselnden Jury.

So luden sie im letzten Jahr die Performancekünstlerin SOBIA ZAIDI aus Pakistan ein, ein Performancekonzept zu erarbeiten, welches sie zurück in der Heimat umsetzte. Die Idee der Natur der Alpen und des Himalaya verschmelzen in ihrer Arbeit. Im Jahre 2018 inszenierten die Videokünstler RUPERT JÖRG und JULIAN RABUS die Geschichte eines „typischen Künstlers“. Ihr Video verfolgt den Künstlercharakter während seiner wechselnd manischen oder depressiven Schübe, bei nächtlichen von Absinth getriebenen Schaffensphasen oder beim Studium der weidenden Kuh.

So unterschiedlich jede Residency auch verläuft, ist es LEO zur Tradition geworden einmal während der Residency einen Wald-Workshop zu leiten, in welchem die Residents alles über die moderne Forstwirtschaft lernen. Nicht selten haben sich die künstlerischen Konzepte nach einer Fragestunde mit LEO noch rapide verändert. So schmiss der Medienkünstler SEBASTIAN



Iglu von Ömer Kaplan



Wanderschmuck von Nelly Stein



„Jagaheisl“



Künstlerin Sobia Zaid im Schnee

SCHÖNFELD sein bisheriges Konzept über den Haufen, als LEO eines Abends mit einem geschossenen Reh vor der Hütte stand, dessen Blut sich im Anschluss durch SEBASTIANs Video zog. Die direkte Auseinandersetzung mit der Natur führte beim Bildhauer ÖMER KAPLAN im Jahre 2019 zu einem Schutzreflex. Er baute aus Ästen den einem Iglu ähnelnden Kuppelbau zwischen die Bäume, der jedem Schutzsuchenden Unterschlupf bieten sollte. Im Anschluss an jeden Workshop haben sich die Residents dann das gemeinsame Dinner mit dem Sterne Koch FREDERIC MÜLLER verdient. Bei der gemeinsamen Zubereitung der Speisen, deren Zutaten zum Großteil direkt aus dem Wald stammen, werden Ideen diskutiert und Freundschaften gefestigt.

Viele Werke bleiben für immer im Wald zurück. Die Schmuckkünstlerin NELLY STEIN kreierte während ihres Aufenthalts den sogenannten Wanderschmuck. Aus Materialien aus dem Wald stellte sie ganz unprätentiöse blau bemalte Halsketten zusammen und hängte sie an verschiedene Orte zwischen die Bäume. Jeder:er Wanderer:in ist aufgefordert, sich eine Kette um den Hals zu hängen, damit weiterzuwandern und sie dann an einem anderen Ort für weitere Schmuckinteressierte zurückzulassen.

Die Künstlerin HERTA SEIBT DE ZINSER kehrte sechs Monate nach ihrer Residency mit einer massiven Metallsulptur in den Wald zurück. Ihre Studien zur Flora, die sie mit Silberstift anfertigte,

inspirierten sie zu einer abstrakten Skulptur, welche durch die Berührungen von vier Performerinnen eingeweiht wurde. NICOLA KÖTTERL, HELENA EICHLINGER, ERICA D'AMICO und ELEONORE BARBARA BOVET kreierten über fünf Tage in Regen und Nebel eine Tanzperformance, die Hertas Skulptur mehr als gerecht wurde.

Über die Jahre fühlten sich auch viele Soundkünstler:innen von den Weiten des Waldes inspiriert. SEUNGHOON BAEK näherte sich den Geräuschen des Waldes an und ließ sie von professionellen Sänger:innen „nachsingen“. Am Ende einer jeden Residency werden Kunst- und Naturinteressierte aus dem Umland und aus München eingeladen bei der „Kunstwanderung“ gemeinsam den Rechelkopf zu besteigen, um auf den Hütten und im Wald einen ersten Einblick in die künstlerischen Schaffensprozesse zu bekommen. So freuten sich einige Besucher:innen über einen poetischen Vortrag der Künstlerin und Theaterregisseurin JASMIN KAEGE und einen Kurzfilm zum sowohl romantisch als auch brutalen Thema des Pflückens von AGNES MÜLLER.

Eine erneute gemeinsame Ausstellung der Künstler:innen jeweils zeigt circa sechs Monate nach der Residency die künstlerischen Erzeugnisse in München. Jedes Jahr lädt ein anderer besonderer Kunstraum dazu ein, dem Schaffen, der Residents nachzugehen. So zeigte das Duo GÜLBIN ÜNLÜ und BENEDIKT GAHL aus München eine Editionsbox, welche neben Fotografien ihrer Performances auf der Hütte auch Zeichnungen zur Kommunikation untereinander enthielten. ÜNLÜ und GAHL hatten es sich zur Aufgabe gemacht zehn Tage zu schweigen, weder zu lesen noch Musik zu hören. Jede AlmResidency ist durch ihre extremen Umstände und die unmittelbare Lebenssituation der Künstler:innen in der Natur und zueinander immer wieder für eine Überraschung gut. In diesem Jahr freuen wir uns auf die Münchner Künstlerin ANNA PASCO BOLTA, den Videokünstler THOMAS TAUBE, den aus Tunesien stammenden Jazz-Musiker AMINE DHOUIBI und das Multimedia-Künstler:innen-Duo ALIAKSANDRA YAKUBOUSKAYA aus Belarus und SARAH REVA MOHR.

Residency: 9.–18. September 2022
Kunstwanderung: 18. September 2022
Weitere Infos: almresidency.com

JANINA TOTZAUER studierte Medienkunst an der Akademie der Bildenden Künste in München. Sie lebt und arbeitet in Mosambik und Deutschland.

Fotos: MAGDALENA JOOSS



Ochsenhütte



Bunte Mülleimer – ein internationales Projekt für Nachhaltigkeit

Domokos Péter Kovács

Müll stinkt, ist oft zu viel und wir wollen ihn weghaben. Aber können wir Abfallvermeidung und Mülltrennung mit Kunst in den Schulen verbinden?

Das kunstpädagogische Konzept der „Bunten Mülleimer“ wurde erstmals während der „Europäischen Woche der Abfallvermeidung“ im Jahr 2018 am Friedrich Schiller Ungarndeutschen Nationalitätengymnasium Pilisvörösvár (Ungarn) verwirklicht. Die Mülleimer aus Karton (von Recobin Kft.) wurden als Malgrund verwendet. Die Schüler:innen konnten in der malerischen Umsetzung ihrer Ideen eine starke Bindung mit dem Thema Nachhaltigkeit aufbauen.

Als nächster Schritt wurde das Projekt ein Jahr später an der Purdue Universität (USA) am „Benjamin Franklin Transatlantic Summer Institute“ weiterentwickelt und bekam 2020 die Unterstützung der Botschaft der USA in Budapest. Die sieben ausgewählten Schulen kamen aus der Hauptstadt, aus kleineren Dörfern und Kreisstädten, damit die Methode in möglichst vielen Kontexten erprobt wird. Die Auswertung des Projekts zeigte, dass in den Schulen die Menge des Abfalls sank, zugleich der Anteil des getrennten Mülls um 40–70 % stieg.

Als nächstes wurde das Konzept in Schulen neben dem stark verschmutzten Fluss Theis in Ungarn und bei seinem Ursprung in der Ukraine in 14 Schulen umgesetzt. Auch in Passau – in der Kooperation von Studierenden der Universität in Zusammenarbeit mit BARBARA LUTZ-STERZENBACH, Professur für Kunstpädagogik und Visual Literacy und Schüler:innen des Auersperg-Gymnasiums Passau-Freudenhain und an der Deutschen Schule in Nairobi (Kenia) entstanden malerisch gestaltete, individuelle Mülleimer.

Das Konzept und dessen wissenschaftliche Fundierung wurden an der Universität Passau (Deutschland), an der Corvinus Universität Budapest (Ungarn), an der Katholischen Universität von Ostafrika (Kenia) und an der Purdue Universität (USA) vorgestellt. Diese trugen dazu bei, dass internationale Netzwerke zwischen Universitäten und Fachleuten entstanden. Zur Vorstellung kam es auch unter anderen an den UNEA5.2 und Stockholm+50 Konferenzen der Vereinten Nationen im Rahmen von Kunst-Workshops und Ausstellungen.

Das Projekt „Bunte Mülleimer“ wird von DOMOKOS PÉTER KOVÁCS koordiniert. Der 22-jährige Ungar studiert an der Universität Passau Staatswissenschaften und vertritt 2022 Ungarn als Jugenddelegierter bei den Vereinten Nationen. Er arbeitet gerade daran, weitere Förderung von Unternehmen für mehrere Schulen zu bekommen und dankt allen Personen und Institutionen für die bisherige Zusammenarbeit und Unterstützung.

Projektwebseite: iskolaiszelektiv.hu
E-Mail: domokos.peter.kovacs@gmail.com



Auszeichnung in der Jugendkategorie „Zum Schutz der Umwelt“ durch den Verband der Dienstleister und Hersteller im Umweltschutz. Budapest, Ungarn, 07.05.2022.
Foto: KSZGY SZ.



Farbig gestaltete Mülleimer an der Schule in Nagymuzsaly, Berehowe Region, Ukraine. 28.06.2022.



Durchführung des Projekts am Auersperg-Gymnasium Passau-Freudenheim im Kunstunterricht von Christian Schöttner, StD i.K. Passau, Deutschland, 31.01.2022. Foto: Attila Németh



Ausstellung an der UNEA 5.2 Konferenz der UN. Nairobi, Kenya, 28.02.2022. Foto: Marcell Both

Big in Japan – Rußtusche und Rakubrand

Marie Hohe

Uns schwebte schon seit einiger Zeit vor, den japanischen Rakubrand an der Schule im Rahmen des Wahlkurses zu etablieren. Als wir auf den BDK-Wettbewerb **Kunststück.Kunst vermitteln.** aufmerksam gemacht wurden, überlegten wir innerhalb der Fachschaft, welchen Rahmen wir dem Ganzen geben könnten. Nachdem uns kurz zuvor noch eine Anfrage vom Tourismusverband Aschau zur Gestaltung eines Laternenpfades erreichte, wurde die Idee geboren, alles unter das Motto **Big in Japan** zu stellen, da uns dieses als ideale Verbindung der Techniken und Themen erschien. Die japanische Kultur bietet darüber hinaus den Vorteil, dass Techniken wie die Tuschezeichnung im gymnasialen Lehrplan Bayerns verankert sind. Der Begriff Kunst ist im Bezug auf die japanische Kultur allerdings nicht universal übersetz- oder absteckbar, da eine Unterscheidung von kulturellen Gestaltungsformen nicht immer möglich ist.

Gerade nach den durch die Pandemie geprägten letzten Jahren war das Erforschen japanischer Kulturgüter und Techniken für die Heranwachsenden besonders spannend. Auch die Arbeit an einem gemeinsamen Produkt, wie einem Kalender oder einem kooperativ durchgeführten Brennvorgang auf dem Schulgelände, wurden sehr euphorisch aufgenommen und umgesetzt.

A, S und R. – Drei interdisziplinäre Projekte

Geplant waren drei interdisziplinäre Unterrichtseinheiten u. a. in Kooperation zu den Fächern Geologie und Geschichte, aber auch zu externen Partner:innen, wie dem Tourismusverband Aschau im übergeordneten Kontext kultureller Vielfalt.

Gegliedert waren die Einheiten in ein japanisches Alphabet der Buchstaben A, S und R.

Big in Japan wurde in verschiedenen Jahrgangsstufen bearbeitet. Das Thema Tusche-Zeichnung wurde in zwei 6. Klassen individuell zu zwei selbstgestalteten Kalendern erweitert. Hierfür wurden auch externe Berater:innen hinzugezogen, um die richtigen Schriftzeichen (Kanji) zu erlernen und zu schreiben. Das anvisierte Projekt des Sternen-Laterndl-Weges in Aschau findet im Herbst 2022 statt.

A wie Andon (jap. 行灯 – Traditionelle japanische Laterne

Aufgrund der zeitlichen Verschiebung wurden nur ein paar erste Stimmungs-Entwürfe für den Sternen-Laterndl-Weg gesammelt. Diese entstanden in einer kleinen Gruppe der Q11, welche im Herbst als Tutor:innen für eine Klasse aus der Unterstufe fungieren wird.

S wie Sumi-e (jap. 墨絵 – Schwarze Rußtusche

In einer 9. Klasse gelang die Annäherung an die japanische Drucktechnik: Zuerst wurden Abzüge geschnittener Holzplatten

mithilfe von Linoldruckfarbe, Farbwalzen und einer Tiegeldruckpresse erstellt. Anschließend wurden die Druckfarben aus Pigmenten und Reisstärke selbst hergestellt. Die Farben konnten nun mittels breiter Farbpinsel auf die Druckstöcke aufgetragen werden. Danach wurde mit Handreibern auf dünnes Japanpapier im Handabzugsverfahren gedruckt. Hierbei sollte experimenteller vorgegangen werden: Farbverläufe, mehrere Farben oder auch unterschiedliche Druckplatten übereinander. So konnte die zarte Farbigkeit, aber auch eine gewisse Brüchigkeit und Leichtigkeit erreicht werden. Der perfektionierte japanische Farbholzschnitt war nicht das Ziel, sondern die Luftigkeit und Offenheit der Drucktechnik sollte für Schüler:innen neue Zugänge eröffnen und die bisherigen Möglichkeiten erweitern.

Zwei 6. Klassen erstellten in den letzten Wochen des Schuljahres Kalenderblätter für einen Jahreskalender. Hierfür wurde die Technik der japanischen Tuschezeichnung mit Aquarellmalerei und Buntstiftzeichnungen vermischt. Die Klassen hatten den Auftrag, zuerst über die japanische Kultur zu recherchieren und im Geschichtsunterricht zeitliche Hintergründe zu erfahren. In den darauffolgenden Stunden zeichneten und malten die Schüler:innen dann in Teamarbeit ihre Kalenderblätter und schmückten diese mit japanischen Schriftzeichen des entsprechenden Monats. Hierbei fanden die Schüler:innen heraus, dass im Japanischen keine Bezeichnungen für die einzelnen Monate bestehen, sondern diese durchnummeriert werden. Der Januar ist z. B. der erste Monat und wird mit dem kurzen Zeichnen (Kanji) der chinesischen/ japanischen Zahl und dem Zeichen für Monat gekennzeichnet.

Einige Schüle:innen arbeiteten zusätzlich digital mit der Zeichen-App Procreate. Um so nah wie möglich an die Optik einer richtigen Zeichnung zu gelangen, programmierten sie hierfür eine Leinwand mit der Struktur von Aquarellpapier.

R wie Raku (jap. 楽焼 – akuyaki) Japanische Keramikversiegelung

Am 8. April 2022 starteten wir die Vorbereitungen für unseren Rakubrand. Im Wahlkurs Kunstwerkstatt töpferen Schüler:innen kleine bis mittelgroße Gefäßkeramiken mit einem speziellen Rakuton. Diese hellbrennende Masse besitzt einen höheren Schamotteanteil von 50 Prozent mit einer groben Körnung von 1,5 Millimetern. Die Kinder und Jugendlichen fertigten Daumenschalen an, modellierten mit der Wulsttechnik Aufbaukeramiken und formten Gipsformen ab. Die fertigen Keramiken wurden dann bei 950 Grad geschruht und am 3. Juli 2022 im Rakuofen veredelt.



Dafür wurde zuvor ein Rakuofen aus einem Selbstbausatz und einer 120-Liter-Metalltonne gebaut. Im Vorfeld hatten die Teilnehmer:innen für den Bau bereits kleinere Aufträge erledigt: Knöpfe aus Rakuton töpfern, um die feuerfeste Isolationsmatte in der Tonne zu befestigen, Draht zur Befestigung zuschneiden. Die Matte an die Tonne anpassen und ebenfalls zuschneiden. Wichtig für den Bau waren eine gute Schutzausrüstung mit Handschuhen, langärmelige Bekleidung und eine Schutzmaske. Die Arbeiten mit der Flex an den Tonnen wurden von Lehrkräften übernommen.

Dem Kurs standen zwei Glasuren zur Verfügung: Neumann Türkis – eine in allen Farben brennende und schwer zu beeinflussende Glasur – und eine großreißende, transparente Craquelé-Glasur. Nach dem Glasurauftrag wurden die Keramiken vor dem Ofen aufgestellt und der Reihe nach gebrannt. Dabei wurden die Werkstücke auf 1000 Grad mit einem Gasbrenner aufgeheizt und anschließend in eine Tonne mit Sägespänen gelegt, wo sie durch den entstehenden Reduktionsbrand ihre typische schwarze Färbung erhielten. Anschließend kamen die Keramiken in ein Wasserbad und wurden von den Kindern und Jugendlichen gereinigt.

Fazit und Ausblick

Gerade der Rakubrand war ein ganz besonderes Ereignis für unsere Schüler:innen. So konnten sie den Brennvorgang beobachten, der sonst nur hinter den verschlossenen Türen des Brennofens stattfindet. Für viele war das Herausholen der noch glühenden Keramik und die Veränderung der Glasurfarben und -zustände sehr eindrucksvoll. Die Dokumentation der kompletten Aktion wurde von den Schüler:innen selbst übernommen und gerade das Fotografieren und Inszenieren der eigenen Werkstücke lag ihnen besonders am Herzen.

Das übergeordnete Motto **Big in Japan** erschloss den Schüler:innen, aber auch uns Lehrkräften die Möglichkeit durch spannende Recherchen viel Neues über diese Kultur zu erfahren. Die Schüler:innen bilden über die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt und deren künstlerisch-anthropogenen Erzeugnissen interkulturelle Kompetenzen aus, werden sensibilisiert, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren, kooperativ „Neues“ zu entdecken sowie neugierig zu erforschen. Manchmal stolperten wir dabei über die Diskrepanz zwischen traditioneller Nachahmung und Loslösung von herkömmlichen Techniken.

MARIE-THERESE HOHE mit MICHAEL HERDEN und EVA-MARIA MAYER Fachschaft Kunst am Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien





Ein Zeichen setzen gegen Gewalt und Krieg – ein Street-Art Projekt im Öffentlichen Raum Bambergs

Jasmine Annette Nushporn Wolf



Am Donnerstag den 5.5.2022 setzten die Schüler:innen der Klasse 10a und 10c des Dientzenhofer Gymnasiums Bambergs ein Zeichen gegen Gewalt und Krieg im Öffentlichen Raum Bambergs. Die 40 Schülerinnen und Schüler sprühten ihre selbstgestalteten Schablonen mit Kreidespray auf die glatten Oberflächen des Randstreifens am Maximiliansplatz. Ihre Arbeiten befinden sich seitlich, sowohl neben dem inzwischen „alten“ Rathaus als auch auf der Seite des Karstadt-Kaufhaus und sind je nach Witterung und Wetterbedingungen noch ein paar Tage zu sehen.

Im Rahmen des Kunstunterrichts sollten sich die Schüler:innen der Mittelstufe, im schulischen wie außerschulischen öffentlichen Bereich globalen und interkulturellen Thematiken widmen und eine eigne künstlerische Arbeit in Form von „Stencils“ gestalten.

Durch das Durchdruckverfahren „Stencil“, einer im Street-Art-Bereich gängigen Vervielfältigungstechnik, kann Kunst im Öffentlichen Raum für alle soziale Schichten zugänglich gemacht werden. Durch das Kreidespray findet keine öffentliche Sachbeschädigung statt und in Zusammenarbeit mit der Stadt Bamberg wurden gezielt glatte Flächen und Untergründe gewählt, bei der die Arbeiten der Schüler:innen gut zur Geltung kommen konnten, aber auch nachhaltig keine Schäden hinterlassen.

Als der Krieg in der Ukraine ausbrach, fokussierten sich die Schüler:innen ausschließlich beim Entwerfen ihrer Schablonen auf die Thematik „Gewalt und Krieg“. Im Kunstunterricht wurden Street-Art-Künstler wie BANKSY, JR, aber auch die berühmte Fotografie von Nick Ut „Napalm girl“ (1972), die damals zu Zeiten des Vietnam Kriegs um die Welt ging und den Pulitzerpreis gewann, besprochen.

Die Arbeiten der Schüler:innen beanspruchten zehn bis zwölf Unterrichtsstunden im Fach Kunst und zeigen individuelle bildnerische Arbeiten mit unterschiedlicher Wirkung auf die Betrachter:innen. Manche Schüler:innen schafften es, die Gewalt des Krieges durch direkte Konfrontation in ihrer Bildsprache zu verinnerlichen und zu vermitteln, andere wiederum versuchten, mit Ironie auf die dramatische Situation aufmerksam zu machen. Einer unserer Schüler mit russischem Migrationshintergrund stellte eine Weltkugel dar, welche von überdimensional großen Händen gehalten wird. Er erklärte, dass in seinen Augen wir alle die Welt in unseren Händen tragen und vorsichtig und liebevoll mit ihr umgehen sollten und Gewalt und Krieg alles nur kaputt macht.

Jede Schülerin und jeder Schüler machte sich Gedanken darüber, welche Wirkung das Bild beim Betrachter erzielen sollte. Manche wollten Trauer auslösen, manche durch sich selbst erschießende Soldaten den Betrachter schockieren, indem eine Frage in den Öffentlichen Raum gestellt wurde: „Gegen wen kämpfen wir eigentlich?“ Wenn wir uns alle als Menschenfamilie betrachten, in Zeiten von Krieg, richten wir die Gewalt stets gegen uns selbst. Eine andere Schülerposition zitiert MICHAEL GORBATSCHOW, „An den Frieden denken, heißt an die Kinder denken“ untermalt von Kindern mitten im Kriegsschauplatz.

Ob sie ihr persönliches Ziel erreicht haben, lässt sich durch Gespräche mit Passant:innen direkt klären. Denn das bietet der öffentliche Raum den Schüler:innen: Eine Möglichkeit, die Wirkung ihrer Arbeit direkt in Kommunikation festzustellen, indem Vorort mit Passant:innen darüber gesprochen wird. Eine Ukrainerin lächelte die Schüler:innen an und signalisierte Sympathien für das Projekt, ein anderer Passant regte sich fürchterlich über eine Beschmutzung des öffentlichen Raumes auf und fuhr demonstrativ mit seinem Fahrrad über eine Schablone.

Street Art hat sich erst in den letzten Jahrzehnten in der Bildenden Kunst mehr und mehr etabliert, wird aber zum Teil noch heute von der konservativen Gesellschaft stiefmütterlich behandelt. Vielen Street Art Künstler:innen geht es nicht um Vandalismus, sondern um die Rückeroberung des Öffentlichen Raums für die Bevölkerung. Denn dieser Raum wird überwiegend von der Werbeindustrie bespielt.

In diesem Projekt „Ein Zeichen setzen gegen Gewalt und Krieg“ sind es die Gedanken und Bilder unserer Schüler:innen, welche in Form von individueller Bildsprache und Bildzitat gezeigt werden. Wir bekommen einen Einblick in ihre persönlichen Haltungen und Stellungnahmen und die Möglichkeit, mit ihnen darüber zu

sprechen. Die Schüler:innen waren sehr sparsam mit dem Kreidespray in der Innenstadt, da sie ihre Arbeiten nochmals bei schönem Wetter im Pausenhof des Dientzenhofer-Gymnasiums spraysen wollten und der Wetterbericht in der Innenstadt Gewitterwolken am Nachmittag gemeldet hatte. Sicherlich wird auch auf dem Schulgelände des Dientzenhofer Gymnasiums ein Diskurs innerhalb der Schulfamilie stattfinden, über die Wirkung von Gewalt und Krieg und die damit verbundenen Assoziationen unserer SchülerInnen und Schüler.

Wir danken der Stadt Bamberg für ihre schnelle und unkomplizierte Erlaubnis das Projekt im öffentlichen Raum durchführen zu können sowie der Druckerei des Fränkischen Tages für die Restbestände von DIN-A1-Papierbögen. Dem BDK-Fachverband für Kunstpädagogik danken wir für die finanzielle Unterstützung, die in Kreidespray investiert wurde. Allen Kolleg:innen des Dientzenhofer-Gymnasiums, die uns ihre Stunden für dieses Projekt überlassen haben und der Schulleitung, die uns die mutige Erlaubnis gegeben hat, diesen Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen, sind wir ebenfalls dankbar.

JASMINE ANNETTE NUSHPORN WOLF ist Kunstlehrerin am Dientzenhofer-Gymnasium-Bamberg



Politische Collagen Q12

Maja Baudach

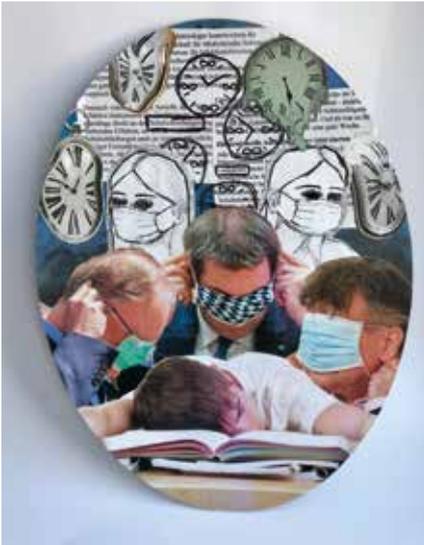
Die Auseinandersetzung mit den politischen und gesellschaftlichen, teilweise auch sehr persönlichen Herausforderungen der letzten Wochen und Monate war für die Schüler:innen in zwei Kursen der diesjährigen Q12 anspruchsvoll!

Im Kunstunterricht haben sie diese Themen ästhetisch und inhaltlich konstruktiv analysiert und erfasst. Sie haben ihre selbstgewählte politische oder gesellschaftliche Fragestellung in einer ovalen Collage visualisiert und ihre Gedanken und Vorgehensweise in einem Exposé ausformuliert. Das besondere Format mit seiner geschlossenen und dennoch dynamischen Grundanlage erforderte ein formales Umdenken in der Bildkomposition sowie Sensibilität und Flexibilität bezüglich der bildnerischen Mittel. Teilweise wurde das als *Objet trouvé* genutzte Bildmaterial zeichnerisch oder malerisch bearbeitet, um neue Bedeutungszusammenhänge und Assoziationen zu generieren oder auch assemblageartig ins Relief erweitert. Ein Schüler kreierte Fake-news, die er in seine Arbeit integrierte. Die Reflexion der eigenen Vorgehensweise in schriftlicher Form diente der Vertiefung der Überprüfung der gewählten bildnerischen Arbeitsschritte und der Nachvollziehbarkeit der Bildentstehung für Dritte. Zudem bot sie einen Raum zur verbalen Formulierung einer persönlichen Stellungnahme zum jeweiligen Thema. So wurden der Krieg in der Ukraine, die Ein-China- Politik, der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands, das Schülerleben unter Druck und mit Corona, mediale Phänomene wie BLM im Zusammenhang mit Rassismus, Aspekte der Gleichstellung, Genderidentität und sexuelle Orientierung und viele weitere Themen aus der Sicht der Schüler:innen neu erfahrbar gemacht.

MAJA BAUDACH ist Studienrätin am Ohm Gymnasium Erlangen. m.baudach@ohm-gymnasium.de, <https://azena-art.jimdosite.com/>



BLM Protests by Athlets, Johannes Fröhlich



Die Zeit stoppt trotz Wegschauen nicht, Nina Zittlau



Eine Welt- zwei Parallelen, Süeda Öztürk



Equal pay 4 equal work, Laura Maria Calota



Hongkong und seine Bedeutung für die Welt, Moritz Stockmeyer



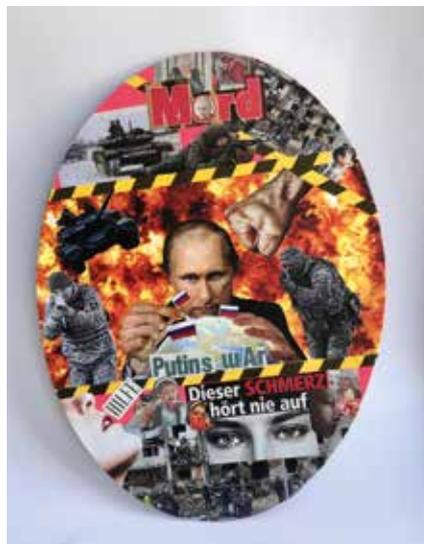
I'm running out of time, Lina Preissig



Inside Out of my closet, Anna Sophia Ferreira Giese



Mein Kampf, Ermin Bajramovic



Putins war, Anastasia Gretsichichin



Schwarze Milch der Frühe, Paula Barth



45. Filmtage bayerischer Schulen

Das Schulfilmfestival in Holzkirchen

Marcella Ide-Schweikart



Treffpunkt und Austausch für Schüler:innen und Lehrer:innen aller Schularten und Altersgruppen.

Gezeigt werden eigene Produktionen von einzelnen Schüler:innen, Filmgruppen und -klassen.

Alle Genres, wie Spielfilm, Dokumentarfilm, Animations-, Zeichentrick- oder Experimentalfilm sind zugelassen. Die Vorschriften der DSGVO und Urheberrechte müssen eingehalten werden.

Förderpreise im Gesamtwert von 4.500 € winken den Teilnehmenden. In Workshops für Schüler:innen und Lehrer:innen geben Profis aus der Filmbranche Tipps und Hilfestellung.

Die Filmtage sind als Fortbildung für Lehrer:innen anerkannt. Anmeldung in FIBS unter E503-0/22/2022/45

Festivaltermin: Donnerstag, 20.10. bis Samstag, 22.10.2022
Bewerbungen zur Teilnahme über die Website der Filmtage, Einsendeschluss ist Mittwoch, 10. August 2022 24:00 Uhr

Anmeldung und aktuelle Infos unter www.filmtage-bayerischer-schulen.de

Kontakt: filmtage@rshk.de

Strahlender Auftakt: AUFBLLENDE2022 Online-Schulfilm-Festival – lokal.global.digital

Großartige Filme – wunderbare Gespräche – cooles Festival

Marcella Ide-Schweikart

Straubing-Bogen: Vier Tage lang, vom 10. bis zum 13. März 2022, fand das Online-Schulfilm-Festival AUFBLLENDE2022 in den Studio-Räumen der FOS/BOS Straubing Bogen statt. Das temporäre Streaming-Portal wurde vom Initiator des Festivals, HANS RAMBECK, CORNELIA BURKARD (Vorsitzende von Drehort Schule e.V.), einem Team der FOS/BOS Straubing, der Schulleitung, Schüler:innen der Schule und Junior-Assistent:innen Film aus ganz Bayern eröffnet. MARKUS RAMERSHOVEN, SIMONE FEUERECKER, SASCHA GRATZA von der FOS/BOS Straubing engagierten sich seit über einem Jahr für das Festival und koordinierten das „Super-Event“ vor Ort. PAUL SCHWIND hatte den „digitalen Fluss“ perfekt organisiert.

Gezeigt wurden 31 von insgesamt 64 eingesandten Filmen von 37 Schulen. Außerdem wurden 18 Filme als „Kleine Sensationen“ präsentiert.

Eingereicht wurden Filme aus Schulen im deutschsprachigen Raum: Neben Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Berlin, Thüringen beteiligte sich auch eine Schule aus Mailand, Italien.

Verteilt auf acht Blöcke waren Filme unterschiedlicher Länge – maximal ca. 10 Minuten, aus allen Genres zu sehen: Dabei waren Spielfilme, Dokumentarfilme, Musikfilme, Experimental- und Trickfilme. Auffallend war das hohe Niveau nicht nur bezüglich des Inhalts, sondern auch der schauspielerischen Leistung, der filmischen Umsetzung und der technischen Qualität der Filme.

Die Filme wie auch alle Moderationen wurden über ZOOM in erstklassiger Qualität ‚gesendet‘. Ein Padlet sicherte während der vier Tage den Überblick über das Filmfestival.

Das Team der Organisator:innen und Moderator:innen setzte sich nicht nur aus ‚alten Hasen‘ der Schulfilmszene zusammen, auch Schüler:innen und Student:innen aus unterschiedlichen Regionen waren von Anfang an daran beteiligt – vom Konzept über die graphische Gestaltung bis hin zur Gestaltung der Website und Betreuung der Social Media.

Besonderes Merkmal dieses filmischen Marathons waren moderierte Filmgespräche im Anschluss an die Filmvorführungen. Dabei kamen die Filmer:innen und Filmgruppen selbst zu Wort und

konnten Fragen des Publikums Rede und Antwort stehen. Auffallend war hier die hohe Filmkompetenz aller Beteiligten.

Der bayerische Kultusminister PROF. DR. MICHAEL PIAZOLO, Oscarpreisträger THOMAS STELLMACH und Kabarettist DJANGO ASÜL unterstützten das Schulfilmfestival AUFBLLENDE mit Video-Grußbotschaften, die auch von der Website aufblende.org abrufbar sind.

Schirmherren und Preisstifter des Festivals waren Oberbürgermeister PANNERMAYR und Landrat LAUMER. Der Kulturfonds Bildung, das Bistum Regensburg, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Bavaria Film GmbH, die Landesmediendienste Bayern, Vision Kino, die LAG Theater und Film an den bayerischen Schulen, DOK.education und die Joseph-von-Fraunhofer-Schule Bogen machten finanziell und tatkräftig dieses Projekt des Vereins Drehort Schule e.V. erst möglich.

Am Sonntagvormittag – noch vor der Preisverleihung – gab es spannende Workshops von Filmprofis wie BÖRRES WEIFFENBACH, PATRICK FINGER, ANGELIKA LEPPER, MAYA REICHERT, PETER PATTEN und EVA SEVERINI.

Außerdem entstanden während des Festivals eine Reihe von 60 Sekunden-Clips zum Thema „Hau tu maik ä gut skulfilm“, das Publikum honorierte drei davon mit einem Preis.

Entscheidend für einen Förderpreis in der Kategorie der nominierten Filme waren nicht nur filmische Qualitäten, sondern auch das im Anschluss der Vorführung stattfindende Filmgespräch: Hintergründe zum Film, die Reflexion zur Filmarbeit, die Auseinandersetzung und Diskussion zum Prozedere des Filmes.

Insgesamt wurden sechs Förderpreise verliehen:

Der Film **Requiem in Terra Nostra** des St.-Viti-Gymnasiums Zeven erhielt den Förderpreis des Landkreises Straubing-Bogen.

Der Film erzählt, wie die Menschheit die Erde entdeckt, sie zu nutzen lernt, und dann im Streit um sie zu Grunde geht.

Ein sehr aktueller Film, der uns mit ästhetischen atmosphärischen Aufnahmen und über-zeugendem Schauspiel einen Spiegel vorhält.

Der Film **queer** der Städtischen Anita-Augspurg-FOS/BOS München erhielt den Förderpreis der DOK.education.

„Queer“ bedeutet „seltsam, komisch“. Eigentlich gehört es zu den vielen Schimpfwörtern, die in allen Sprachen zu der Bezeichnung von Homosexuellen im Umlauf sind. Doch seit den 1990er Jahren verwenden Lesben, Schwule und Bisexuelle das Wort zur Selbstbezeichnung und besetzen es damit positiv.

Ein sehr berührender Film über einen jungen Mann auf dem Weg zur Selbstfindung, zur Homosexualität. Der sympathische Protagonist erzählt authentisch seine Geschichte. In wechselnder Interviewtechnik gelingt es dem Film eine überzeugende DOKU zum Thema „Coming-Out“.

Der Film **Bis es dunkel wird** der Mittelschule Mellrichstadt erhielt den Förderpreis der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

In einem Schulprojekt kombiniert die Udo-Lindenberg-Mittelschule Mellrichstadt WOLFGANG BORCHERTS Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ mit dem Song „Wozu sind Kriege da?“ von UDO LINDENBERG zu einer ausdrucksstarken Anti-Kriegs-Botschaft.

Ein Film, der unter die Haut geht – nicht nur wegen der traurigen Aktualität –, sondern auch wegen der intensiven schauspielerischen Leistungen der Darsteller:innen und Sänger:innen. Tolle Bilder, gute Kameraführung, reduzierte Farb- und Kulissenwahl zeichnen diesen Experimentalfilm als besonders sehenswert aus.

Der Film steht auf der Homepage der Schule wie auch auf YouTube zur Verfügung:
<https://www.mittelschule-mellrichstadt.de>
<https://www.youtube.com/watch?v=4VsPvCzpwSc>
 Der Film **Into the light** der Beruflichen Oberschule Straubing erhielt den Förderpreis der Landesmedien Dienste Bayern.

Der Film zeigt das Leben und Aufblühen des Menschen als Vorgang, der sich hinziehen und wiederholen kann. Ins Licht gehen, sich der nackten Wahrheit stellen, sich selbst so lieben wie man ist. Ein langer Prozess mit vielen ambivalenten Stimmungsbildern.

Das Thema „Metamorphose“ wurde assoziativ spannend umgesetzt, mit technischer Raffinesse die unterschiedlichen Lichteffekte genutzt und eindrucksvoll mit Gedankenblitzen versehen. Neben der gelungenen Kameraführung und künstlerischen Umsetzung überzeugte auch die souveräne Filmbesprechung.

Der Film **Captain Carter** des Josef-Hofmiller-Gymnasiums Freising erhielt den Förderpreis der Bavaria Film GmbH.

In diesem Action-geladenem Stop-Motion-Film stürmt die Marvel-Heldin Captain Carter das Versteck einer Verbrecherorganisation, um deren kriminelle Machenschaften zu stoppen.

Der spannend erzählte Lego-Trickfilm zeichnet sich durch eine technisch äußerst perfekte Umsetzung aus. Brick-Trick vom Feinsten!

Der Film **XXX** der Theodor-Heuss-Schule Pinneberg erhielt den Förderpreis der Stadt Straubing.

Emily findet auf einem fremden Stick beunruhigende Dateien. Während sie sich diese anschaut, nähert sich ihr eine schwarz gekleidete Gestalt. Als diese sie packt, wacht sie auf, stößt dann aber auf den Stick aus dem Traum.

Eine beunruhigende Begegnung – ohne Auflösung. Der klare Aufbau, die filmische Umsetzung und vor allem das überzeugende Schauspiel der Protagonistin machen den Film vom Anfang bis zum Ende spannend und fesselnd.

Der Film **Kurzgeschlossen** des Martin-Pollich-Gymnasiums Mellrichstadt erhielt den Publikumspreis gestiftet von der LAG Theater und Film an den bayerischen Schulen e.V.

Drei Schülerinnen sollen einen Tanz für die Sportstunde einüben, aber schon in der Umkleidekabine geht einiges schief und am Ende stellt sich die Frage, wer hier eigentlich lügt oder ob Wahrheit vielleicht doch nur ein Konstrukt ist. So hadern die Drei mit sich, dem Schicksal und der Wahrheit. Ein interessantes soziologisches Experiment unter Gleichaltrigen – mit viel Zwist und einem Plot-Zwist!

Die Schauspielerinnen agieren vor dem gleichen Hintergrund und schaffen – auch wegen der ausgeklügelten Schnitttechnik – eine spannende Reportage eines an und für sich belanglosen Vorfalles. Sehr überzeugendes Schauspiel!!

Aufgrund des hohen Niveaus der eingereichten Filme war es für die Jury wieder einmal nicht leicht, die Preisträger zu ermitteln.

Eine besondere Erwähnung der Jury erhielt außerdem der Film: **Operation Black Bear** vom Gutenberg-Gymnasium Mainz. Hier überzeugte vor allem die Spannungsgeladene Bildführung und der Umgang mit Licht und Schatten. Eine Parallelhandlung vom Feinsten.

Livemusik von Schülerinnen der FOS/BOS Straubing trugen zur Festivalatmosphäre bei.

Als Special Guest trat STEFAN WESTERWELLE mit seinem Film **Into the Beat – dein Herz tanzt** mit anschließendem Filmgespräch in die Online-Runde. Das Publikum erfuhr aus erster Hand interessante Details aus dem Produktionsprozess dieses Tanz-Films.

Fazit: AUFBLLENDE2022 bot Schüler:innen eine Plattform, ihre Filme einem größeren Publikum – auch außerhalb ihres Landes – zu präsentieren. Die anschließenden Filmgespräche gaben nicht nur der Klärung von Hintergrundfragen Raum, sondern zeugen auch von Wertschätzung für die Filmarbeiten und fördern interkulturelle Begegnungen. Sie bieten eine tolle Inspiration, weiter zu machen.

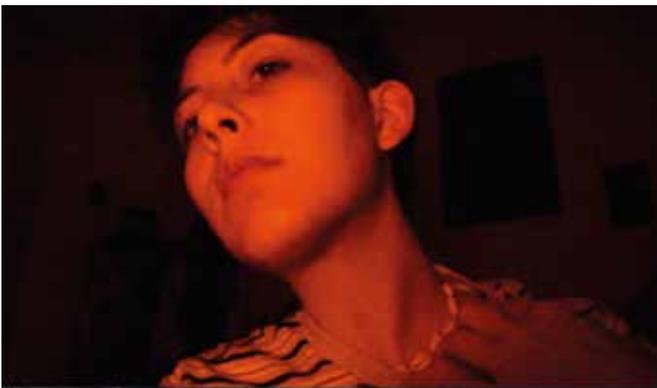
MARCELLA IDE-SCHWEIKART, Zertifizierte Filmlehrerin und Teammitglied von AUFBLLENDE2022



Film – Bis es dunkel wird – Mittelschule Melrichstadt



Film – Captain Carter – Hofmiller-Gymnasium – Freising



Film – Into the light – FOSBOS Straubing



Film – Kurzgeschlossen – Gymnasium Melrichstadt



Film – queer – FOSBOS München



Film – Requiem in Terra Nostra – St.Viti-Gymnasium



Film – XXX – Schule Pinneberg



Grußwort AUFBLLENDE2022-1
Grußwort Django Asül



Grußwort Prof. Dr. Piaolo

Silberstiftzeichnung. Praxisbericht.

Hubert Sowa

Das Zeichnen mit Metallstiften (u. a. Silber, Blei) ist seit vielen Jahrhunderten eine spezielle Handwerkstechnik europäischer Kunst und stand neben der Feder- oder Pinselzeichnung (Tinte, Tusche, Sepia, Farbe), der Zeichnung mit Kohle, gepresster Erde (Kreide, Rötel usw.) oder Graphitminen (so genannter „Bleistift“) als Werkverfahren in manchen kunsthistorischen Phasen im Brennpunkt künstlerischer Arbeit. Bekannt sind z. B. ALBRECHT DÜRERS Silberstiftzeichnungen (und die einiger seiner Zeitgenossen), von denen er aber später wieder abkam, weil andere Zeichenmethoden ihm geeigneter für die erstrebten Wirkungen schienen. DÜRER stammte aus einer Gold- und Silberschmiedewerkstatt. Wahrscheinlich verwendeten diese Handwerker für ihre „Risse“ Metallstifte, deren Handhabung und präzise Linienführung auch Berührungspunkte zum Gravieren aufweist. Das Zeichnen mit dem Metallstift ist eine graphische Kunst eigener Art, die viel handwerkliche und gestalterische Erfahrung erfordert.

Vorbereitung

Silberstifte gibt es noch heute im Künstlerhandel: Im Grunde ist der Silberstift ein Drahtstück von etwa 1,5 Millimeter Durchmesser, eingebettet in einen Holzgriffel. Silberstifte hinterlassen auf normalem Papier kaum sichtbare Spuren. Der Schlüssel zur Zeichenkunst liegt in der Grundierung der Zeichenfläche. Fertig grundierte Silberstiftpapiere gab es noch vor einigen Jahren im Handel, sie sind aber heute nicht mehr auffindbar. Man muss sie selbst herstellen/vorbereiten. Es gibt Internetforen, wo verschiedene technische Erfahrungen und Rezepte diskutiert werden. Die Hinweise gehen in zwei Richtungen: (a) Gouachegrund, (b) Gessogrund. Ich habe probiert und verglichen. Meine Erfahrung ist:

a) Gouachegrund besteht aus einer handelsüblichen Gouachefarbe (z. B. Lascaux, Boesner usw.) – Deckweiß, evtl. auch mit farbiger Tönung –, die mit Pinsel oder Walze auf ein normales kräftiges und nicht strukturiertes Zeichenpapier (ca. 200–250 g/m²) aufgetragen wird. Das Papier wird zuerst befeuchtet und mit gummiertem Papierklebeband auf ein Brett aufgespannt. Es hat sich als gut erwiesen, das Papier zunächst mit einem handelsüblichen Primer (z. B. Boesner Universal-Haftprimer) zu grundieren, um die Oberfläche „vorzuleimen“. Der Auftrag der später matt trocknenden Gouachefarbe mit einem breiten weichen Pinsel erfolgt am besten in mehreren verdünnten Schichten, die immer zwischentrocknen müssen.

b) Gessogrund ist eine handelsübliche Grundierung für Holztafeln und Leinwände, die bemalt werden sollen. Es ist eine griffig auftrocknende weiße Farbe auf der Basis von Gips (ital. gesso) und/oder Kreide, gebunden mit Leim oder Kunstharzbindern – seit vielen Jahrhunderten ein Standard in der Maltechnik. Auch hier gilt: Vorleimen, dünn auftragen (Vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Aufspannen und Grundieren des Papiers

Was den Silberstift selbst angeht, so entsteht seine Spur durch Abrieb auf der mehr oder weniger griffig grundierten Zeichenfläche. Der Abrieb wird gesteuert durch den mechanischen Druck der Stiftführung und durch die Art der Grundierung. Durch den Abrieb verliert der Stift seine Form, wird zusehends rundlich und stumpfer. Es gibt zwei Möglichkeiten des „Spitzens“: Schmieden oder Schleifen. Durch einfache Hammerschläge auf einer stabilen Unterlage kann der Silberdraht spitzer und kantiger präpariert werden. Mit einfachem Schleifpapier oder mit einem Schleifstein kann die Stiftpitze beliebig verfeinert und für die persönliche Handhabung vorbereitet werden (Abb. 2).



Abb. 2: Bearbeitung der Silbermine mit Hämmern und Schleifpapier.

Mit einem scharfen Messer kann man das Holz des Griffels nach und nach abschnitzen, wenn die hervorstehende Drahtspitze zu kurz wird. Bei den handelsüblichen Silberstiften ist der im Holz steckende Silberdraht 5 Zentimeter lang. Bis er aufgebraucht ist, kann man mehr als 50 Zeichnungen anfertigen.

Praxiserfahrung und Wirkung

Was macht den Unterschied zwischen den Grundierungen (a) und (b) aus? Der Unterschied ist beim Zeichnen sofort zu spüren am Widerstand der Strichführung, auch an den Geräuschen des Zeichnens. Man muss sich langsam „hineintasten“ in diese sehr spezielle Praxiserfahrung. Von „gravierender“ Strichführung bis zu den zartesten, „schimmernden“ Streichelbewegungen gibt es eine breite Skala von Handlungs-, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Radieren und Korrekturen sind wie in der Graphitzzeichnung möglich, auch ein lasierendes oder deckendes Übermalen mit Grundierfarbe.

Von zentraler Bedeutung ist der Einfluss der Grundierung auf Farbe und Anmutung der Zeichnung. Bei der Technik (a) entsteht eine blassere Färbung mit einem weichen bläulich-silbrigen Schimmer. Bei der Technik (b) ist der Ton eher schwärzlich und z. T. bräunlich, die Wirkung kontrastreicher und „expressiver“ (Vgl. Abb. 3, 4, 5). Viele Möglichkeiten der Weiterarbeit bieten sich an – z. B. Weißhöhung mit Acryl- oder Gouachefarbe, auch der Einsatz farbiger Mittel oder Kombination mit anderen Techniken.

Oxidation

Da im Grunde elementares Silber auf dem mehr oder weniger griffigen Grund abgerieben wird, finden in der Folge an den Silbermolekülen die bei Silber üblichen Oxidationsprozesse statt: Das Silber reagiert mit dem Grund sowie mit der Luft, evtl. auch mit dem Licht. Der silbrige Farbton wandelt sich in einem langen Prozess ins Bräunliche. Durch das allmähliche „Anlaufen“ der Zeichnung entstehen magische Farbwirkungen. Die Zeichnung wirkt lebendig und farbig – ein Verwandlungsprozess mit unabsehbarem Ende.

Gestaltungsmöglichkeiten und Inhalte

Handwerkliche Technik, Gestaltung und Inhalte hängen in allen Bildkünsten eng zusammen. Folgende Gestaltungseigenschaften sind für die Silberstiftzeichnung kennzeichnend:

- Verlangsamung des Zeichenvorgangs,
- präzise Linien und Schraffuren,
- auf eine mehr oder weniger schmale Skala reduzierte Hell-Dunkel-Kontraste,
- sehr weiche, fließende Übergänge in der Grauskala,
- „Ungreifbarkeit“ der Bilderscheinung.



Abb. 3: Silberstift auf Gouachegrund: sanfte, bläulich schimmernde Grauskala (18,5 × 20,5 cm).



Abb. 4: Silberstift auf Gessogrund: härtere, expressivere Kontraste, schwärzlich wirkend (18,5 × 20,5 cm).



Abb. 5: Silberstift auf Gessogrund (18,5 × 20,5 cm).

In mancher Hinsicht ähnelt das der Handhabung und Wirkung sehr harter Bleistifte, die sich förmlich in das Papier „hineingraben“ – aber doch ist es anders, und im Vergleich mit dem Bleistift komplexer und schwieriger.

Die traditionellen Einsatzgebiete im Bereich des Porträts und der Landschaft (DÜRER!) können im Grunde unbegrenzt erweitert werden. In jedem Fall werden dabei „zauberhaft“ wirkende Bilder entstehen, die merkwürdig fern, ungreifbar und schwebend sind.

Künstlerischer und möglicher kunstpädagogischer Sinn

Ich habe das Zeichnen mit dem Silberstift als eine ungemein anregende und oft überraschende Erfahrung erlebt, als Eintritt in ein merkwürdig entrücktes Abenteuerland, in dem man auf viel Unbekanntes stößt. Man springt in der Zeit der Kunstgeschichte zurück, sieht auch viele Zeichnungen der Geschichte mit neuen Augen. Sofort merkt man: Die uns heute wesentlich vertrauteren Verfahren der „Bleistift“-Zeichnung (Graphit), der Kohle/Kreidezeichnung oder der Federzeichnung unterscheiden sich sehr stark davon. Vom Silberstift her kommend sieht man die moderneren Techniken des 18.–21. Jahrhunderts (z. B. Bleistift, Kreide) mit anderen Augen. Die Beschäftigung mit der historisch entlegenen Technik macht die Materialität von Zeichenprozessen deutlich spürbar. Es ist wie ein Gang an die „Wurzeln“ des Zeichnens – und man wird hineingezogen in die magische Wirkung elementarer Materialien: Silber und Gips. Mit ihnen zu experimentieren und die Erfahrungen zu vertiefen macht einfach Freude.

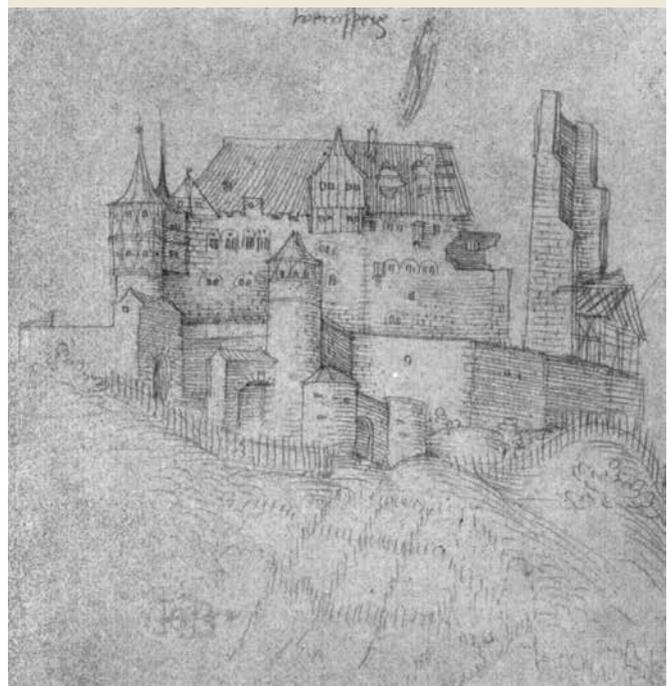
Darin könnte auch ein möglicher kunstpädagogischer Sinn liegen: historische Erkundung, Rückgang auf Wurzeln der Zeichengeschichte (vom Silber über das Blei zum Graphit), Magie der Materialien, Abstandnehmen vom Gewöhnlichen, Lust am Erproben.

PROF. (EM.) DR. HUBERT SOWA (geb. 1954); 1980–2001 Kunsterzieher an Gymnasien in Nordbayern; 2001–2010 Professor für Kunst und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Bergischen Universität Wuppertal.

Abbildungen 1–5: HUBERT SOWA



Selbstbildnis des Dreizehnjährigen
Albrecht Dürer, 1484
Silberstift auf weiß grundiertem Papier
27,5 × 19,6 cm
Graphische Sammlung Albertina



Burg Weinsberg
Hans Baldung Grien, 1515, Silberstift
Kupferstichkabinett der Kunsthalle Karlsruhe

What's the Use? Design & Diversity

Ein interdisziplinäres Seminar in der universitären Lehrkräftebildung an der Universität Passau

Dorothe Knapp und Florian Zitzelsberger



Abb. 1: Rotkäppchen anders erzählt. Bilderbuch-Doppelseite einer Studentin

Vom Weg ab ... Bedeutungspotenziale untersuchen

„Da dachte es: ‚Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, wird sie sich darüber freuen. Es ist noch früh am Tag, so dass ich doch zur rechten Zeit ankomme‘, lief vom Weg ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter hinaus stünde eine schönere, und lief danach und geriet immer tiefer in den Wald hinein.“

So kennen wir den Moment, in dem Rotkäppchen – durch den Wolf verführt und sich den Mahnungen der Mutter widersetzend – vom Weg abgeht, aus der Grimm'schen Version des Märchenstoffs. Wenn man sich dazu noch verschiedene Bilderbuchadaptionen von Rotkäppchen betrachtet, wie es die Lehramtsstudierenden im interdisziplinären Seminar **What's the Use? Design & Diversity** an der Universität Passau im Sommersemester 2022 sowohl analytisch als auch produktiv getan haben, dann bemerkt man schnell, wie Gestaltungsentscheidungen in Bild und Text die Bedeutung beeinflussen, manches betonen und anderes verdecken, werten und einordnen. Was wäre nun, wenn man erzählerisch vom gewohnten, etablierten Weg abginge? Wie würde sich die Perspektive ändern? Welche Dinge ließen sich in den Vordergrund bringen, die sonst im Dickicht des Hintergrunds verschwinden? Als was erwiese sich der Wald und als was der Wolf?

„What's the use?“ würde man im Englischen vielleicht frustriert oder skeptisch ausstoßen, wenn einem etwas sinnlos erscheint. Rund um Diversität bewegen uns derzeit einige gesellschaftliche Themen und Debatten, die nicht selten einen unmittelbaren Bogen zu medialen Gestaltungsfragen spannen oder sich daran entzünden. Das Kooperationsseminar von Kunstpädagogik und Amerikanistik, besucht von Studierenden der Fächer Kunst und Englisch, bot der Beschäftigung mit diesen einen experimentellen Raum und machte die Reflexion von Design und Diversität als wichtiges Feld der Lehr-

kräftebildung zugänglich. Der Bezug auf Queer Theory eröffnete Möglichkeiten zum Nachdenken über das Verhältnis von Design und Diversität, von Form und (sozialer) Norm: „What's the Use?“ ist auch der Titel eines 2019 erschienenen Buchs von SARA AHMED, deren wiederkehrende Denkfigur „the more a path is used, the more a path is used“ sich sowohl für die theoretische und analytische als auch für die gestalterische Arbeit im Seminar als leitend erwies. Vom etablierten Weg abzugehen wird zur Strategie, queer use – use in seinen Bedeutungen als Anwendung, Verwendung, Gebrauch, aber auch Nutzen, gegen die dahinterliegende Intentionalität gewendet – zur Methode: „To queer use is to make use audible, to listen to use, to bring to front what ordinarily recedes into the background“ (AHMED 2019, S. 198).

Dass werdende Lehrkräfte mediale Bedeutungskonstruktion auch produktiv erkunden und ihre Rolle als Gestaltende reflektieren, ist Kern der Arbeit der Kunstpädagogik im interdisziplinären Lehrkräftebildungsprojekt SKILL.de (Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehrformate in der Lehrerbildung, digitally enhanced) an der Universität Passau. Team-Teaching-Seminare dieser Art sind im Rahmen des Projekts ein wesentliches Angebot zur Vernetzung an der Professionalisierung beteiligter Wissensbereiche.

Gestaltungsprozesse als Erkenntnisprozesse in der Interdisziplinarität

Nach einem intensiven ersten Blockwochenende zwischen theoretischen, analytischen und praktischen Zugängen zu den Grundfragen rund um mediale Repräsentation und Normalisierungsprozesse ließen wir uns im zweiten Teil des Kurses von AHMEDS Idee des queer use leiten und erzählten den Märchenstoff „Rotkäppchen“ im Spannungsfeld von Bild und Text auf andere Weisen. Wir spielten damit, experimentierten und beobachteten, wie sich Bedeutungen durch Entscheidungen verändern. Die Studierenden wählten für ihre Retellings individuelle Ausgangspunkte und ließen sich von den sehr unterschiedlichen Bilderbuchversionen des Märchens anregen.

Märchen als Teil einer mündlichen Erzähltradition wurden in ihrer Entstehungsgeschichte immer wieder anders und neu erzählt. Auch heute begegnen uns in unseren Medienlandschaften zahlreiche Adaptionen bekannter Märchen (nicht zuletzt in Form von Disneyfilmen) und auch an diesen werden Fragen der Repräsentation von Diversität gesellschaftlich diskutiert. Wir haben es mit einem formbaren Material zu tun, das immer wieder anders gelesen und genutzt wird. Über das Entwickeln von Varianten werden Bedeutungspotenziale freigelegt – auch in Bezug auf Diversität.

Obgleich gestalterische Prozesse mitunter auf automatisches, intuitives Tun angewiesen sind, geht es (vor allem im Kontext Lehramt) auch darum, sich eigene Gestaltungsentscheidungen bewusst zu machen und die darüber transportierte eigene Sicht auf die Welt zu reflektieren. Das geht zum Beispiel über das Vergleichen von Gestaltungsalternativen, die Bereitschaft, Ideen zu verwerfen oder neu zu denken und mit anderen in den Austausch zu gehen. Dazu fanden die Studierenden am zweiten Wochenende eine Werkstatt mit breiter Auswahl an Materialien und digitalen Möglichkeiten vor (Abb. 2–4). Figuren und Kulissen wurden gebaut, Fotos und Scans angefertigt. Die Gruppe nutzte Mitgebrachtes und Entstandenes gemeinsam und tauschte sich über Ideen, Sichtweisen und mögliche Lösungswege für Darstellungsprobleme aus. Die praktische Arbeit forderte aus sich heraus eine inhaltliche Auseinandersetzung und Gespräche über theoretische Fragen entstanden dabei wie selbstverständlich.

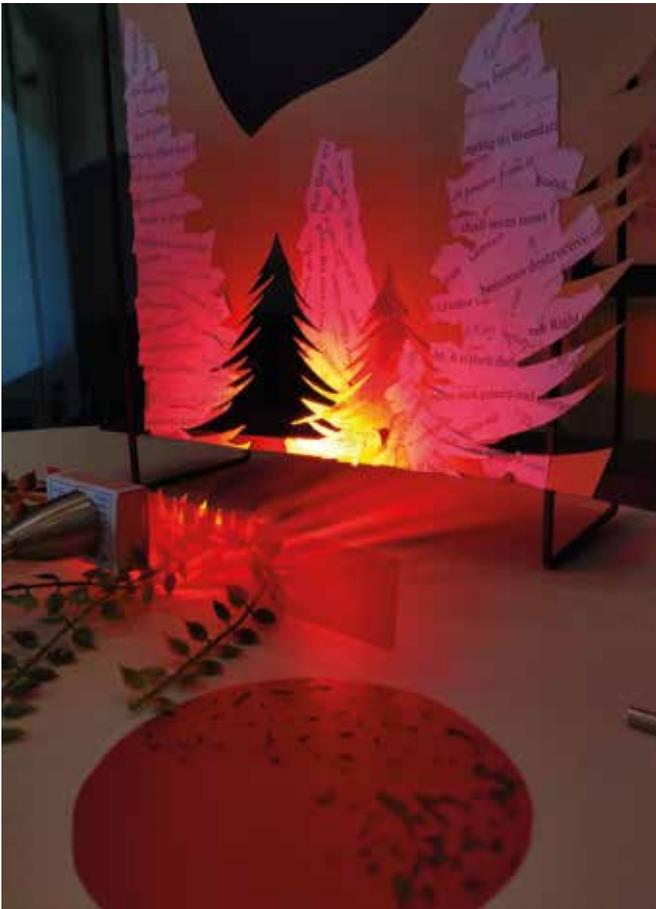


Abb. 2–4: Impressionen aus der Werkstatt am zweiten Seminarwochenende
(Fotos: Dorothe Knapp)

Gerade für Studierende des Fachs Englisch waren die gestaltungspraktischen Anteile des Seminars ein neuer und ungewohnter Zugang. Für einige galt es hier zunächst mit einem negativen Selbstbild in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten aufzuräumen und durch Experimentieren einen individuell gangbaren Weg für das eigene Thema zu finden. Durch das Fotografieren, Scannen und das spontane Kombinieren von Material trauten sich die Studierenden, zufällig entstandene Bedeutungspotenziale zu entdecken und überraschende Lösungswege weiterzuverfolgen.



Abb. 3



Abb. 4

Der folgende Prozess einer Studentin zeigt, wie gestaltungspraktische Arbeit in der Interdisziplinarität Erkenntnisprozesse vorantreiben kann. In ihrer Rotkäppchen-Version soll eine Lehrerin, ähnlich dem Jäger im Grimm'schen Märchen, als Retterin fungieren, das im Rollstuhl sitzende Rotkäppchen vor dem Mobbing durch Mitschüler:innen schützen und am Ende als moralisierende Instanz auftreten. Über Stunden arbeitet die Studentin im Seminar sorgfältig und konzentriert an zwei Papierfiguren: ein Mädchen mit roten Haaren und eine Frau. Der hölzerne Rollstuhl, in dem das Mädchen sitzen soll, steht bereits fertig daneben. Er ist als erstes entstanden.



Abb. 5: Eine weitere Bilderbuch-Doppelseite: Der Weg ebnet sich.

Wie die Kulisse aussehen soll, ist klar – Stoffe und Naturmaterialien für den Aufbau des Stadtparks, dem zentralen Schauplatz der geplanten Geschichte, sind gesammelt und mitgebracht. Auch die Geschichte ist vorbereitet bis ins kleinste Detail. Wie kommt dann doch alles ganz anders? Im Austausch mit der Gruppe wird die Grundidee kritisch befragt. Welche Funktion hat es für die Erzählung, dass das Mädchen gemobbt wird? Welche Rolle kommt dabei der Schule zu und warum? Und letztendlich: Warum muss die Lehrerin Rotkäppchen helfen und der Erzählung eine Moral mitgeben? Was wäre anders, wenn Rotkäppchen in der Geschichte für sich selbst eintreten könnte? Diese Fragen beschäftigen die Studentin besonders und führen sie letztlich auch in eine Auseinandersetzung mit ihrer Sicht auf die Rolle als Lehrkraft, wie sie selbst in Rückschau auf ihren Prozess sagt. Im Austausch mit den Dozierenden und Mitstudierenden sowie durch das gewählte Material der Kulisse verwandelt sich die Idee: Es ist möglich, die aus Papier gefaltete Treppe nach und nach zu glätten, sie in einen Weg zu verwandeln, der kein Hindernis mehr darstellt. Die Treppe wird zum Sinnbild für die Barrieren des Alltags. An dieser Stelle beginnt auch eine Erkundung bildlicher Gestaltungsmittel, denn in den Aufnahmen mit Wald und Rollstuhl verschwindet die Treppe optisch stets im Hintergrund. Im fertigen Ergebnis steht ihre Form schließlich isoliert vor schwarzem Grund und wird und den übrigen Bildern als metaphorisch lesbare Transformation zur Seite gestellt (Abb. 1 u. 5). Der radikalste Schritt ist wohl das Verwerfen der Figuren: Rotkäppchen wird ersetzt durch eine rote Blume, die zunehmend aufblüht, je mehr sich der Weg vor ihr glättet. „Für mich war das so, dass es ja jeder Mensch sein kann. Es muss nicht ein Mädchen mit roten Haaren sein“, sagt die Studentin zu der Entscheidung. Ihr Thema der Behinderung entfaltet sich nun auch formal auf bildlicher Ebene, auf Text verzichtet sie fast vollständig. Beim gemeinsamen Anschauen der fertigen Bilderbuchseiten im Plenum finden wir im Schwarz-Weiß-Kontrast der Treppe das Gebiss des Wolfes wieder (Abb.1).

Der Prozess erweist sich also als ein Pendeln zwischen intentionalen Bedeutungskonstruktionen und gefundenen Bedeutungspotenzialen. Ein Spiel von „Ich sehe was, was du nicht siehst“, in dem verschiedene Sichtweisen mögliche Bedeutungen aufdecken und bearbeitbar machen.

DOROTHE KNAPP, M.A. vertritt als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Professur für Kunstpädagogik und Visual Literacy im Projekt SKILL.de an der Universität Passau im Teilvorhaben Text-Bild-Medien. E-Mail: Dorothe.Knapp@uni-passau.de

FLORIAN ZITZELSBERGER vertritt als wissenschaftlicher Mitarbeiter die Professur für Amerikanistik/American Cultural and Media Studies im Projekt SKILL.de an der Universität Passau im Teilvorhaben Political Communication in the Digital Age. E-Mail: Florian.Zitzelsberger@uni-passau.de

Informationen zum Projekt SKILL.de sind zu finden unter <http://skill.uni-passau.de>.

Das Projekt SKILL.de wird im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1924 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

Literatur

Ahmed, Sara (2019): *What's the Use? On the Uses of Use*. Durham/London, Duke University Press

Die zitierte Stelle aus dem Märchen Rotkäppchen in der Version der Gebrüder Grimm folgt der Fassung auf der Seite des Goethe-Instituts: <https://www.goethe.de/lrn/prj/mlg/mad/gri/de9114344.htm> (Stand: 12.08.2022)

Biografiearbeit – ein künstlerisches Projekt in einer Unterkunft für geflüchtete Frauen

Stephanie Wagner

„*When I paint, I don't need to think.*“

(B., Teilnehmer*in des Projektes)

In der Unterkunft für geflüchtete Frauen* leben bis zu 144 allein-stehende Frauen* mit Fluchthintergrund mit und ohne Kinder. Mitarbeiter:innen des paritätischen Kooperationsprojektes (Condrobs e.V., pro familia München und Frauenhilfe München) betreuen die Frauen* und Kinder als Sozialdienst. Die Bewohner:innen der Unterkunft haben auf Grund vielfältiger Gewalterfahrungen einen erhöhten Schutzbedarf. Die Biografien sind von Einschnitten und Brüchen geprägt, viele Bewohner:innen haben viel Traumatisches erlebt. Um den bestehenden Stress zu reduzieren und um den Frauen* einen Raum zu öffnen, in dem ihnen ermöglicht wird den Kopf frei zu bekommen, haben zwei Mitarbeiter:innen des Sozialdienstes das Projekt Biografiearbeit initiiert.

Biografiearbeit kann Menschen dazu einladen, ihre Lebensgeschichten zu erzählen, um biografische Potenziale für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zu nützen. Alle Arten von kreativen Methoden können verwendet werden, um Erinnerungen zu wecken und zu erforschen, wie unterschiedliche Situationen im Leben gemeistert wurden. Dadurch kann das Selbstwertgefühl und das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten gefördert werden. In einer Gruppe die Zeit, den Raum und die Mittel zu haben, um biografisch Arbeiten zu können, wirkt positiv. Die Menschen erleben Optimismus und Lebendigkeit. (Vgl. Transkulturelle Biographiearbeit (TBA) Ein Handbuch. Verfügbar unter: https://www.meine-biographie.com/wp-content/uploads/2013/03/Manual_AT1.pdf)

Organisation:

Das Projekt wurde in den Räumlichkeiten der Unterkunft durchgeführt. Um auch Müttern die Teilnahme zu ermöglichen und besonders ihnen einen ungestörten Raum zu bieten, wurde durch eine Mitarbeiter*in des Familienunterstützenden Dienstes parallel Kinderbetreuung angeboten. Das Projekt wurde als Ferienprogramm in einer Zeitspanne von drei Wochen in den Sommerferien durchgeführt. Dies erlaubte der Gruppe intensiv an den Biographiethematen zu arbeiten und erleichterte den Frauen* die Teilnahme, da viele Deutschkurse und andere schulische Maßnahmen in diesem Zeitraum nicht stattfanden.

Umsetzung:

Das Projekt wurde vom 26. August bis 10. September 2021 durchgeführt. Insgesamt konnten sechs Termine stattfinden. Pro Sitzung nahmen im Schnitt fünf bis sechs Frauen* teil, insgesamt elf verschiedene Frauen.

Die Mitarbeiter:innen bereiteten für jeden Termin ein Thema vor, an dem sich die teilnehmenden Frauen* orientieren konnten. Die Bewohner:innen wurden über Flyer, Social Media sowie durch persönlichen Kontakt auf das Projekt aufmerksam gemacht. Vor jedem Termin wurden interessierte Frauen* nochmals persönlich angesprochen und eingeladen.

An folgenden Termin wurden diese Themen behandelt:

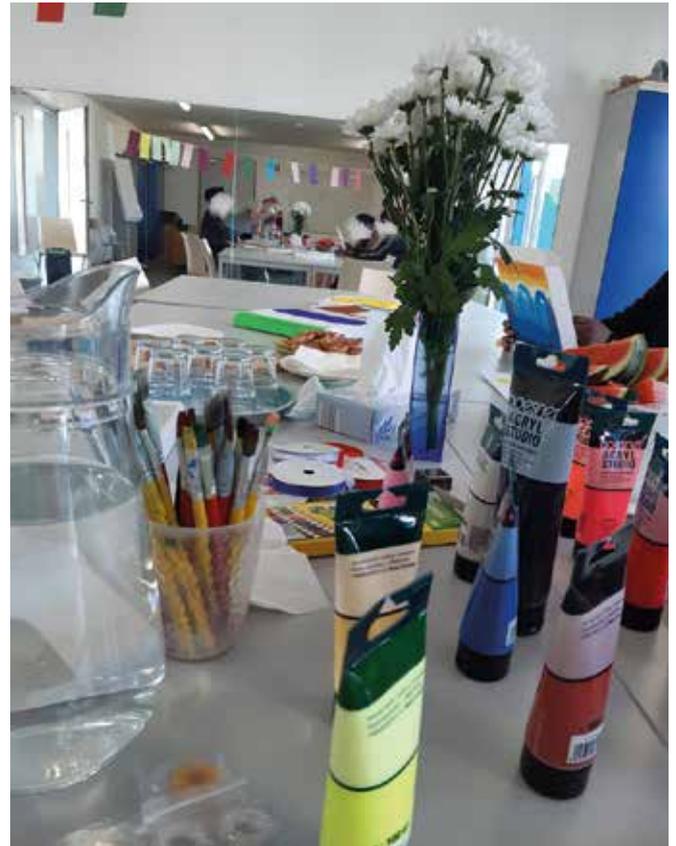
26. August // Vorstellung des Projekts: Die Fünf-Sinne-Hand-Übung: eine Vereinfachung der Ressourcenhand (vgl. SCHWERATH & FRIEDERICH, 2012, S. 100, 202), welche dazu dient, persönliche Kraftquellen in strukturierter Form zu erfassen. Es geht darum, die eigenen Ressourcen ins Bewusstsein zu rufen, sie festzuhalten und in der Folge bewusster nutzen zu können. Die Idee dahinter ist, dass wir Menschen in der Regel wissen, was uns gut tut, uns diese Dinge aber gerade in den Situationen, in denen wir besonders belastet sind, schwerer einfallen.

30. August // Lebensbaum: Der Baum wird als Metapher für unterschiedliche Lebensphasen vorgestellt. Die Erde stellt die Herkunft dar, Wurzeln Werte, der Stamm und die Äste alle Dinge, die aktuell wichtig sind, und der Himmel und Wolken, Ziele und Träume.

1. September // Lebensfluss: Der Fluss stellt den Lebensverlauf dar mit Höhen und Tiefen. Ausgewählte Stationen mit Fokus auf positive Erinnerungen durch Fluss verbildlichen.

6. September // Lebensspuren: Mind-Map zu Themen „Familien/ Beziehungen – Kultur – Natur – Frau/Mann sein – Bildung/Arbeit – Gesellschaft – Spiritualität/Religion“

8. September // Selbstporträt: Teilnehmer:innen malten Selbstporträts. Fokus auf: Was mag ich an mir? Was sind positive Eigenschaften von mir?



10. September // Abschluss: Der letzte Termin wurde genutzt um ein Cover für das Heft frei zu gestalten und die Werke zusammen zu binden. Als besonderer Rahmen wurde als Abschluss nach Wunsch der Teilnehmer:innen zusammen Pizza gegessen.

Die Teilnehmer:innen erhielten die Möglichkeit an jedem Termin ein Werk zu dem jeweiligen Thema zu fertigen. Um das Projekt niedrigschwellig zu halten, wurde die Methodenauswahl freigestellt. Dank der Unterstützung des BDK e.V. und des Künstlergroßhandels Boesner konnte eine breite Auswahl an verschiedenen Papieren, Farben, Stiften und Bastelmaterialien angeboten werden.

Zu Beginn gestaltete jede Frau* eine eigene Archivierungsbox, in der ihre individuellen Werke über den Projektzeitraum aufbewahrt wurden. Im letzten Termin konnten die Teilnehmer*innen ihre Bilder binden und die gesammelten Werke mitnehmen. Als „roter Faden“ und um die Workshop Termine einzurahmen, konnten die Teilnehmer:innen bei jedem Termin ihre Wünsche und positiven Gedanken an einer durch den Raum gespannten Schnur festhalten konnten. Die vielfältigen Wünsche wurden aufgehoben und nach dem Projekt in einer Collage zusammen getragen.

Auswertung

Das Projekt wurde sehr gut angenommen wurde. Eine Teilnehmer:innenzahl von fünf bis sechs Frauen pro Termin zeigt ein großes Interesse der Frauen*. Das durchweg positive Feedback der Teilnehmer:innen weist darauf hin, dass der Raum zu Malen und sich mit neuen Aktivitäten zu beschäftigen sehr bereichernd wahrgenommen wurde. Der niedrigschwellige, offene Ansatz wurde den Bedürfnissen der Frauen* gerecht und ermöglichte es zudem Frauen* mit verschiedenen Bildungs- und Sprachhintergründen in der Gruppe zusammenzukommen. Die vorbereiteten Themenvorschläge wurden gut angenommen sowie individuell und kreativ umgesetzt.

Auf Wunsch der Frauen* konnte das Projekt in der Unterkunft auch nach dem Projektzeitraum verstetigt werden, es findet nun ein regelmäßiges Kreativangebot statt.

STEPHANIE WAGNER ist Sozialarbeiterin (M.A.) an der Fachstelle für psychosoziale Versorgung/ Condros e.V., pro familia München und Frauenhilfe München Das Projekt in der „Unterkunft für geflüchtete Frauen“, realisiert mit der Kollegin REBECCA SCHNEIDER, wurde vom BDK e.V. im Rahmen des Wettbewerbs Kunststück.Kunst vermittelt. 2021 finanziell unterstützt.



Europäische
Bewegung
Deutschland

Schirmherr:



Der Bundespräsident



Europäischer
Wettbewerb



© Leonie Jyß / Nina Trautsch

70. Europäischer Wettbewerb 2023

Europäisch gleich bunt

Junge Visionen für ein Europa der Vielfalt

**Kreativ-
wettbewerb**
zur Europabildung,
geeignet für alle
Fächer!

Förderer:



KULTUSMINISTER
KONFERENZ



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Auswärtiges Amt

Weitere Förderer:

Kultusministerien und Senatsverwaltungen der Länder
Deutscher Bundestag
Bundeskanzleramt
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Bundesrat
Friedrich-Ebert-Stiftung

Mit Unterstützung von:



Oberpfälzer Eigensinn –

Luft im Museum und Luftlehrer:innen, eine Amazone im Hosenanzug und eine Glyptothek ...

Heidi Jörg



Luftmuseum Amberg, Foto: Marcus Rebmann

Luftmuseum, Foto: Marcus Rebmann

... wird auch gebaut. Dies alles in der Oberpfalz, einer Region Altbayerns, der viele, nicht nur Bewohner:innen der Metropole, eher Hinterwäldlertum und Verschobenheit als kulturelle Originalität oder Innovationswillen unterstellen. Doch in aller Unwissenheit wissen sie nicht, was sie nicht wissen oder kennen.

In Amberg, dem Luftkunstort, wird seit 2006 ein Gebäude aus dem 14. Jahrhundert von einem frischen Wind durchweht: Das Luftmuseum belebt die Räume der „Engelsburg“. Dessen Zielsetzung „Luft hören, sehen, begreifen, erleben, verstehen“ verweist auf die Sinne und Sinnlichkeit; und auf dem Weg über aktivierte Sinnlichkeit entsteht hier Verstehen. Spüren und Fühlen beim Mitmachen reizen die Haut bzw. das Gehirn, Sinnlichkeit. Ein Museum kaum mit Vitrinen und oder Abstandsgebot, sondern zum vielfältigen Ausprobieren ohne Berührungsverbot. Die Bezeichnung „kulturhistorisches Museum“ wäre zu eng: Das Luftmuseum zielt übergeordnet auf zeitgenössische Kunst und widmet sich dabei Technik,

Design, Kunst und Alltagskunst mit dem gemeinsamen Nenner Luft, bevorzugt ohne Abgrenzung der Disziplinen und jetztzeitig. Und als umbaute Luft gehört auch Architektur zu den im Programm vertretenen Disziplinen.

Wir steigen die bequemen Treppen hinauf in die Räume der Sammlung im ersten und zweiten Stock – im alten Gebäude darf kein Aufzug eingebaut werden. Vorbei am Haustier, der Luftschlange, präsentiert in bester valentinesker Manier wie der „Gefangene Franzose“. Oben gehen wir, flanieren, durch die Räume, wo der Wind weht: Reflektieren über den Klang (Knistern) der Einkaufstütenorgel, dabei drängt sich die Frage auf, wie in absehbarer Zeit der Nachschub der Plastiktüten gesichert werden kann. Dann grübeln technikaffine Besucher:innen, wie der Papierfliegerfaltautomat modifiziert werden muss, um andere Fliegermodelle auszuspuken, andere entknoten in Gedanken den Pneuhaufen. Ein Luftballon müht sich eine Leiter hinauf (Highs and Lows). Schließlich nehmen wir eine Luftdusche, üben uns am Luftflipper



Die Einkaufstütenorgel, Foto: Marcus Rebmann



Luftboottreffen 2019, Foto: Wilhelm Koch

Fähigkeit, gekonnt um die Ecke zu denken, z. B. mit der Ausstellung **Das Loch – Nichts mit was drum rum** (DOROTHE PFEIFFER, MICHAELA PETER, CHRISTINE LOTTNER und Gäste). Dort treffen wir auch auf den überraschenden Kontrapunkt in einer Stadt, die noch über eine Stadtbefestigung mit vier Toren verfügt: Einen Industriebau von WALTER GROPIUS (1883–1969), das Glaswerk Amberg, die „Glaskathedrale“. GROPIUS' letzte Arbeit, 1970 vollendet, die zugehörige Glashütte wurde geschlossen und einer der architektonisch überzeugendsten deutschen Industriebauten wurde fast vergessen, wenngleich genutzt. [s. unten] Das Stöbern im staubfreien bebilderten Archiv des Luftmuseums lohnt umfassend.



Flieger in der Luftschule

Das Angebot der Luftlehrer:innen, das – natürlich – Fliegende Klassenzimmer mit seinen kunstpädagogischen Veranstaltungen rund um das Thema LUFT ist ein weiteres großes Plus des Luftmuseums. Betrachtet man Fotos aus der Luftschule – es gibt individuelle Angebote und solche für Klassen – kann man nachvollziehen, dass das Fliegende Klassenzimmer die auf der Site genannten Ziele lustvoll erreicht.

und meditieren über den ewigen Umgang der Rohrpost, und dann weht der Herbstwind. Immer wieder stoßen wir auf Objekte, die sich dem Denken um die Ecke verdanken, sogar Luft weht um die Ecke – in einem Laubbläser. Ein anderer Prototyp erzeugt Gegenwind und der Egobläser bläst zurück. Beste Gesellschaft für den Winterzahnstocher. Der Einsatz der edlen Kussknutschfleckvakuumpumpe im Stiegenhaus wird als riskant verworfen.

Was das Luftmuseum noch sympathischer macht, ist, dass der Wind auch immer wieder außerhalb der Mauern weht – in den letzten zwei Jahren leider wie überall pandemisch ausgebremst: Luftbootrennen (langsam siegt!), Papierflieger Flugtage, Uferkonzert und Luftnächte oder ein Laubbläsertreffen.

Luftige Ausstellungsstücke aus vergangenen Wechselausstellungen werden gezeigt und technische Ausstellungsstücke, deren Funktionieren von Luft abhängt. Manche erscheinen innovativ und lassen erahnen, dass bei der Entwicklung nicht unbedingt geradeaus gedacht wurde, wie z. B. beim Airbag für Radler. Und immer wieder wird daran erinnert, dass Luft und Wind auch eine Angelegenheit von Physik und Technik sind: Ein Windrad vom Jahrmarkt lässt an die Kraft der großen denken, ein Zimmermodell davon steht da. Und dann: Ein unverhofftes Wiedersehen mit dem HB-Männchen! Zum In-die-Luft-Gehen .

Also: Das Luftmuseum ist einzigartig und alles andere als windig! Die Konzeption und die Initiative für die Gründung gingen maßgeblich von dem Künstler und Luftbildhauer WILHELM KOCH aus. Das gilt auch 12 Kilometer weiter in Etsdorf, im Tempel-Museum. In Amberg finanziert sich das Museum durch Eintrittsgelder, Spenden und Vereinsbeiträge des Trägers Luftmuseum Amberg e. V. In Etsdorf arbeiten der Trägerverein des Tempel-Museums und der örtliche Sportverein eng zusammen. Mitglieder sind Firmen und Privatpersonen. Sie teilen sich das ehemalige Schulgebäude, das ihnen die Gemeinde überlassen hat, im Halbjahresturnus. Ein System von Pat:innen und Sponsor:innen steht hier vor allem für den Bau der geplanten Glyptothek ein. Insgesamt zeigt sich eine wirksame Verwurzelung im Ort und die Grundidee vom bürgerschaftlich initiierten Gemeinschaftsprojekt ist nachvollziehbar. Die Eröffnung des Tempel Museums und die Bauplatzweihe mit dem Volksspatenstich für die Glyptothek am 12.9.2010 illustrieren das: Es stachen gartenerprobte:r Frau, Mann, Kind rundum in den Baugrund, kein aufs Wahljahr schielender rumstochernder Mandatsträger.

Die Präsentation der Sammlung wird stringent ergänzt von Wechselausstellungen im Parterre und in der Hauskapelle. Im Archiv, das auf der Website die vergangenen Sonderausstellungen dokumentiert, finden wir zeitgenössische Künstler:innen, z. B. die seit 50 Jahren arbeitenden Ingold Airlines, „Windsbräute“= Fahnen von BEATE OEHMANN, immer wieder Künstler:innen mit der erfreulichen



Angela Merkel vor dem Tempelmuseum, Foto: Marcus Rebmann

Und da steht die Amazone: Reiterin, ohne Sattel und Zaumzeug wie MARINO MARINIS **L'Angelo della Città**, 1948, in Venedig (Guggenheim-Museum), aber im Hosenanzug und mit Rute – ANGELA MERKEL, an RODIN orientiert ebenerdig ohne Sockel, nach Osten ausgerichtet, daneben weht eine Europa-Fahne, ein erfreuliches Wiedersehen mit der fast vergessenen Variante von REM KOOLHAAS. Die Europastraße E50, bzw. die Strecke von Brest (Finistère, Bretagne) über Paris und Nürnberg nach Prag und endlich Machatschkala (Dagestan) ist in Sichtweite. Und: Etsdorf gilt als geografisches Zentrum Europas!

Das Standbild der Altkanzlerin entstand als Ergänzung zu TILL BRIEGLER'S Fotoausstellung **Pferd und Reiter/in. Geschichte eines Monuments**. Hierbei arbeitete WILHELM KOCH mit einer regionalen Firma zusammen, die die Verwirklichung einer derartigen Plastik in einer innovativen 3D-Drucktechnik erstmals möglich machte. Das Tempel-Museum ist verankert mit dem Projekt Glyptothek Etsdorf, an dessen Konzeption und Verwirklichung WILHELM KOCH mittlerweile seit mehr als 20 Jahren arbeitet. Kern ist die Idee eines bürgerschaftlich initiierten Europa-Tempels, als Denkmal für 2500 Jahre Bürgersinn, Demokratie und den europäischen Gedanken. Zunächst waren zeitgenössische Interpretationen des Tempelmotivs als Betonbauten in Erwägung gezogen, das zeigt die Dokumentation. Was jetzt gebaut werden soll, ist eher zu finanzieren und mit Sicherheit ökologischer: Ein Hain aus 47 Säuleneichen mit den Grundmaßen des Aphaia-Tempels. Der Europa-Gedanke ist auch hier präsent: Die 47 Bäume stehen für die 47 Länder von Europa. Die Auseinandersetzung mit Europa ist das Grundmotiv in all dem,

was im Tempel-Museum gezeigt wird. Das gilt für die jährlichen Sonderausstellungen wie für die Exponate, Dokumentationen oder künstlerischen Arbeiten zum Thema Europa, die ständig gezeigt werden. Die derzeitige Sonderausstellung ist leider immer noch aktuell: YEVGENIA BELORUSETS zeigt „**Kriegstagebuch aus Kiew – Siebenundzwanzig Tage**“, eine Bild-Text- Installation. Daneben lässt CHRISTIAN SCHNURERS **DER PATRIOT – Tour d'Europe 2022** der einen Ertrinkenden mit der Europa-Fahne simuliert, auch nicht gerade jubeln ... Die Fotoreihe „**ÜBERGANG**“ **Bildliche Betrachtung zwischenstaatlicher Übergänge** von JOSEF SCHULZ (2017) erzählt mit Fotografien der teils schäbig abgenutzten, teils modernen oder aus dem Fallerbaukasten stammenden Grenzstationen viel über das Alltagserleben der europäischen Vergangenheit. Die 47 Fahnen aller europäischen Länder waren das Material für die Schöpfungen der Kollektion Europa, die ein Team aus Kostümbildner:innen, Schneider:innen, Designer:innen etc. beim 10jährigen Jubiläum des Tempel-Museums präsentiert hat. Die Gewänder wurden in die ständige Ausstellung übernommen und stehen in einem eigenen Raum.

Zum Programm in Etsdorf gehören auch Veranstaltungen, das können vor allem Kabarett oder Konzerte sein. Das nächste Konzert wird das Bauplatzkoncert Glyptothek mit der Vogelhorn-Bergmusik am 28.8.2022 sein. Das hölzerne Vogelhorn des RICHARD VOGEL ist die Variante eines Hirtenhorns, ähnlich dem Alphorn: Es bläst aber um die Ecke.



Volksspatenstich 2010, Foto: Clemens Zahn



Kollektion Europa, Europatag 2020, Foto: Marcus Rebmann



Das Modell von Wilhelm Koch zeigt, wie die Glyptothek Etsdorf nun aussehen soll

<https://www.luftmuseum.de>

[Vor dem Besuch unbedingt Öffnungszeiten prüfen]

<https://www.luftmuseum.de/ausstellungen/archiv-ausstellungen>

[Direttissima ins Archiv]

<https://www.tempel-museum.de/startseite>

[im Herbst/Winter geschlossen]

<https://www.glyptothek-etsdorf.de/home>

Besuch der Glaskathedrale von Amberg:

<https://tourismus.amberg.de/index.php/kultur/gebaeude/walter-gropius-glaskathedrale.html>



Kollektion Europa, Europatag 2020, Foto: Marcus Rebmann

Kollektion Europa, Europatag 2020, Fotocollage: Marcus Rebmann



Abschied von Günter Frenzel

Gerhard Schebler



Kaum eine Lehrkraft hat die Theater- und Filmlandschaft an bayerischen Schulen und darüber hinaus so nachhaltig geprägt wie GÜNTER FRENZEL, der nach schwerer Krankheit im Februar 2022 verstorben ist. Seinen Abschied möchte ich zum Anlass nehmen, ihn und sein Wirken noch einmal in Erinnerung zu rufen.

GÜNTER FRENZEL sah den Kern seines langjährigen pädagogischen Wirkens als Kunst- und Deutschlehrer am Camerloher-Gymnasium Freising sowie in seiner vielfältigen Fortbildungs- und Verbandsarbeit darin, Möglichkeitsräume zu schaffen. Gerade weil es ihm so wichtig war, dass sich im Prozess etwas ereignen kann, misstraute er dem Fertigen und Vollendeten, den gebahnten und eingerichteten Räumen. Das Paradoxe dabei ist, dass er gerade diese engen Räume auch gesucht und gebraucht hat, um sich mit seiner Kunst der Ermöglichung zu beweisen. Schon an der Akademie der Bildenden Künste hat ihn die von Verlustängsten bestimmte Inszenierung einer ewigen und nach Vollendung strebenden Kunst herausgefordert. Mit seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern öffnete er ebenso lustvoll wie brutal die heiligen Hallen der Akademie für neue Möglichkeiten,

indem er mit dem Motorrad hindurchbretterte, Weitwurfübungen mit den hohlen Köpfen antiker Abgüsse veranstaltete und die Lehre in den Garten verlegte, wo die Akademie neu erfunden werden sollte. Doch während für so manchen Mitstreiter der Marsch durch die Institutionen nur ein Vorwand war, auf den Sockeln der gestürzten Helden das eigene Denkmal zu errichten, zog es ihn geradezu lustvoll in die verkrusteten Räume der Schule, um auch hier die Angstbarrieren zu durchbrechen. Dem damals dort grassierenden Entsetzen, dass Renitenz und Flegelhaftigkeit von den Universitäten in die Schulen schwappen, begegnete er so, dass er diese Dynamiken fehlgeleiteter Gelüste erst einmal zuließ und sogar befeuerte. Es galt die Energie aufzunehmen und von ihren Möglichkeiten her zu sehen. Erst wenn die Energien richtig aufeinanderprallen und dabei richtungslos zu werden drohen, ergibt sich die Chance einer Formgebung. Das war der Moment für GÜNTER FRENZELS Intervention. Er hatte die Gabe, in diesem Augenblick einen Kanal zu öffnen, um den ursprünglichen Impuls in seiner Formwerdung wiederzuentdecken und zu verstärken. Er agierte dabei eher wie ein Kameramann als wie ein Regisseur. Indem er als waches Auge anwesend war,

ermöglichte er einen Moment der Bewusstwerdung von Medialität. Denn alles, was die wilden Schülerinnen und Schüler taten, taten sie auch auf einen bezogen, der sie sieht. Letztlich geht es in der pädagogischen Arbeit um Aufmerksamkeit und Gesehenwerden. So war es völlig natürlich, dass GÜNTER FRENZEL zu einem Pionier der Medienarbeit in der Schule wurde. Es ging ihm dabei nie um die Technik, obgleich er alle Phasen der Filmentwicklung begeistert durchlaufen hat: 9 mm, 16 mm, Betamax, VHS, MiniDV, Filmen mit dem I-Pad. Es ging ihm um das Medium als Ermöglichungsraum. Deshalb etablierte er am Camerloher-Gymnasium schon früh das Schulfernsehen und richtete eine Kreativlabor ein, in dem manche Schülerinnen und Schüler mehr Zeit verbrachten als im Unterricht. Ihn faszinierte es, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu zeigen, aus sich heraus zu gehen und damit auch in einen politischen Prozess einzutreten.

Das Bild und das Bildnerische in seiner Mehrdeutigkeit und Offenheit waren ihm wichtig, aber mindestens ebenso sehr die Sprache als Medium der Wahrnehmung und Darstellung. Und obwohl er als Kunstlehrer mit seinem Unterricht, den Leistungs-, Foto- und Filmkursen mehr als ausgelastet war, studierte er nebenher noch Germanistik und legte das Staatsexamen ab. Er wurde auch noch Deutschlehrer, um im Unterricht sprachliche Möglichkeitsräume zu öffnen. Ihn reizten das Performative, das szenische Lernen, die Präsenz von Stimme und Geste jenseits gebahnter Aufführungen und Textillustrationen.

Er war ein Pionier der performativen Theaterarbeit an der Schule. Dabei war er nicht der selbstverliebte Regisseur, der sich mit Hilfe der Jugendlichen selbst bespiegelt. Worum es ihm ging, zeigt exemplarisch seine Arbeit mit dem Schülerkabarett „Camerett“, einer Institution, die er schon früh am Camerloher-Gymnasium übernommen hatte. Auch hier ging er nach seiner bewährten Methode vor. Mit bewundernswerter Lockerheit ließ er die vor Energie sprühenden Jugendlichen in einem Raum zusammenkommen und hielt sich erst einmal ganz im Hintergrund. Doch in dem Moment, wo etwas ins Kippen geriet, da gab GÜNTER FRENZEL richtunggebende Impulse und all die Energie fügte sich in Rollen und Szenen, in mitreißende Lieder. Die Plakate waren aufgehängt, es gab kein Zurück mehr, obwohl alles noch im Fluss war. Und wenn bei der Premiere auch noch etwas daneben ging, war jeder einzelne jetzt mit Haut und Haar dabei und bereit, das gemeinschaftliche Ereignis zuzulassen. Die Jugendlichen wuchsen über sich hinaus, wurden auf der Bühne erwachsen und erlebten sich in ihren Möglichkeiten. Und als der Applaus tobte, blieb GÜNTER FRENZEL im Hintergrund und war nur widerwillig auf die Bühne zu bringen. Es war nicht seine Energie, aber ohne ihn hätte sie sich nicht zeigen können.

Dass GÜNTER FRENZEL sich aber nicht nur unglaublich für die Entwicklung seiner Schule verdient gemacht hat, sondern darüber hinaus auch Ermöglichungsräume in ganz Bayern eröffnet hat, wurde mir bewusst, als ich ihn als Dozenten und Vertretungsprofessor für Fachdidaktik an der Akademie der Bildenden Künste München erleben konnte. Was in der schulischen Praxis so spontan und individuell wirkte, war das Ergebnis intensiver wissenschaftlicher und diskursiver Arbeit, die sich auch in vielen Publikationen spiegelt, die GÜNTER FRENZEL verfasste oder an denen er beteiligt war. Reflexion war ihm sehr wichtig, aber sie war immer gebunden an den Moment der Begegnung und die darin sich zeigenden Möglichkeiten. Er wollte etwas bewegen, in ganz Bayern und in allen Schularten Möglichkeitsräume eröffnen.

Als ich als Kunstlehrer ans Camerloher-Gymnasium zurückkehrte, band er mich sofort in die Filmtage Bayerischer Schulen ein, die er mitgegründet hatte. Das deutschlandweit einmalige Festival war für ihn wie die ebenfalls von ihm wesentlich mitgeprägten Theaterstage Bayerischer Schulen eine Plattform, um über das Medium Theater und Film neue Leute zu begeistern und ihnen den Weg zu seiner Form von lustorientierter Pädagogik zu bahnen. Und wenn dann der Oscarpreisträger THOMAS STELLMACH, der einen seiner ersten Filme auf den Filmtagen präsentierte, dort Jahrzehnte später wieder als Dozent auftritt, begreift man, wie wirkmächtig dieses Konzept ist. Und so verwundert es nicht, dass ich auch jetzt im Referat für Kulturelle Bildung am Kultusministerium erkennen durfte, wie maßgeblich GÜNTER FRENZEL das Fach Kunst, die Film- und Theaterarbeit in Bayern geprägt und befördert hat. All die hervorragenden Strukturen, die die Weiterentwicklung von Theater und Film an den bayerischen Schulen möglich machen, wurden maßgeblich von GÜNTER FRENZEL geschaffen: Die Landesarbeitsgemeinschaft Theater und Film, die er jahrelang leitete, die Unterverbände für die Theaterarbeit in den verschiedenen Schularten, der Verein Drehort Schule, die Ausbildung von Theater- und Filmlehrkräften durch professionelle Dozentinnen und Dozenten an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen, die Professionalisierung des Schultheaters deutschlandweit, die er als Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Darstellendes Spiel in der Schule vorantrieb. All das wäre ohne den unermüdlichen Motor GÜNTER FRENZEL niemals möglich gewesen. Auch wenn er für seine besonderen Leistungen 2015 den Staatspreis für Unterricht und Kultus erhalten hat, hat er sich nie zu wichtig genommen und war auch hier nur schwierig auf die Bühne zu bekommen. Vielleicht hatte er Angst vor dem Applaus, weil dieser einen Schlusspunkt markiert, etwas abschließt und damit Möglichkeiten verschenkt.

Und so hat er seinen Abschied vom Camerloher-Gymnasium, von seinem Herzensprojekt Camerett, von der LAG Theater und Film und seinen vielen Funktionen wie ein guter Lehrer inszeniert. Der gute Lehrer ist immer ein verschwindender Vermittler, denn alles, was er anstößt, gehört letztlich den Menschen, die sich durch diesen Impuls in ihren Möglichkeiten erkennen. Als alles lief und sich überall wichtige Prozesse ereigneten, war Günter irgendwo in den Räumen hinter der Bühne verschwunden, das Handy am Ohr, um schon wieder weiter zu planen. Erst fiel es nicht so auf, dass er nicht mehr da war, aber dann leuchtete plötzlich der Gedanke auf, dass wir dank ihm nun selbst Ermöglicher geworden sind und ihm sein entwaffnend begeistertes Lächeln zurückgeben können.

Dass er noch nach der schweren Operation seine Schülerin CHRISTL SITTEAUER auf der Bühne der Lach- und Schießgesellschaft bewundern und ihre Dankbarkeit spüren durfte, dass QUIRIN GRIMM seinem ehemaligen Filmlehrer begeistert von der Verleihung des Studentenoscars an sein Team erzählte und dass eine ehemalige Schülerin ihm im Moment des letzten Abschieds die Hand hielt, schenkte ihm die Möglichkeit, heiter und voller Zufriedenheit mit all dem, was er geschaffen hat, in den weiten Räumen hinter der Bühne zu verschwinden.

GERHARD SCHEBLER. Ehemaliger Kollege am Camerloher-Gymnasium Freising, Filmlehrer und langjähriges Mitglied der Jury der Filmtage Bayerischer Schulen, stellvertretender Leiter des Referats für Kulturelle Bildung am Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

